76. Jahrgang. Nr. 20 — Mittwoch, 13. Januar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.30 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 36 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 900 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Zeilenabschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 18 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Vorbereitungen für Hindenburgs Neuwahl

Hitlers Antwortschreiben an den Kanzler

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Jan. Im Laufe des Dienstagabend hat auch der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, dem Reichskanzler Dr. Brüning seine ablehnende Antwort mitgeteilt. Im Auftrage Hitlers überbrachte um 21 Uhr der Reichstagsabgeordnete Hauptmann a. D. Goering persönlich dem Reichskanzler folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Am 6. Januar 1932 teilte mir Reichsinnenminister General Groener mit, es bestünde die Absicht, die Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf parlamentarischem Wege zu verlängern, bzw. den Reichspräsidenten durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages neu wählen zu lassen. Reichsinnenminister Groener bat mich um Stellungnahme der Partei zu diesem Vorhaben. — Ich beehre mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, mitzuteilen, daß die NSDAP. bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten nicht in der Lage ist, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher namens der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab. **Die verfassungsrechtlichen, außen- und innerpolitischen, sowie moralischen Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme bewegen, werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, in einer eingehenden Darlegung umgehend zustellen.** — Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich, sehr geehrter Herr Reichskanzler, Ihr sehr ergebener Adolf Hitler."

Hitler hat ferner seine ablehnende Haltung gegenüber dem Vorschlag Brünings dem Reichspräsidenten persönlich in einem Schreiben begründet. Das Schreiben, das lediglich der persönlichen Unterrichtung des Reichspräsidenten dient, soll nicht veröffentlicht werden.

Noch bevor Brüning Hitlers Schreiben erhalten hatte, hatte er dem Reichspräsidenten v. Hindenburg über die durch die Ablehnung der Rechtsparteien geschaffene Lage Bericht erstattet. Der Plan der Reichsregierung erfuhr bei dieser Gelegenheit seine endgültige Liquidierung, denn

der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, wie es darüber in einer offiziellen Mitteilung heißt, „von einer weiteren Verfolgung des Weges einer parlamentarischen Lösung der Frage Abstand zu nehmen."

Sehr beachtlich ist, daß sich die offizielle Mitteilung jeglicher Aeußerung darüber, ob der Reichspräsident gewillt ist, sich zu einer Volkswahl zu stellen, enthält. Das bestätigt die Annahme, daß der Gedanke, Hindenburg aufs neue für das Amt des Reichspräsidenten wählen zu lassen, seitens der Reichsregierung weiterverfolgt wird. Wie Hindenburg selbst sich dazu stellt, ist im Augenblick an den amtlichen Stellen noch nicht zu erfahren. Offenbar hat sich der Reichspräsident eine gewisse Bedenkzeit ausgebeten. Denn es bedeutet für den 84jährigen Generalfeldmarschall ja kein leichtes Opfer, von neuem die Bürde des Amtes auf weitere sieben Jahre zu übernehmen. Wenn Hindenburg sich zur Volkswahl stellt, handelt es sich nicht lediglich um eine Amtsverlängerung auf einen befristeten Zeitraum, sondern eben um eine völlig Neuwahl. Er dürfte dann auch kaum den Vorbehalt machen, daß es in sein Belieben gestellt sein soll, wie lange er noch sein Amt ausübt.

Der Reichspräsident scheint gewillt zu sein, das große Opfer, das man von ihm erwartet, zu bringen, wenn verhütet wird, daß seine Kandidatur zum Gegenstand neuer parteipolitischer Erörterungen gemacht wird, und wenn sie von allen Parteien getragen oder doch wenigstens gebilligt wird.

(Außer den Kommunisten natürlich, die jedoch in diesem Zusammenhange keine Rolle spielen.)

Bereits jetzt sind gewisse Vorarbeiten für die Vornahme der Volkswahl in die Wege geleitet worden. In den politischen Kreisen, die der Regierung nahestehen, macht man alle Anstrengungen, um diese Volkswahl möglichst bald vorzunehmen. Die Mittelparteien von der Landvolkpartei bis zur Staatspartei dürften ohne weiteres ihre Zustimmung geben. Was die Haltung der Rechtsopposition angeht, so ist zu beachten, daß diese sich durch ihre bisherige Stellungnahme die Entscheidung in keiner Weise verbaut hat. Sowohl die Deutschnationalen als auch die Nationalsozialisten können unbeschadet ihrer Ablehnung des von Dr. Brüning ursprünglich ins Auge gefaßten parlamentarischen Weges der Volkswahl beitreten.

Allerdings liegen bisher offizielle Aeußerungen der Führer der Rechtsparteien in dieser Hinsicht nicht vor.

Von der sozialdemokratischen Parteileitung nahestehender Seite wird erklärt, daß die Sozialdemokraten, wenn seitens der Rechtsparteien die Volkswahl ohne alle Bedingungen gebilligt wird, sie auch keine Bedenken trügen, es ihren Anhängern freizustellen, sich an der Volkswahl zu beteiligen. Aus diesen Erklärungen geht, was der Beachtung wert ist, hervor, daß man bei den Sozialdemokraten offenbar nicht daran denkt, den Gedanken einer Neuwahl Hindenburgs besonders zu propagieren.

Bereits am Dienstagvormittag haben im Reichstag zwischen einer Reihe parlamentarischer Gruppen Verhandlungen stattgefunden, die der Absicht dienten, die Wiederaufstellung Hindenburgs als

Gemeinschaftskandidat einer Einheitsfront

sicherzustellen. Es dürfte auf Veranlassung von Graf Westarp von seiten der Mittelparteien ein Ausschuß gebildet werden, dessen Führung man dem früheren Reichswehrminister Dr. Geßler übertragen will. Für den Fall, daß eine feste Vereinbarung nur zwischen den Mittelgruppen zustande käme, will man es den Flügelgruppen auf der Rechten und Linken überlassen, sich entweder anzuschließen oder die Erklärung abzugeben, daß keine Gegenkandidaten aufgestellt werden. An den bisherigen Verhandlungen sind von seiten der Parteien beteiligt die DVP., das Zentrum, die Bayrische Volkspartei, die Landvolkpartei, die Wirtschaftspartei, die Staatspartei und der Christlichsoziale Volksdienst.

Zu der Entscheidung der Deutschnationalen Volkspartei

bemerkt heute noch die parteioffiziöse Korrespondenz der DNVP. u. a. folgendes: „Die Haltung der Deutschnationalen ist die konsequente Fortsetzung ihrer bisherigen Politik. Die Reichsregierung hat gegen unseren Willen schon wiederholt die Autorität des Reichspräsidenten für sich herangezogen. Wir erinnern an die Vorgänge beim Volksbegehren gegen den Youngplan, an den Youngplan selbst, an die Notverordnungspolitik. Jedesmal haben die Deutschnationalen ein solches Verhalten der Reichsregierung energisch bekämpft. Seitens der Deutschnationalen wird die Regierung seit ihrem Bestehen bekämpft, weil sie in ihr die Trägerin der Fortsetzung einer falschen Politik sehen. Die Handlungen der Regierung haben in ununterbrochener Folge diese Auffassung immer wieder bestärkt. Sie wird heute von der Mehrzahl des deutschen Volkes geteilt. Es kommt alles darauf an, an Stelle der heutigen Regierung eine nationale Regierung zu setzen. Die DNVP. lehnt daher alle Versuche ab, die darauf hinauslaufen, die Regierung Brüning indirekt und direkt zu unterstützen. Unsere Parole lautet: „Nicht Kompromiß mit dem System, sondern Kampf gegen das System!"

•

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat beschlossen, den Vorsitzenden der KPD., Thälmann, als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufzustellen.

Neue Besprechungen Goering-Meißner

Berlin, 12. Jan. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben, wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, wiederholt Besprechungen zwischen Staatssekretär Meißner und Hauptmann Goering stattgefunden, die von seiten der NSDAP. den Zweck hatten, eine Klärung der Lage herbeizuführen.

Waffenfund in einem Wiener Arbeiterheim

Wien, 12. Jan. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme von 60 Mannlichergewehren bei der Verladung im Wiener Vorort Ottakring vor einem sozialdemokratischen Arbeiterheim wurde Dienstag abend eine Haussuchung im Arbeiterheim vorgenommen. Dabei wurden im Keller die Koks- und Kohlenvorräte beiseite geschafft und eine verdächtige Wandstelle entdeckt. Nachdem man die Betonmauern aufgebohrt hatte, stieß man auf ein geheimes Waffenversteck, dessen Bestände zur Zeit noch gesichtet werden. Das Versteck enthielt u. a. 732 Mannlichergewehre, 18 Maschinengewehre, Munition und Handgranaten. Ferner wurden mehrere Glasballons und Flaschen mit einem noch unbekannten Stoff gefunden. Man nimmt an, daß es sich um Gift handelt.

•

Der Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Starhemberg, hat an den Bundeskanzler Dr. Buresch ein ausführliches Schreiben mit Vorschlägen zur Behebung der Wirtschaftsnot gerichtet. Starhemberg appelliert an die Regierung und an das Parlament, die vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen, und kündigt im Falle einer Ablehnung einen Volksaufmarsch der Heimwehren in ganz Oesterreich an.

Bismarck und die Abrüstung

Von Generalleutnant a. D. von Metzsch

Diesjährige Reichsgründungsfeiern sollten unter dem Zeichen der Abrüstungsfrage stehen. Denn die bisherige Entwicklung des Abrüstungsproblems ist gegen Bismarcks Staatsidee gerichtet. Die bevorstehende Abrüstungskonferenz wird schwerlich etwas daran ändern. Zwar machen sich die Verantwortlichsten auf den Weg nach Genf. Aber sie kommen aus einem Staate, der nur ein verstümmelter Rest, kein fortentwickeltes Erbe der Bismarckschen Schöpfung ist. Diese beruhte auf der geschichtlichen Erkenntnis, daß die Gegensätzlichkeit zwischen dem zentral gelagerten deutschen Lebensraum und den Begehrlichkeiten der europäischen Randvölker unabänderliches deutsches Schicksal ist. Ihnen gegenüber vollzog Bismarck die Reichsgründung als einen Akt der Notwehr. Ihnen gegenüber trieb der Kanzler eine Rüstungspolitik reinster Abwehr. Er wollte nicht mehr als eine deutsche Selbstbehauptung aus eigenem Schwergewicht. Er wollte aber auch nicht weniger als die wehrhaft zusammengeballte Nation.

Das Grundgesetz von Weimar hat die Bismarcksche Auffassung von der Lage unseres Volkstums inmitten peripherer Völker mit expansiven nationalen Zielen fallen gelassen. Aus der Verfassung spricht nicht das Bestreben Bismarcks, die in Jahrhunderten gewachsenen Gegensätze zu beherrschen, sondern die Hoffnung, sie zu beseitigen. Nur so konnte der Wahn entstehen und sich als geschichtlich einzigartiger Staatsgedanke erhalten, daß wir uns auch wehrlos behaupten könnten. Millionen Deutscher sind davon überzeugt. Millionen wachsen in dieser Illusion heran.

Alle gerüsteten Völker wissen instinktiv und werden sorgsam dahin erzogen, daß sie ihren nationalen Stand nur wehrhaft behaupten können. Keine der gerüsteten Mächte hat auf die Ziele verzichtet, die in den deutschen Lebensraum hineinweisen. Jeder der gerüsteten Staaten wartet, hofft oder rechnet auf den Tag, an dem sich die gewaltige Aufrüstung der Nachkriegszeit einmal lohnend nach der europäischen Mitte zu auswirken werde. Bismarck hat am 14. Juni 1882 klar ausgesprochen, daß ein abgerüstetes Deutschland diesem Los verfallen würde. Die seitdem verflossenen fünfzig Jahre strotzen von Beweisen, daß einem wehrlosen Deutschland die Zerstückelung auf die Dauer nicht erspart bleiben wird.

Es kommt also darauf an, daß wir uns innerlich wirklich und vollständig loslösen von dem Irrtum, der mit Wilson begann, durch Weimar unterstützt wird und anscheinend in Genf verewigt werden soll. Nicht zu den Formen, sondern zu der Forderung Bismarcks müssen wir zurück, unsere Umwelt so zu werten, wie sie ist, nicht wie wir sie uns wünschen. Ein abgerüsteter Staat muß sich die Welt natürlich harmonisch wünschen, und in dieses Wunschbild ist ja auch der Staat von Weimar hineingebaut. Aber Bismarck pflegte bekanntlich dem Glauben an eine dem Harmonischen zustrebende Welt die Frage entgegenzustellen: „Warum soll sie eigentlich harmonisch sein?"

Sie kann es nicht sein. Wahrscheinlich ist sogar ein tüchtiger Feind noch immer eine der besten irdischen Gaben. Sicher ist die Vertrauensseligkeit eine der schlechtesten politischen Eigenschaften. Dennoch verfällt ihr der unpolitische Deutsche außenpolitisch leicht, innenpolitisch nie. Wenn er nur einen kleinen Bruchteil von dem Argwohn, der dem parteipolitischen Nachbarn zu gelten pflegt, auf den ausländischen übertragen wollte, würde es sowohl um das Zusammenwirken der Völker als auch des Volkes besser stehen. Die Erfüllungstendenz der Nachkriegszeit hat nicht nur unsere heutegierige Umwelt in einer gemeinsamen Geschäftsfront lange zusammengehalten. Sie hat gleichzeitig das deutsche Volk auseinandergetrieben. Jetzt konstruieren wir wiederum durch die aussichtslose Forderung „Abrüstung der anderen" eine Gegenfront, und wissen doch genau, daß die eigene sofort auseinanderfällt, wenn die Abrüstung der anderen ausbleibt und Folgerungen gezogen werden müssen.

So möge Bismarcks Beispiel mahnen, uns auf die eigene Kraft zu besinnen. Das mag man weltwirtschaftlich als veraltet belächeln, wehrpolitisch ist Autarkie eine nationale Notwendigkeit. Vor allem für Deutschland. Besonders im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz. Und schließlich in Anlehnung an den Reichsgründer, der das geschichtlich Gewachsene, also das Gegebene, schuf. Bismarck schuf Widerstand, Weimar Willfährigkeit, Genf soll sie geflügig erhalten.

Man begegnet oft dem Einwand, daß der riesige nachbarliche Rüstungsvorsprung ganz nutzlos mache, den Gerüsteten auf ihrem Wege zu folgen. Aber nur selten wird gefragt, wieviel Rüstung nötig sei, um einen feindlichen Einbruch wieder zum Risiko zu gestalten? Jedes Weiterrüsten geht natürlich über unsere Kraft. Aber selbstverständlich wäre

doch eigentlich eine Rüstung in den Grenzen unserer Kraft. Statt dessen haben wir eine Scheinwehr unter den Grenzen des Versailler Diktats. Oder es wird auf die verheerende Zerstörungskraft des Zukunftskrieges verwiesen mit dem Unterton: „Das machen wir nicht mit!" Darauf ist zu antworten: Dann haben es die anderen um so leichter, und wir fordern außerdem ihren Einbruch heraus.

Gewiß gibt es tausend Gründe gegen den bewaffneten Frieden. Aber nicht einen einzigen zugunsten des einseitig bewaffneten Zustandes. Sicher sprechen nicht weniger Gründe für die Abrüstung der anderen. Aber keiner spricht dafür, daß die anderen abrüsten. Natürlich kann jeder anstreben, die Völkerbeziehungen unter die Autorität ausgleichender Gerechtigkeit zu stellen. Aber niemand darf sich anmaßen, die Völkerpsychen dafür reif zu erklären, daß sie sich solcher Autorität unterwerfen. Bismarck zweifelte, ob sich je ein allgemein anerkanntes Tribunal finden würde. Weimar versucht, auf das deutsche Volk in dem Sinne einzuwirken, als ob ein solcher Areopag zu gewärtigen wäre. Und die Genfer Konferenz gegen die Abrüstung wird nichts unversucht lassen, um dem wehrlosen deutschen Volke ein derartiges Weltgericht vorzutäuschen.

Die Weltgeschichte wird ein anderes einsetzen. Sie wird feststellen, daß nicht der Krieg, sondern nur der erklärte Krieg abgeschafft wurde. Darum nennt der Völkerbund das, was sich in der Mandschurei abspielt, nicht Krieg, sondern einen „Sonderfall". Andere Sonderfälle werden folgen. Und zu ihnen wird die weitere Einengung des deutschen Lebensraumes durch Waffengewalt gehören, wenn wir vergessen, daß Bismarcks Reichsgründung Deutschland lebensfähig erhalten sollte zwischen Reidern. Weimar hat es nur eine Weile zahlungsfähig erhalten. Diese eigenartige Mission geht, leider erst jetzt, zu Ende. So ist dem deutschen Volke an der Schwelle des dritten Menschenalters des Reiches die Aufgabe gestellt, nach dreizehn Jahren des Irrtums wieder anzuknüpfen an Bismarck durch eine Losung, die nicht die vage Hoffnung auf internationale Abrüstung, sondern den festen Willen zu nationaler Aufrichtung aus eigener Kraft auf ihre Fahne schreibt. Ohne geschichtliches Denken hat diese Losung keine Zugkraft, und natürlich kümmert sich wenig um vergangene Jahrhunderte, wer nicht weiß, wovon er in den nächsten Tagen leben soll. Aber wenig Anlässe sind so geeignet, wie eine Reichsgründungsfeier, um dem deutschen Volke nahezubringen, daß seine kulturelle Mission, sich frei im mitteleuropäischen Raum zu behaupten, für immer beendet sein wird, wenn es nicht aus der Abrüstungskonferenz hervorgeht als ein Volk, das sich wehren will und wehren kann.

Der Streit um die Kanzlererklärung

Eine Erläuterung des deutschen Standpunktes

Berlin, 12. Januar. Angesichts der Tatsache, daß in der französischen Presse die Erörterungen zu der Erklärung des Reichskanzlers über die deutsche Zahlungsunfähigkeit unter völlig falschen Voraussetzungen geführt werden, wird von unterrichteter Seite erneut betont, daß die Erklärung des Kanzlers in keiner Weise als eine einseitige Aufkündigung der Verträge im Sinne der seinerzeit in den Haager Verhandlungen erwähnten Zerreißung des Youngplanes aufzufassen ist. Die Aeußerungen des Reichskanzlers hatten lediglich den Zweck, die Weltöffentlichkeit über den Standpunkt zu unterrichten, den Deutschland bei den Verhandlungen in Lausanne einnehmen wird, ebenso wie auch der französische Ministerpräsident den Standpunkt Frankreichs vor der Welt dargelegt hat.

•

Wenn diese Erklärung eine authentische Interpretation der Kanzlerworte darstellen soll, dann deckt sie sich mit Brünings eigenen Erklärungen nur, wenn Uebereinstimmung dahin herrscht, daß die Tributunfähigkeit Deutschlands jetzt und in der Zukunft nicht nur als deutsches Ziel für die Lausanner Konferenz aufgestellt, sondern unter allen Umständen auch verteidigt wird. Solche halbamtliche Auslegungen sind verständlich, wenn damit der Zweck verfolgt wird, den Franzosen keine juristische Handhabe zum Vorgehen gegen Deutschland im Rahmen der Haager Abmachungen zu geben; sie würden aber über dieses Ziel hinausschießen und wären verfehlt, wenn dadurch bei den Gläubigern der Eindruck entstehen könnte, daß die Reichsregierung zwar ein Ziel für Lausanne öffentlich aufgestellt habe, daß sie aber so viel davon abhandeln lassen werde, daß auch der jetzige französische Reparationsstandpunkt sich mit dem deutschen in irgendeinem Kompromiß vereinbaren läßt. Das Echo der Kanzlererklärung hat gezeigt, daß die Welt, mit Ausnahme von Frankreich, auf ein solches Wort gewartet hat. Jede Deutung, die als eine Vorbereitung zum Rückzug aufgefaßt werden könnte, würde diesen günstigen Eindruck verwischen und die deutsche Stellung für die Endlösung der Tributfrage erneut gefährden.

Auch François Poncet wurde informiert

Paris, 12. Jan. Es stellt sich nunmehr vollkommen einwandfrei heraus, daß die französische Oeffentlichkeit in der Beurteilung der Erklärung des Reichskanzlers zur Reparationsfrage von falschen Voraussetzungen ausgeht, wenn sie von einer einseitigen Informierung des englischen Botschafters, Sir Horace Rumbold, spricht. Tatsache ist vielmehr, daß der französische Botschafter François Poncet vor seiner Abreise nach Paris durch den Reichskanzler in völlig gleichlautender Weise unterrichtet worden war und dem Ministerpräsidenten Laval darüber Bericht erstattet hat. Die Unterredung Brünings mit François Poncet lag dabei zeitlich vor der Besprechung mit dem britischen Botschafter. Der französischen Regierung hätte es ein leichtes sein können, die französische Presse, die immer noch von einer „Umgehung Frankreichs" und von einem „abgekarteten Spiel mit England" spricht, richtig zu informieren.

Der deutsche Botschafter, von Hoesch, hat am Montag Gelegenheit genommen, den französischen Ministerpräsidenten noch einmal über den deutschen Standpunkt zu unterrichten, der kurz zusammengefaßt so formuliert wird, daß die Reichsregierung auf Grund des Baseler Berichtes eine das Vertrauen wiederherstellende Endlösung anstrebt und nicht gewillt ist, Zahlungsverpflichtungen zu übernehmen, deren Einhaltung ihr unmöglich ist. Ministerpräsident Laval hat demgegenüber erklärt, daß die französische Regierung einen anderen Standpunkt vertrete. Im Hinblick auf die Kabinettskrise hat er sich jedoch eine offizielle Stellungnahme vorbehalten.

Frankreich für zweijährigen Zahlungsaufschub?

Paris, 12. Jan. Bei den Verhandlungen des englischen Finanzsachverständigen Leith Ross, der am Dienstag zur Berichterstattung nach London zurückgekehrt ist, scheint die französische Regierung sich bereit erklärt zu haben, das Moratorium um zwei Jahre zu verlängern. Dieses Moratorium soll sich jedoch nur auf den geschützten Teil der Youngzahlungen erstrecken, während der ungeschützte Teil in Form von Reichsbahnobligationen an die BIZ. abgeführt werden soll. Man hat außerdem die Frage aufgeworfen, ob man nicht Amerika einen Teil dieser Obligationen anbieten solle, falls es auf die interalliierten Schulden verzichten sollte. **Vielfach verbreitete Gerüchte von einem fünfjährigen Zahlungsaufschub werden hier vorläufig nicht bestätigt.**

v. Neurath beim englischen Außenminister

London, 12. Jan. Botschafter v. Neurath kehrte am Dienstag von Berlin nach London zurück. In den späten Nachmittagsstunden hatte er eine Unterredung mit dem englischen Außenminister, in der die Erklärung des Reichskanzlers erörtert wurde. Der englische Außenminister war über den französischen Standpunkt durch den französischen Botschafter unterrichtet worden. Dieser hatte dabei gesagt, daß sich die französische Regierung noch nicht endgültig auf den 25. Januar als Eröffnungstag der Lausanner Konferenz im Hinblick auf die innerpolitischen Vorgänge in Frankreich habe festlegen können. Es verlautet, daß die englisch-französischen Finanzverhandlungen in Paris noch keine Einigung gebracht haben.

Der Artikel des „Popolo d'Italia", in dem eine völlige Vereinigung der Schulden- und Tributfrage gefordert wird, hat in England größte Aufmerksamkeit gefunden.

Treviranus über die Reform des Kraftfahrwesens

Berlin, 12. Jan. Auf einem Vortragsabend der Vereinigung kraftfahrender Journalisten machte Reichsverkehrsminister Treviranus interessante Mitteilungen über die in Vorbereitung befindliche Reform des Kraftfahrgesetzes, die schon durch die ungeheure Zunahme der Zahl der Kraftfahrzeuge notwendig geworden sei. Der Minister wies auf die Notwendigkeit des Haftpflichtversicherungszwanges hin und betonte, daß die Gefährdungshaftung ausgedehnt werden müsse zugunsten der Insassen der im öffentlichen Verkehr verwandten Kraftfahrzeuge. Für Autodiebstähle forderte der Minister verschärfte Strafbestimmungen.

Auch die Kraftfahrzeugverordnung werde demnächst durch eine Novelle geändert werden. Nur bei wirklicher Gefährdung anderer Wegebenutzer werde das Hupen noch statthaft sein. Gegen das Knattern der Motorräder müsse mehr als bisher behördlich eingeschritten werden. Der Verkehr in Einbahnstraßen und an Kreuzungen mit Lichtampeln werde reichsrechtlich geregelt werden u. a. m. Erleichterungen seien für die Prüfung der Kraftfahrer vorgesehen. Ferner kündigte der Minister Erleichterungen im internationalen Kraftfahrzeugverkehr an, besonders im Grenzverkehr mit den deutschsprachigen Nachbarländern.

Die Bayrische Volkspartei zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 12. Jan. Die Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei nahm am Dienstag einen ausführlichen Bericht ihres Vorsitzenden, Abg. Leicht, über die außen- und innerpolitische Lage entgegen, an den sich eine mehrstündige Aussprache schloß. Die Fraktion stellte, wie die „Korrespondenz der Bayrischen Volkspartei" berichtet, mit Genugtuung fest, daß vor sieben Jahren die Wahl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zum Reichspräsidenten durch die entscheidende Stimmenzahl der Wähler der Bayrischen Volkspartei ermöglicht wurde. Um so lebhafter bedauerte sie, daß der von der Reichsregierung unternommene Versuch, durch ein verfassungsänderndes Gesetz eine Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten herbeizuführen, gescheitert ist. Die Fraktion behandelte weiter wirtschaftliche Fragen, u. a. die Senkung des Bierpreises. Sie vertrat dabei einhellig den Standpunkt, daß eine wesentliche Bierpreissenkung auch dadurch herbeizuführen sei, daß alsbald die übersetzte Biersteuer zu senken sei, bei gleichzeitiger Ermäßigung der teilweise außerordentlich angespannten gemeindlichen Bierbesteuerung.

In den weiteren Verhandlungen der Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei kamen die Auswirkungen der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zur Sprache.

Kabinett Laval endgültig demissioniert

Absage der Radikalen

Paris, 12. Jan. Ministerpräsident Laval hatte heute abend eine einstündige Unterredung mit dem radikalen Abgeordneten Herriot. Er hat ihm den Eintritt in sein Kabinett als Außenminister und eine Vertretung der radikalen Partei innerhalb des Kabinetts entsprechend der ziffernmäßigen Stärke dieser Partei im Parlament angeboten. — Herriot hat sich darauf in die Kammer begeben, wo eine Sitzung der Radikalen stattfand. Diese haben sämtliche Vorschläge Lavals abgelehnt.

Laval hat darauf beschlossen, dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu unterbreiten. Die Minister haben um 22 Uhr dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsschreiben überreicht.

Der Staatspräsident wird Mittwoch vormittag die üblichen Besprechungen beginnen. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß schließlich Laval doch wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt wird, da die Oppositionsparteien ihre Haltung kaum ändern und auch nicht geneigt sein werden, so kurz vor den Wahlen die Regierungsverantwortlichkeit zu übernehmen.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, haben die Aerzte auf Grund der am Dienstagvormittag vorgenommenen Untersuchung Briand jede weitere politische Tätigkeit abgeraten.

Briand hat darauf beschlossen, in der neuen Regierung keinen Ministerposten zu übernehmen.

Er hat auch das Angebot Lavals abgelehnt, Frankreich im Völkerbundsrat zu vertreten. Briand wird sich sofort auf seinen Landsitz begeben und damit dem politischen Leben für einige Zeit vollkommen den Rücken kehren.

Friedensbeteuerungen im Pariser Parlament

Paris, 12. Jan. Kammer und Senat sind heute nachmittag zu einer ordentlichen Session zusammengetreten. In der Kammer hielt Alterspräsident Thomson die Eröffnungsansprache, in der er unter Hinweis auf

das mögliche Ausscheiden Briands

u. a. ausführte: „Wir würden mit lebhafter Beunruhigung die Unterbrechung eines Werkes sehen, auf dessen Erfolg so viele Hoffnungen gesetzt wurden. Unsere auswärtige Politik wird auf dem Wege, den sie in Locarno vorgezeichnet hat, fortgesetzt." Der Alterspräsident richtete einen Appell an die Einigkeit der Parteien und ihre Zusammenarbeit mit Regierung und Staat, die für die Aufrechterhaltung des Friedens wesentlich sei. Die Welt wisse, daß die auswärtige Politik Frankreichs weder geheime Pläne noch Absichten zu verbergen habe.

Der sozialistische Abg. Fernand Bouisson wurde mit 425 Stimmen zum Kammerpräsidenten wiedergewählt.

Die Senatssession wurde vom Alterspräsidenten Jenouvrier ebenfalls mit einem Appell an die Einigkeit eröffnet.

Frankreich habe alles getan, um der zivilisierten Welt den so wünschenswerten Frieden zu verschaffen.

Aber die Familie der Raubvögel sei noch nicht ausgestorben. Für kleine Diebe und Mörder gebe es den Gendarmen, und bei ihnen sei eine Sühne möglich. Aber wer verhindere die Uebeltaten der Großen? Frankreich sei sich der Solidarität der Völker bewußt und werde sie nicht ablehnen, unter der Bedingung, daß man nichts von ihm verlange, was seine Sicherheit beeinträchtige und die übergroßen Lasten der Steuerzahler noch erhöhen könnte.

Kommunistendemonstrationen

Paris, 12. Jan. Einzelne Gruppen von kommunistischen Demonstranten zogen durch die Stadt zur Kammer; die meisten wurden von den Polizeiposten abgedrängt. Im Laufe des Nachmittags sind 600 Teilnehmer verhaftet worden. Auch in mehreren Pariser Vororten hat die Polizei zahlreiche Demonstranten festgesetzt. Zu Zwischenfällen ist es, soweit bekannt wurde, nicht gekommen.

Das Kammergebäude und sämtliche Zugangsstraßen sind von einem ganz ungewöhnlich starken Polizeiaufgebot bewacht. Der Pariser Polizeipräfekt in dessen Begleitung sich der Berliner Polizeipräsident Grzesinski befindet, leitet die Sicherheitsmaßnahmen persönlich. Schon vor Eröffnung der Sitzung wurden kleinere Demonstrationsgruppen zerstreut.

Wiederaufnahme der Arbeit an der Strafrechtsreform

Berlin, 12. Jan. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags, der seine letzte Sitzung am 17. Oktober 1931 abgehalten hatte, trat, wie vorgesehen, am Dienstag wieder zusammen. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen waren nicht vertreten. Abg. D. Dr. Kahl (DVP.) begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und die Regierungsvertreter und unterstrich den von vielen Seiten sehr energisch zum Ausdruck gebrachten Wunsch, die Arbeiten der Strafrechtsreform, mit denen jetzt der sechste Jahrgang begonnen werde, zu fördern, soweit es in den Kräften des Ausschusses liege. Niemand könne die Schwierigkeiten verkennen, die der Fortsetzung und baldigen Erledigung der dem Ausschuß zugewiesenen Aufgabe entgegenstehen. Von den politischen und den parteipolitischen Hemmungen abgesehen, lägen die Schwierigkeiten darin, daß in den wichtigsten Hauptfragen eine Verständigung selbst innerhalb des Ausschusses noch nicht erzielt worden sei. So seien die Teile des Entwurfes über Landesverrat, Religionsvergehen und Eidesdelikte zurückgestellt worden.

Zur Beratung stand zunächst der Abschnitt über die gemeingefährlichen Handlungen. Eine Reihe von Bestimmungen dieses Abschnittes wurde unverändert nach der Vorlage angenommen. Dazu gehört der Schutz von Wasserbauten und anderen Anlagen gegen Beschädigungen. Dieser Schutz wird erweitert auf die Schutzvorrichtungen gegen Naturereignisse, wie Lawinen, Bergstürze oder Blitzschlag, auf die Starkstromleitungen und die Anlagen zur Erfassung von Naturkräften wie Turbinen und Talsperren. Der Schutz der Betriebssicherheit, der bisher nur für die Bergwerke galt, wird ausgedehnt auf Betriebe jeder Art, insbesondere soweit in ihnen Maschinen verwendet werden. Gemeingefährliche Handlungen mit Todesfolge sollen schärfer bestraft werden, wenn der Täter die Todesfolge wenigstens als möglich voraussehen konnte, während das geltende Recht die Straferhöhung auch dann vorschreibt, wenn der Todeserfolg vom Standpunkt des Täters nur als Zufall zu betrachten ist. Die Vorschrift über die tätige Reue wurde in abgeänderter Fassung angenommen; danach kann in diesem Falle das Gericht die Strafe nach freiem Ermessen mildern oder auch ganz von Strafe absehen.

„Ein für allemal Schluß mit Reparationen!"

Ein Artikel Mussolinis?

Rom, 12. Jan. Der Mailänder „Popolo d'Italia", das bekannte Blatt Mussolinis, veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Schluß mit der tragischen Buchführung des Krieges" einen beachtenswerten Artikel, in dem man in politischen Kreisen den Stil Mussolinis selbst zu erkennen glaubt.

Die Lausanner Konferenz muß, so sagt das Blatt, zu einem „Schwamm drüber" kommen.

Sie muß zur Streichung der von Mussolini als tragisch bezeichneten Buchführung des Krieges führen. Tatsachen fordern eine grundlegende Lösung. Das Blatt tritt dann für die Anwendung des von einem englischen Bankier vorgeschlagenen Grundsatzes: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben" ein. Diese Auffassung setzt das Blatt auch bei Macdonald voraus.

Lange hat kein Leitartikel des „Popolo d'Italia" einen so starken Widerhall in der italienischen Presse gefunden wie der heutige. Der gesamte faschistische Blätterwald veröffentlicht den Artikel im Wortlaut. Gayda nennt ihn im halbamtlichen „Giornale d'Italia" einen rechtzeitigen Alarmruf, den alle Völker hören müssen.

Die italienische These sei endgültig: Ein für allemal durch völlige Streichung aller zwischenstaatlichen finanziellen Lasten Schluß zu machen mit den Reparationen und Kriegslasten.

Dieser schon in Neapel von Mussolini vertretene Richtsatz sei aufbauend. Er sei chirurgisch. Die Reparations- und Abrüstungsfrage seien Probleme von Weltinteresse, da sie alle Staaten politisch, finanziell und wirtschaftlich beeinflussen. Niemand wolle die Heiligkeit der Verträge verneinen. Heute gehe es aber darum, die Grundlage der Verträge und der internationalen Beziehungen zu retten: Die Kultur, die wirtschaftliche und soziale Ordnung in Europa.

„Lavoro Fascista" sagt, wenn die Lausanner Konferenz scheitern sollte, dann sei kein anderer als der böse Wille und **die starrköpfige Tücke Frankreichs schuld.**

Unglücksfälle auf der Schreiberhauer Bobbahn

Eine Tote, 18 Verletzte

Schreiberhau, 12. Jan. Bei den Deutschen Meisterschaften im Bererbob in Schreiberhau (Zackelfallbahn) ereignete sich am Dienstagnachmittag 2 Uhr im ersten Auslauf ein schwerer Unglücksfall. Der Bob „Polz" vom Bobklub Schreiberhau mit Adolph und Eisert als Führer und Bremser fuhr in der zweiten S-Kurve über die Bretterwand in die Zuschauer hinein. Frau Major v. Berger aus Kötzschenbroda wurde sofort getötet, die 54jährige Frau Amtsgerichtsrat Theißinger aus Breslau so schwer verletzt, daß sie kaum noch mit dem Leben davonkommen dürfte. Weitere fünf Zuschauer liegen mit schweren Verletzungen in den Schreiberhauer Krankenhäusern. Die übrigen zehn Leichtverletzten haben inzwischen ihre Wohnungen aufsuchen können, und auch die Fahrer des gestürzten Bobs „Polz", die hoch im Bogen mit ihrem Bob in die Fichten geschleudert wurden, aber nur Fleischwunden davontrugen, konnten in häusliche Pflege entlassen werden. An der Unglücksstelle befand sich auch eine Schülergruppe der Oberrealschule Wilmersdorf, die mehrere Leichtverletzte und einen Schwerverletzten zu beklagen hat. — Die Ursache des Unglücks ist, wie sich herausgestellt hat, ein Kufenbruch, so daß der Bob nicht mehr zu steuern war.

Auch beim Vorlauf am Morgen ereignete sich ein bedauerliches Unglück. Bei dem Bob „Lawine" aus Reichenberg brach in der ersten S-Kurve das Steuer. Der Führer Schwarzbach erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Elli Beinhorn am Himalaja

Kalkutta, 12. Jan. Die Fliegerin Elli Beinhorn startete in Kalkutta nach dem 500 Kilometer nördlich von Kalkutta am Fuße des Himalaja gelegenen Siliguri. Sie will nunmehr versuchen, bis an die Bergkuppen des Mount Everest zu gelangen, um in diesen großen Höhen Photoaufnahmen zu machen. Nach Durchführung dieser Flüge wird Elli Beinhorn Rabindranath Tagore besuchen.

Vier Bergleute verschüttet

Kassel, 12. Jan. Auf der Zechenanlage „Roter Stollen" im Habichtswalde ging in den Morgenstunden des Dienstags 65 Meter unter Tags hinter einer Arbeitsstelle eine Strecke zu Bruch. Vier Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bergungsarbeiten wurden sofort begonnen, und nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, zu den Verschütteten vorzudringen und sich durch Klopfzeichen mit ihnen zu verständigen. Es gelang dann, sämtliche verschütteten Bergleute unverletzt zu bergen.

Kraftfahrer überfährt acht Hitlerleute

Stuttgart, 12. Jan. Ein Kraftwagen fuhr heute nacht auf der Straße von Ludwigsburg nach Kornwestheim von hinten in eine Gruppe junger Nationalsozialisten hinein. Acht Nationalsozialisten wurden verletzt, zwei von ihnen schwer.

Drake-Carnell ein Opfer Matuschkas

Berlin, 12. Jan. Der frühere irische Offizier John Drake-Carnell, der seinerzeit in den Verdacht geraten war, an dem Jüterboger Eisenbahnattentat beteiligt gewesen zu sein, wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen fortgesetzten Betruges gegenüber dem Studentenhilfswerk zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Drake-Carnell ist wirtschaftlich ein Opfer des Massenattentäters Matuschka. Bekanntlich hatte er Matuschka in einem Kaffeehaus flüchtig kennengelernt und ihm seine Schicksale erzählt. Matuschka hatte sich daraufhin in dem Installationsgeschäft in der Friedrichstraße, in dem er Isolierröhren usw. für die Ausführung des Jüterboger Eisenbahnattentats kaufte, als irischer Offizier ausgegeben, der in einer Villa in der Nähe von Nowawes wohne. Dadurch war Drake-Carnell in den Verdacht der Mittäterschaft geraten.

Die weitere Folge war, daß der Schülerkreis des Verdächtigen, der sich mit Sprachunterricht beschäftigte, zurückging und er in Schulden geriet.

Er nahm schließlich das Studentenhilfswerk in Anspruch. Dieses unterhält eine akademische Uebersetzungszentrale, und in schwierigen Fällen werden von ihm auch Ausländer mit Vorschüssen unterstützt. Der Angeklagte gab dort nun an, daß er für den Forschungsreisenden Dr. Baesler Berichte ins Englische übersetze. Es handle sich um einen festen Auftrag. Drake-Carnell erhielt daraufhin insgesamt 1800 Mark Vorschüsse. Nach der Darstellung von Dr. Baesler sollte aber eine Bezahlung nur dann erfolgen, wenn die Berichte von englischen Zeitungen angenommen würden, was dann nicht der Fall war. Das Schöffengericht erblickte in der Handlungsweise des Angeklagten einen fortgesetzten Betrug und erkannte gegen ihn auf drei Monate Gefängnis.

Freilassung von Klaus Heim abgelehnt

Berlin, 12. Jan. Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages beriet am Dienstag einen kommunistischen Antrag, wonach das Staatsministerium beauftragt werden sollte, den Bauernführer Klaus Heim sofort in Freiheit zu setzen. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß Heim wegen der im Zusammenhang mit der Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein verübten Bombenattentate zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei und daß seine Strafe am 24. September 1936 ablaufe. In der Aussprache traten mit den Antragstellern nur die Deutschnationalen für den kommunistischen Antrag ein. Von den Mittelparteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß es dem Minister überlassen bleiben müsse, nach Ablauf einer gewissen Zeit von sich aus eine Entscheidung zu treffen. Gegen Deutschnationale und Kommunisten wurde der Antrag abgelehnt.

Neuer Notruf der Grünen Front

Berlin, 12. Jan. Die Grüne Front veröffentlicht einen mit den Unterschriften Brandes, Graf Kalckreuth, Hermes; Fehr versehenen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die ungeheure Not des Bauernstandes ist zu einer ernsten Gefahr für unser Land geworden. Ohne Unterbrechung geht der Preissturz für Vieh, Molkereierzeugnisse und die anderen Erzeugnisse des Bauern weiter. Nach den neuesten Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung betrugen die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft aus Getreide, Kartoffeln, Vieh, Molkereierzeugnissen, Eiern, Zucker, Weinmost und Tabak im Jahre 1930/31 acht Milliarden Reichsmark gegen neun Milliarden Reichsmark im Jahre 1929/30 und werden nach dem gegenwärtigen Stande der Produktionsschätzungen und der Preise für 1931/32 kaum mit mehr als 6,6 Milliarden Reichsmark zu veranschlagen sein. Das bedeutet

in den letzten beiden Jahren einen Rückgang um 28½ Prozent.

Jede Maßnahme, die, wie der Vollstreckungsschutz, eine Atempause für die Landwirtschaft darstellen soll, verliert ihren Sinn und Zweck, wenn nicht gleichzeitig entschlossen die Grundlagen für die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft wiederhergestellt werden. Hieran aber fehlt es. Die Rentabilität der Landwirtschaft kann unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs allein durch Produktionskostensenkung erreicht werden, sondern bedarf vor allem auch einer nachdrücklichen Stützung von der Preisseite her.

Von der Reichsregierung muß gefordert werden, daß sie endlich dem deutschen Bauern sein Recht zuteil werden läßt, indem sie ihn mit allen anwendbaren Mitteln vor der vernichtenden Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen schützt.

Die Unterbindung jeglicher entbehrlicher Einfuhr von Nahrungs-, Genußmitteln und von Holz

ist zudem zur Verteidigung unserer bereits stark zusammengeschmolzenen Währungsreserven unerläßlich. Es müssen auch alle Maßnahmen des Kommissars für Preisüberwachung sich hinsichtlich der Lebensmittelpreise auf die Herabminderung der Handels- und Verarbeitungsspanne beschränken und dürfen nicht dazu führen, daß ein weiterer Druck auf die Preise ausgeübt wird, die der landwirtschaftliche Erzeuger erhält. Die Notverordnung vom 9. Dezember vorigen Jahres schafft trotz anerkennenswerter Einzelmaßnahmen keine durchgreifende Hilfe. Ja, sie verschärft sogar in gewisser Beziehung noch die ungünstige Lage der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft. So stellt sich die Umsatzsteuererhöhung als eine abermalige Beeinträchtigung der Veredelungsproduktion dar, die eine Entlastung gerade am dringlichsten braucht.

An Stelle immer wiederholter Versicherungen verlangen die deutschen Bauern endlich entschlossene Taten.

Um diesem Verlangen den erforderlichen Nachdruck zu geben, richten wir an unsere Berufsgenossen im Lande den Appell, in dem immer ernster werdenden Kampfe um ihre Existenz die höchste Geschlossenheit und Einigkeit zu bewahren.

Schaffung einer mittelamerikanischen Republik

Verhandlungsbeginn in Guatemala

Neuyork, 12. Jan. In Guatemala-Stadt haben Verhandlungen zwischen den Vertretern von Guatemala, Nikaragua, Honduras, Kostarika und Salvador begonnen, die die Schaffung einer mittelamerikanischen Republik auf der Grundlage der gemeinsamen Rasse, Geschichte und Religion zum Ziel haben.

Vormarsch der chinesischen Kommunisten gegen Kanton

Moskau, 12. Jan. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Nanking haben die Truppenteile der chinesischen Roten Armee im Kampfe gegen die Kantoner Regierungstruppen mehrere Städte erobert und Befehl erhalten, auf Kanton zu marschieren. Die Kantonregierung hat sofort Truppenzusammenziehungen angeordnet, um den roten Vormarsch zum Stillstand zu bringen.

*

Tsingtau, 12. Jan. Die Zeitung der Kuomintang hatte ihrer Sympathie für das Attentat auf den Kaiser von Japan Ausdruck gegeben. Mitglieder der japanischen Kolonie sind darauf in das Gebäude der Zeitung eingedrungen und zerstörten die Maschinen. Sodann steckten sie die Redaktionsräume in Brand.

Hauptverfahren gegen Katzenellenbogen eröffnet

Berlin, 12. Jan. Die Zweite Strafkammer des Landgerichts I Berlin hat gegen die Mitglieder des ehemaligen Generaldirektoriums der Schultheiß-Patzenhofer A.-G., Katzenellenbogen, Penzlin, Dr. Schernheim, Kuhlmey und Funke das Hauptverfahren gemäß dem Antrag der Anklage eröffnet. Die Anklage legt sämtlichen Angeschuldigten Bilanzverschleierung, Penzlin und Katzenellenbogen auch Prospektbetrug und letzterem ferner handelsrechtliche Untreue zur Last. Katzenellenbogen befindet sich nach wie vor in Untersuchungshaft.

Seine beiden Kinder und sich selbst erschossen

Eutin, 12. Jan. In dem Dorfe Gömnitz, im Landesteil Lübeck, hat ein Landarbeiter seine beiden Kinder und sich selbst erschossen. Er beging die Tat offenbar aus Verzweiflung über den kürzlich erfolgten Tod seiner Frau. Die Kinder waren acht Wochen und 1½ Jahr alt.

Kamera, Radio, Brille
zurzeit unerreicht billig bei
Photo-Radio-Brillen-Bohr
Ringstr. 14
am Bismarckdenkmal

Gleiches Alphabet für alle Sprachen!?

Kann das lateinische Alphabet Weltschrift werden?

Wer von uns hat nicht schon einmal mit geheimem Grauen die verzwickten Zeichen der chinesischen Schrift betrachtet, wer hat nicht verständnislos auf die rätselhaften Buchstaben der Schriften des nahen Orients, des Türkischen, Persischen usw., geblickt? Ein Buch mit sieben Siegeln sind so vielen Menschen auch die russischen Schriftzüge, während es auch bei uns doch recht viele Leute gibt, die die griechischen, ja sogar die hebräischen Lautzeichen zu lesen verstehen.

Die Verschiedenartigkeit der Schriftzeichen ist ja bei der Verflochtenheit der Wirtschafts- und Machtbeziehungen der Länder und Völker oft genug ein schweres Verkehrshindernis — es erschwert die Beziehungen recht erheblich. Daher sind in einigen Ländern, die besonderen Wert auf Beziehungen mit abendländischer Kultur legen, Bestrebungen im Gange, das lateinische Alphabet als Grundlage ihres Schriftverkehrs zu wählen, d. h., ihre Originalschrift aufzugeben und ihre Sprache in lateinischen Lettern zu schreiben. Man erinnert sich, daß es besonders die neue Türkei ist, deren Diktator Kemal-Pascha eine grundstürzende Modernisierung des gesamten Volkslebens erstrebt, der sein Volk der abendländischen Kultur angliedern möchte und der rücksichtslos mit unbeugsamer Energie den alten Orient mordet.

Viele Abendländer wird es wundernehmen, daß die Japaner, die ja doch ihr ganzes Leben in so vielen Punkten auf europäischer Grundlage umgestellt haben, so zähe an den chinesischen Schriftzeichen festhalten. Gewiß — bereits im Jahre 1885 hat man auch im Lande des Lächelns versucht, sich von der chinesischen Schrift freizumachen und sich der lateinischen Antiquaschrift zu bedienen. Eine „Gesellschaft zur Einführung der römischen Schrift" wurde gegründet, die sogar eine mit lateinischen Lettern gedruckte Zeitschrift herausgab. Aber diese Bestrebungen fanden keinen Widerhall in der Bevölkerung, die Gesellschaft samt ihrer Zeitschrift ging bald wieder ein. Heute schreibt man auch in Japan immer noch nach einem — allerdings auf phonetischer Grundlage vereinfachten — chinesischen Silbenalphabet.

Jetzt ergreift man im russischen Sowjetstaat erneut die Offensive zur Einführung der lateinischen Schrift. Wohlgemerkt, nicht etwa für die russische Sprache, die sich ja immer noch des aus dem Griechischen entlehnten slawischen Alphabets bedient, sondern für die vielen Sprachen seiner zahlreichen asiatischen Völkerschaften oder, wie man auch dort so schön sagt, seine „nationalen Minderheiten". Denn Legion sind die Sprachen der asiatischen Völkerschaften, die zum russischen Riesenreich gehören, und wenn man nur die hauptsächlichsten Sonderschriften aufzählen will, so sind es vor allem die Schriftzeichen der Kirgisen, der Ostjaken mit der chinesischen Silbenschrift und der mohammedanischen Völker, die sich ihre Eigenart bewahrt haben. Die Versuche des orientalisch-wissenschaftlichen Instituts zu Leningrad, für alle diese Sprachen das lateinische Alphabet einzuführen, werden auf recht erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Gewiß, der Plan ist machtheoretisch sehr fein ausgeklügelt, denn mit der Schrift würden diese Völker ein gut Teil ihrer nationalen Eigenart verlieren und der Erfolg der Bemühungen des Leningrader Instituts — lies der Sowjetregierung — würde einen großen Schritt zur kommunistischen Gleichmacherei bedeuten.

Daß man die Sprachen der mohammedanischen Völker turkotartarischer Abstammung im lateinischen Alphabet ausdrücken kann, dafür zeugt ja das Beispiel der Türkei. Aber bei den mongolischen Stämmen des Fernen Ostens, die sich der chinesischen Silbenschrift bedienen, dürfte der Versuch kaum Erfolg versprechen. Vergegenwärtigen wir uns doch einmal den ungeheuren Wert der chinesischen Schrift für das Riesenreich der Mitte. In China selbst spricht man nicht etwa eine einheitliche Sprache. Der Nordchinese z. B. kann sich mit einem Südchinesen absolut nicht verständigen, ja, selbst in den südchinesischen Provinzen sind die Idiome derart verschieden, daß z. B. die Bewohner der Provinzen Hunan oder Tukien sich weder untereinander, noch mit den benachbarten Kantonesen verständigen können. Jeder aber von ihnen, ob Nord- oder Südchinese, kann ohne weiteres die chinesische Schrift lesen, sie ist das wahre und einzige Bindemittel, das das gewaltige „Reich der Mitte" zusammenhält. Niemals wird eine Buchstabenschrift wie die lateinische so universal wirken können, einzig und allein die Silbenschrift der Chinesen ist dazu imstande. Schon aus diesem Grunde wird der Chinese, wie überhaupt der Ostasiate, kaum jemals von seiner alten Schrift abgehen können, sei sie auch noch so kompliziert und für europäische Verhältnisse unglaublich unpraktisch. Hier werden sicher alle Versuche der Sowjetunion scheitern, hier werden selbst alle diktatorischen Maßregeln versagen.

Wenn die Russen mit der Lateinisierung der Schriften ernst machen wollen, so sollten sie zunächst mit ihren eigenen Schriftzeichen beginnen, denn es ist immerhin viel leichter, die russische Buchstabenschrift in lateinischen Lettern auszudrücken, als die der asiatischen Völkerschaften. Das „Kulturprogramm" der Sowjetunion ist mit bezug auf die Vereinheitlichung der Schriften noch unendlich weit von der Erfüllung entfernt, und noch manche Woge wird die Wolga hinabfließen, ehe das lateinische Alphabet zur Weltschrift werden wird.

Max Bornhold.

Kunst und Wissenschaft

Aus Konzertsaal und Oper

Das vierte Meisterkonzert der Firma Ries fand im Gewerbehaus in Form eines Liederabends von Maria Ivogün statt. Man hat die Künstlerin in Dresden zu Beginn des Krieges gehört in einem großen philharmonischen Konzert und dann auch in einigen Gastrollen in der Oper. Man hätte sie damals für Dresden gewinnen können. Aber es gab auch in der guten alten Zeit schon verpaßte Gelegenheiten. Inzwischen ist sie zu einem Weltstar aufgestiegen, allerdings auch fünfzehn Jahre reifer geworden. Was ehemals frische begnadete jugendliche Naturbegabung war, ist heute entwickelte gekonnte Meisterschaft. Jedenfalls ist heute ihr Sopran mit seinem fabelhaft entwickelten und freien Kopfklang eine der kultiviertesten Stimmen, die man überhaupt hören kann. Und geblieben ist dabei der liebenswürdig jugendlich unbefangene Scharm des Vortrages, der sie zur gefeiertsten Koloratursoubrette unserer Zeit werden ließ.

Freilich stellt sie sich jetzt nicht mehr so ganz ausschließlich auf dieses Fach ein. Zwar bevorzugt sie immer noch ein gewisses leicht getöntes Genre, denn darauf verweist nun einmal die glockenhelle Beweglichkeit ihrer Stimme. Allein sie neigt heute daneben auch zu mehr sentimentaler Lyrik, wenigstens als gelegentlicher Kostprobe.

Das Programm trug in bunter Mischung jedenfalls allen Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Stimme und Vortragskunst Rechnung. Man darf an derartigen Abenden ja nicht irgendwie auf stilistische Geschlossenheit sehen. Denn der Sinn der „Meisterkonzerte" ist ja doch nur, eine hervorragende nachschaffende Künstlerindividualität als solche in möglichster Vielseitigkeit zur Geltung zu bringen.

So führte die Spielfolge von Arien der Mozartzeit bis zum „Frühlingsstimmenwalzer" und stellte opernhafte französische Salonlyrik neben das schlichte germanische Volks-

Oertliches und Sächsisches

Verhüllte Schaufenster

Schaufenster sind die Augen der Großstadtstraßen — wie die Augen des menschlichen Antlitzes der wichtigste Ausdruck des dahinterstehenden Lebens.

Darum fehlt in diesen Tagen etwas im Dresdner Straßenbilde; viele Schaufenster sind geschlossen, viele Auslagen verhüllt. Wie tot sehen die Häuserreihen aus. Man vermißt das buntbewegte, schillernde Leben, das die lichtüberfluteten Ladenfenster verbreiteten. Und dennoch ist dieses Leben nicht gestorben. Es regt sich tatkräftiger als je hinter den langweiligen grauen Vorhängen und herabgelassenen Jalousien. Man spürt, dahinter wird fieberhaft gearbeitet.

Verschwommene Schatten hin und her gehender Dekorateure tauchen gespenstisch auf und entschwinden wieder. Man ahnt die Umrisse halbentkleideter Papiermachépuppen, neu tapezierter Regale, bunter Stoffballen. Hie und da versperrt auch draußen mitten auf dem Fußsteig eine Treppenleiter den Weg. Männer in Arbeitskitteln stehen darauf und kleben große, bunte Reklamestreifen quer über die Glasscheiben.

Vorübergehende verhalten neugierig den Schritt. Das Verhüllte, Unvollständige scheint beinahe noch mehr zu reizen, als sonst die kunstvollsten Auslagen. Uebermorgen Ausverkauf! Diese Ankündigung scheint Zauberklang zu haben und sich wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund weiterzupflanzen.

Der große Inventurausverkauf erweckt jedes Jahr von neuem das Interesse des Publikums. Geldbörsen, die das ganze Jahr verschämt verschlossen blieben, tun sich auf. Kleiderschränke, Wäschespinde werden durchgesehen und geräumt, um neuem Staate Platz zu machen. Denn mit dem Ausverkauf verbindet sich von jeher das lockende „Billig", das auch die kaufscheuesten Herzen mit ungeahntem Mut erfüllt.

Dieses Jahr nun werden die Inventurtage allen Voraussetzungen nach alles bisher Dagewesene übertrumpfen. Der Begriff „Wohlfeile Preise" hat jetzt einen Rekord erreicht, der unseren Erfahrungen und Vorstellungen nach geradezu unerhört ist. Was man schon hier und da von den diesmaligen Ausverkaufsleistungen verlauten hört, grenzt ans Phantastische.

„Heraus mit der Ware um jeden Preis!" ist die allgemeine Parole. Denn die Geschäftswelt braucht ja dringend Bargeld, um ihre Frühjahrs- und Sommereinkäufe ausführen zu können. Die Inventur soll nachholen, was das Weihnachtsgeschäft nicht erreicht hat. Notzeit verlangt Notmaßnahmen.

Aber gerade deshalb legt das außerordentliche Entgegenkommen der Geschäfte dem Publikum eine Verpflichtung auf. Diese Verpflichtung heißt: Kaufen! Kaufen! Trotz Gehaltskürzungen und Minimaleinkommen! Die Preise ermöglichen es, und die Volkswirtschaft fordert es. Der Inventurausverkauf bietet die letzte Möglichkeit, den Gang unseres Geschäftslebens von den Stockungen der letzten Wochen zu befreien, wieder zu beschleunigen und damit die deutsche Wirtschaft vor schweren Krisen zu bewahren.

Es geht um das Ganze in diesen Tagen Jeder Deutsche muß jetzt kaufen! M. K.

Der neue Vierpfennig

Das Reichsfinanzministerium hat den Auftrag zur Herstellung der neuen Vierpfennigstücke, die bekanntlich in einem Betrage von 2 Millionen Reichsmark zur Ausgabe gelangen sollen, an die sechs staatlichen Münzen Berlin, München, Hamburg, Karlsruhe, Stuttgart und Muldenhütten in Sachsen bereits erteilt. Von dem Gesamtauftrag (50 Millionen Stück) entfällt mehr als die Hälfte, nämlich 54 Prozent, auf die Berliner Münze, die auch schon mit den Vorbereitungen begonnen und eine Probeschmelze vorgenommen hat. Zur Herstellung der erforderlichen Münzplatten werden auch Privatfirmen herangezogen. Die neue Münze, die voraussichtlich bereits Anfang Februar in den Verkehr kommen wird und deren Entwurf von dem Graphiker Tobias Schwarz stammt, wird aus einer Legierung von 95 Teilen Kupfer, 4 Teilen Zinn und einem Teil Zink bestehen; sie erhält einen Durchmesser von 24 Millimeter und ein Gewicht von 5 Gramm.

Der Gottlosenangriff

In der Januar-Mitgliederversammlung des Alldeutschen Verbandes sprach Kirchenamtsassessor Röntsch über den „Gottlosenangriff auf Deutschland". Er schilderte die äußere und innere Entwicklung des auf den Irrlehren der Aufklärung fußenden sozialistischen Freidenkertums, das zunächst nur politisches Kampfmittel gewesen sei, aber besonders in letzter Zeit bewußt mehr und mehr zum Religionsersatz ausgestaltet werde. Auch die Gottlosenbewegung verfolge politische Ziele, sei aber weltanschaulich stärker unterbaut, da der Kollektivgedanke die eine Form der Abkehr vom liberalistischen Individualismus sei, dem sich auf der anderen Seite der aus dem Kriegserlebnis erneuerte Gemeinschaftssinn entgegenstelle. Auf lange Sicht gesehen sei gefährlicher der bolschewistische Angriff. Die Gottlosenbewegung sei dem Volke Luthers wesensfremd, sie werde nur von den Seuchenherden Paris und Moskau eingeschleppt. Die beiden Richtungen führten den Kampf mit den Mitteln der Propaganda, der Zersetzung und des Terrors. Der Vortragende bot in reicher Fülle Beispiele, besonders aus Sachsen, und führte zum Schluß noch einige kommunistische Schallplatten vor. — In der sich anschließenden Aussprache wurde auf die ungeheuerliche Unsittlichkeit des Bündnisses zwischen der religionsfeindlichen Sozialdemokratie und dem angeblich ausgesprochen christlichen Zentrum hingewiesen. Eine Erklärung dafür sei nur im Ultramontanismus und in gegenreformatorischen Bestrebungen zu finden, die auch in Sachsen deutlich nachzuweisen seien und denen gegenüber die amtliche evangelische Kirche leider noch nicht die erforderliche scharfe Kampfstellung einnehme.

„Evangelium und völkische Religion"

Der Evangelische Bund Dresden veranstaltete am Dienstag im großen Saale des Künstlerhauses einen öffentlichen Vortragsabend. Der Vorsitzende, Dr. med. Görner, umriß eingangs kurz die Ziele des Evangelischen Bundes und erklärte, der Evangelische Bund erblicke im deutschen Volkstum das höchste irdische Gut, das uns gegeben ist. Frei von Parteipolitik streitet er gegen Materialismus und Gottlosigkeit. Dann sprach

Pfarrer Henneberger-Jena

über „Evangelium und völkische Religion". Er ging davon aus, man habe der Kirche oft vorgeworfen, sie habe zur Zeit des Aufkommens der sozialistischen Bewegung eine große Stunde verpaßt, und jetzt mache sie ähnliche Fehler gegenüber der völkischen Seite. Es sei aber nicht die Aufgabe der Kirche, sich aus Zweckmäßigkeitsgründen solchen Bewegungen anzupassen; sie dürfe ihre Botschaft nicht vermenschlichen. Sie müsse vielmehr den Volksbewegungen den Anschluß vermitteln an das Evangelium. Dürfe sich die Kirche in der Liebe zum Proletariat von keinem Bolschewisten übertreffen lassen, so sei sie auch der völkischen Bewegung etwas Großes schuldig: Sie sei ihr das Evangelium schuldig. — Völkische Kreise haben eine tiefe Sehnsucht nach der Religion. Sie erkennen wieder: Volksgemeinschaft kann nur bestehen in religiöser Bindung. Deshalb bedauert der völkische Mensch, daß das religiöse Leben heute oft so schwach ist, deshalb tritt er an die Kirche heran mit der Frage: Schafft die Kirche die religiöse Bindung, die das Volk braucht?

Gewisse Kreise der völkischen Bewegung rufen nach der „Deutschkirche". Dem deutschen Menschen muß das Evangelium in deutscher Form gebracht werden; der Inhalt des Evangeliums darf aber nicht verfälscht werden; die Forderung, das Alte Testament abzuschaffen, würde in logischer Folge die Forderung bedingen, die Gestalt des Paulus fortzustreichen und sogar die des Heilands zu entstellen. Ein anderer Typus fordert den gewaltsamen Bruch mit der christlichen Vergangenheit. Ein Vertreter dieser Gruppe ist Ludendorff. Er will den deutschen Glauben „aus dem Blute gestalten" unter Abkehr auch vom Neuen Testament. Damit stellt er letzten Endes Menschliches über Göttliches.

Wie ist nun die Sache beim Nationalsozialismus?

Adolf Hitler sagt in seinem Programm,

die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bekennt sich zum positiven Christentum. Die Bewegung will eine politische Bewegung sein, und Hitler hält diese Grenzziehung streng inne. Er betont ausdrücklich, daß der politische Führer nicht Reformator sei. Er wehrt sich gegen völkische Sektenbildung und sagt, er halte diese Bewegungen für schädlich. Allerdings besteht eine Kluft zwischen Hitler und Rosenberg, von dem aus der Schritt zu Ludendorff nur klein sei. Glücklicherweise habe die Parteileitung erklärt, daß das bekannte Buch Rosenbergs eine Privatarbeit sei.

Der Redner schloß, die völkische Religion stellt eine Frage an die Kirche. Man heilt ein Volk nicht von außen her, sondern dadurch, daß es neu geboren wird im Glauben. „Ich wünsche dem deutschen Volke, daß es durch die völkische Bewegung im Evangelium neu geboren werde. Den Ruf „Deutschland erwache!" kann man vom Evangelium aus noch viel tiefer verstehen."

— **Der Kreisausschuß** tritt Freitag, den 22. Januar, 11 Uhr, zu einer öffentlichen Sitzung zusammen.

— **Prüfungsamt für die Kurzschriftprüfung der Staatsbeamten.** Als Prüfender für die Kurzschriftprüfung der Staatsbeamten ist der Fürstenschuloberlehrer Alfred Krebschmar in Grimma neu bestellt worden.

— **Drohende neue Tributpläne.** Hierüber spricht morgen Donnerstag, 20 Uhr, im Ausstellungskonzertsaal (Lennéstraße) ein guter Kenner der einschlägigen Fragen, der auch ein Buch über „Das Youngsystem und seine Wirkung" geschrieben hat: Dr. A. Graf Brockdorff aus Berlin.

—* **Praktische Winterhilfe.** Die Reemtsma, Zigarettenfabriken, G. m. b. H., haben zum zweiten Male für die hilfsbedürftige Bevölkerung Dresdens 12 900 Zentner Braunkohlenbriketts als Spende zur Verfügung gestellt. Im Einvernehmen mit dem Spender und dem Wohlfahrtsamt bringen erwerbslose Jugendliche des Jugendtdienstes (Ruf 25700) Alten und Gebrechlichen die Kohlenspende unentgeltlich ins Haus. Der Jugendtdienst steht auch für andere Spendenverteilung jederzeit gern zur Verfügung. Anfragen hierüber an die Geschäftsstelle, Dresden-N. 6, Unterer Kreuzweg 8 (Ruf 51628), erbeten.

— **Schwerer Verkehrsunfall.** Zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer, einem Kraftdreirad und einem Motorrad mit Seitenwagen kam es Dienstag nach 7 Uhr abends an der Ecke der Grunaer und Albrechtstraße. Der Radfahrer, ein 48 Jahre alter Gefangenoberwachtmeister, geriet dabei zwischen die beiden Kräder und trug bei dem Sturze lebensgefährliche Verletzungen davon. Blutüberströmt mußte er in hoffnungslosem Zustand dem Johannstädter Krankenhause zugeführt werden. Der Zusammenprall der drei Fahrzeuge war so heftig, daß sie einem wüsten Knäuel bildeten. Die Unfallstelle mußte zur Aufnahme des Tatbestandes polizeilich abgesperrt werden.

— **König-Georg-Gymnasium.** Freitag 18 Uhr im Ausstellungspalast Tanzabend mit musikalischen und humoristischen Darbietungen. Eintrittskarten in der Kanzlei.

— **Brüning, Hitler, Hugenberg!** Hierüber spricht heute 20 Uhr in einer Versammlung der Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Goethestr. 4, Landtagsabgeordneter Tögel. Mitglieder und Gesinnungsfreunde sind willkommen.

— **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Die Theaterfachgruppe der Ortsgruppe Dresden veranstaltet am Freitag in der Gaststätte Kreik, Gr. Brüdergasse 2, 20 Uhr einen Sprechabend. Es spricht Manfred v. Killinger über das Thema „Nationalsozialismus und Wehrpolitik".

— **Hermann Leopoldi,** der bekannte Wiener Klavierhumorist, gibt mit seiner Partnerin Betty Willfaja erstmalig am Sonntag, dem 17. Januar, einen heiteren Abend in Dresden. Auf „zwei humoristischen Flügeln des Gesanges" wird Leopoldi mit seiner Partnerin seine neuesten Schlager zum Vortrag bringen. Karten: Musikhaus Bock, Prager Straße 9; Residenzkaufhaus und Verkehrsverein Altmarkt.

— **Nordische Glaubensgemeinschaft.** Donnerstag, den 21. d. M., Gaststätte Berg Lilienstein, Ecke Zirkus- und Pirnaische Straße: Lehrer Gerisch über „Die Beseelung der Frauen und Mädchen in Stadt und Land".

Der Totschlag in der Rentmannsdorfer Mühle

Zu den Vorgängen in und vor der Rentmannsdorfer Mühle bei Liebstadt vom Abend des 10. Januar teilt die Justizpressestelle beim Landgericht Dresden im Anschluß an die bereits erfolgte Veröffentlichung mit:

Die Staatsanwaltschaft hat die Erörterungen noch am 11. Januar zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Es hat sich folgendes ergeben: Nach wörtlichen und nicht ernsten tätlichen Auseinandersetzungen in der Gaststube der Rentmannsdorfer Mühle zwischen dem Arbeiter Oswald Eschrich und zwei Begleitern einerseits und einigen Gästen anderseits ist es ohne äußeren und inneren Zusammenhang mit diesen Vorgängen auf der Straße vor der Mühle zu sehr ernsten Tätlichkeiten gekommen. Ein politischer Hintergrund kommt hierbei nicht in Frage. Eschrich hat mit seinem Taschenmesser verschiedenen Personen Stichverletzungen beigebracht. Das Taschenmesser ist ihm schließlich von einer Person, die inzwischen am Tatort mit einem Kraftwagen angekommen war, weggenommen worden. Im Anschluß hieran ist Eschrich von mehreren Personen zu Boden geschlagen worden, und dabei hat er mit einem Kavalleriesäbel eine sehr schwere Hiebwunde im Genick erhalten. Nach dem äußeren Befunde muß angenommen werden, daß durch diese Verletzung der Tod Eschrichs eingetreten ist. Der Mann, der den offenbar tödlichen Schlag mit dem Kavalleriesäbel geführt hat, ist bekannt; er ist vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Pirna zugeführt worden. Die Sektion ist in die Wege geleitet.

Aus zwei Gründen
Exakte Sehprüfung und Anpassung in beiden Geschäften Wilsdruffer Str. 28 u. Annenstr. 58 (schrägüb. Ortskrankenk.)
Die Brille von Hahn

lied. Ueberall aber triumphierte eine beglückende, gekonnte und mit frischester Anmut gestaltende Gesangskunst.

Eine Besonderheit von Maria-Ivogün-Abenden ist insbesondere die Pflege des einfachen echten Volksliedes geworden. Das Unbeschwerte, bei aller Kunst doch unendlich mühelos und selbstverständlich Wirkende ihres Singens kommt dieser Kunstgattung ebenso entgegen wie die natürliche Unbefangenheit ihrer Vortragsart und nicht zuletzt die ausgezeichnete Beherrschung süddeutscher und schweizerischer Dialekte. So läßt sie diese schlichten Gebilde mit einer reizvollen Liebenswürdigkeit klingend lebendig werden, die Kunst und Natur in Vollendung vereinigt.

Ihr Begleiter am Klavier war Michael Raucheisen. Seine Meisterschaft besteht nicht zuletzt in dem Vermögen, sich auf die Individualität des Künstlers, dem er beigegeben ist, einzustellen. Er ist immer wieder ein anderer, je nach dem Partner, den er hat. So erschien diesmal auch bei ihm alles schwebend, duftig, lieblich im Ton. Auch sein Spiel wirkte so leicht und natürlich unbeschwert, daß auch hier die große Kunst, die dahinter stand, fast vergessen werden konnte.

•

Während im Gewerbehaus nach Erledigung des offiziellen Programms der Beifall noch den herkömmlichen Zugabenteil erzwang, hatte in der Oper vor dicht besetztem Hause die zweite Hälfte einer Wiederholung von Verdis „Don Carlos" begonnen. Sie brachte mit Nilsson als Grosina-Elisabeth abermals eine beachtliche Neubesetzung. Der Sänger, der mit seiner hohen stattlichen Figur imponierend aussieht, wird bei zunehmender musikalischer Sicherheit auch noch die innere Ausdruckskraft für die Gestalt finden, die sein schönes Organ klanglich sehr wohl herzugeben vermöchte. Damit wären nun alle größeren Partien des Werkes doppelt besetzt bis auf Carlos und Philipp. An diese beiden so ganz persönlichen Gestalten Pattieras und Plaschkes sollte aber auch wirklich nicht gerührt werden. E. S.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Boccaccio" (7.30). Schauspielhaus: „Egmont" (7.30). Albertheater: „Meine Schwester und ich" (8). Die Komödie: „Hasenklein kann nichts dafür" (8.15). Residenztheater: „Die Eisprinzessin" (8.30). „Die Flucht in die Ehe" (8). Centraltheater: „Das verlorene Spielzeug" (4). „Die Blume von Hawai" (8).

† **Volkswohl-Sinfoniekonzert.** Am heutigen Mittwoch wirkt in dem von Fritz Mahler geleiteten Orchesterkonzert (Gewerbehaus) an Stelle der durch Krankheit verhinderten Rose Bock (Wiesbaden) die Berliner Sopranistin Adelheid Armbold mit, die Solistin des nächsten Furtwängler-Konzertes in Berlin. Sie singt außer einer Mozartarie drei Beethovenlieder („Ich liebe dich", „Freudvoll und leidvoll" und „Die Himmel rühmen . . .") mit Orchester.

† **Der Kunst-Dienst** (Dresden) eröffnet am 19. Januar in Berlin, Kurfürstendamm 206, eine aktuelle Schau mit dem Aufruf zur „Querfront".

† **Tonkünstlerverein.** Im sechsten Kammerabend standen an Stelle der Neuheiten, die sonst gewöhnlich dem ersten Teil des Programms seinen Reiz geben, einige selten zu hörende alte Werke. So hatte man seine Freude an Bachs G-Dur-Trio für Flöte, Violine und Klavier (mit Cello ad libitum), das von den Herren Birr, F. Bauer, Papst und Meyerolbersleben klangschön gespielt wurde. Letzterer begleitete auch am Klavier die D-Moll-Violinsonate von Friedr. Wilh. Rust (1739 bis 1796), ein Werk, das in den ersten Sätzen, besonders der Fuge, dankbar ist, späterhin aber etwas langatmig und „violinschulmäßig" wird durch die gehäuften Kunstkniffe, die oft mehr technisch als musikalisch interessieren. Hier machten sich die Herren Brosche und Meyerolbersleben um die flüssige Wiedergabe verdient. Ein von den Herren Geske, Th. Bauer, Eller, Papst und Herkloß schwungvoll gespieltes Concertante von Haydn (Oboe, Streicher und Klavier) beschloß den ersten Teil. Im zweiten hörte man zunächst die „Vier ernsten Gesänge" von Brahms: Erika Plettner (von Herkloß ausgezeichnet begleitet) entfaltete ihre kräftige Altstimme zu schönem, vertieftem Vortrag des wundervollen Werkes. Mit Mendelssohns C-Moll-Trio gaben die Herren Bachmann, Th. Bauer und Zenker dem Abend einen freudig beschwingten Ausklang. Allen Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall zuteil. —tt—

† **Orchester- und Solistenkonzert.** Wenn man sich noch der ersten öffentlichen Konzertaufführungen des Volksorchesters erinnert, wo es oft über eine tastende Fühlungnahme mit schwierigen, klassischen Werken nicht wesentlich hinauskam, so muß man anerkennen, zu was für einem leistungsfähigen, wohldisziplinierten Klangkörper sich diese Musikerschar heute entwickelt hat. Gepflegtes Zusammenspiel und formvollendete Wiedergabe kennzeichnete fast durchweg die von Hans Volz dirigierten, anspruchsvollen Werke des gestrigen Abends — die Ouvertüre zur Gluckschen „Iphigenie" (mit dem schönen, feierlichen Wagnerschen Schluß) ebenso wie die G-Moll-Sinfonie von Mozart und die Ouvertüre zum „Zigeunerbaron". Nicht zu vergessen die sorgfältig ausgeführte Orchesterbegleitung zu Haydns Klavierkonzert D-Dur, das mit Rücksicht auf das soeben begonnene Haydnjahr zu Recht gewählt worden war. Es gibt im ganzen zwanzig Klavierkonzerte von Haydn. Dieses hier spielte Anita Burkhardt mit unstreitig großem Können, schöner, lockerer Klangkultur und pfleglicher Behandlung des kleinen, dekorativen Zierwerks und der Passagen, wenn auch vielleicht gelegentlich der Wunsch nach etwas stärkerer dynamischer Betonung der Gegensätze und deutlicherer Linienführung offen blieb. Die andere Solistin des Abends, Anny Schröter-Klenert, setzte sich für die große Agathenarie und später für eine reizvolle Zugabe mit beachtenswertem gesanglichem Können und lebhafter Betonung des dramatischen Elementes ein. Die in ihrem Stilcharakter typisch französische, jedem Orchester dankbare Aufgaben bietende Ballettmusik aus Gounods „Margarete" beschloß, wenn auch in den Zeitmaßen vielfach recht verschleppt, wirkungsvoll den Abend, der dem an Leistungsfähigkeit stetig wachsenden Orchester, seinem Dirigenten und den beiden Solisten anerkennenden Beifall eintrug. F. v. L.

† **Maria Elsners Wiener Erfolg.** Maria Elsner von der Dresdner Staatsoper, die gegenwärtig in Wien im Theater an der Wien bei Direktor Marischka in „Schön ist die Welt" von Lehár unter persönlicher Leitung des Komponisten gastiert, hat bei dem Wiener Publikum und der gesamten Presse einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

† **Wiesbadener Musikleben.** Im Kursaal fand ein Konzert unter Leitung des Wiener Operndirektors Prof. Clemens Krauß statt. Auf R. Strauß' glänzend vom Orchester gespielten „Don Juan" folgte Dworschaks Violinkonzert, von Rudolf Bergmann mit vollendeter Technik und Vortragskunst geboten. Dann gab es eine Novität: „Variationen über ein Husarenlied" für Orchester von dem Wiener Tonsetzer Franz Schmidt, eine glänzend instrumentierte Komposition von starkem Kolorit, die dem Gastdirigenten, der lebhaft gefeiert wurde, gewidmet ist. M.

† **Ein Heinrich-Schütz-Fest.** Am 27. und 28. Februar findet in Flensburg unter der Leitung von Johannes Röder das zweite Heinrich-Schütz-Fest (Fest der Neuen Schützengesellschaft, 1. Vorsitzender Professor D. Dr. Hans Joachim Moser) statt. Es bringt zum größten Teil Erstaufführungen von Werken von Schütz und seinen Zeitgenossen.

†* **Komponist Wilhelm Kienzl fünfundsiebzigjährig.** Wilhelm Kienzl, dessen 75. Geburtstag auf den 17. Januar fällt, ist durch seinen „Evangelimann", der 1895 entstanden und seitdem dauernder Besitz unserer Bühnen ist, populär geworden. Die Musiker schätzen in ihm nicht nur den Komponisten von Opernwerken und hochstehenden Schöpfungen für Orchester, Chor und Kammermusik, Klavier und Gesang/

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Der Hochtourist"

Ufa-Palast

Einem lieben alten Bekannten, dem übermütigen Schwank „Der Hochtourist" von Kraatz und Neal, begegnet man jetzt wieder im Ufa-Palast, nachdem sich das vielgespielte Bühnenstück zum Tonfilm gewandelt hat. Vieles ist anders geworden bei dieser von J. v. Cube und Paul Frank vollzogenen Metamorphose; geblieben aber ist die kräftige, gutsitzende Komik der Situationen und des Dialogs, und gewonnen hat die Handlungsgestaltung durch die Verlegung der Hauptschauplätze nach dem (naturgetreu photographierten) Hochgebirge mit der ganzen Romantik von Schnee und Eis, von primitiven Touristenhütten und Alpenvieh, von Bergführern und kühnen Kraxeltouren. Also ein Hochgebirgsfilm mit heiterstem Einschlag, der seinen Gipfelpunkt erreicht mit der unter den spaßigsten Voraussetzungen erzwungenen väterlichen Einwilligung zur Verlobung der Stadtratstochter Alice Mylius mit dem Manne ihrer Wahl, einem angesehenen jungen Verfasser von Alpenromanen. Der wohlbeleibte Stadtrat Mylius, dessen bisherige Hochtouren nichts weniger als „schwindelfrei" waren (sie bildeten nämlich nur den Vorwand für eheliche Seitensprünge), bewilligt die Hand seiner Tochter nur unter einem zwiefachen Hochdruck: erstens ist der künftige Schwiegersohn zufällig zum Mitwisser der stadträtlichen Schwindeleien geworden, und zweitens hält er just im Augenblicke der Brautwerbung den dicken „Hochtouristen" am Kletterseile fest, das beim Loslassen einen gefährlichen Absturz herbeiführen muß. Was wären aber alle diese lustigen Einfälle, wenn ihnen nicht eine so beschwingt-lustige Darstellung durch Otto Wallburg (Stadtrat), Erika Glässner (dessen Frau), Maria Solveg (Alice), Eugen Rex (des Stadtrats Faktotum), Theo Shall (Alicens kecken Liebhaber), Trude Berliner (Schauspielerin) und Max Ehrlich (Theaterintendant) zu Hilfe gekommen wäre!

„Der Herr Bürovorsteher"

M. S.-Lichtspiele

Felix Bressart bleibt Felix Bressart. Es ist nicht nur seine unerschütterliche Komik, die ihm die grundlegenden Erfolge im Tonfilm erringen ließ, seine Stimme, verständlich bis zum letzten Buchstaben, ergänzt seine eigenartige und große Begabung auf das Wirksamste. So ist er für das Publikum durchaus kein „Konto X", sondern eine längst bekannte und immer gern belachte Größe. Auch als Bürovorsteher Reißnagel weiß er in diesem nach dem Lustspiel „Konto X" entstandenen Film sich alle Herzen zu verbünden und trägt den Lachlustigen das Panier des Zwerchfellerschütterers ebenso zielbewußt voran, wie er in dem Film seinen hohen Chef, den Herrn Rechtsanwalt Dr. Fritz Barke (Hermann Thimig) zum Lebensbündnis mit der hübschen Ulli von Waldhofen (Maria Meißner) und nicht zuletzt seinen ganzen Radfahrverein „Deutsche Speiche" durch alle Fährnisse sicher zu führen weiß. Schließlich steuert auch sein eigenes Glücksschifflein in den sicheren Herzensport, zu seiner Katrin (Margot Walter), und er ist als Hansdampf in allen Gassen, ob gewollt oder ungewollt, der Angelpunkt jeder Fröhlichkeit. Daß ihn so prominente Darsteller wie die Serda, die Limburg, Alfred Abel, Waßmann, Albert Paulig, Bender und Rex ein ganz famoses Ensemble stellen, versteht sich von selbst, und Kollos Musik tut das übrige, um den Lachschlager fein und harmonisch abzurunden.

„So'n Windhund"

Li-Mu-Lichtspiele

Ralph Arthur Roberts ist der beste Salonkomiker der deutschen Kinokunst. Als Dr. Winternitz in diesem unverwüstlichen Lichtspiel schneidet er so glänzend ab, daß sich sein zwerchfellerschütternder Ulk in den Mauern eines muffig gewordenen Krähwinkels zu einer Komödie auswächst, die Tausenden auf Stunden geistige Entlastung und sorgenbrechende Heiterkeit gebracht hat. In seiner Jugend Maienblüte als Bruder Studio hatte Winternitz manch tollen Streich ausgefressen und war als Windhund verschrien. Bei einem Besuch seines Studienfreundes, Rechtsanwalt Ferber (Johannes Riemann), der in der kleinen Stadt Freienberge als Bürgermeister kandidiert, aber einen nicht zu verachtenden Nebenbuhler hat, läßt nun der mit allen Wassern gewaschene „Windhund" — der Wiener nennt das „Schnürl auf alle Suppen" — seine sämtlichen Minen tollster Situationskomik springen, um den Freund in der Wahl siegen zu lassen. Wie er ihn von einer Jugendgeliebten befreit, wie er eine amerikanische Propagandatätigkeit für Ferber entfaltet und das Städtchen zu einem wahren Hexenkessel macht, wie er als schelmischer Sieger aus jedem Tohuwabohu, das er anrichtet, lächelnd hervorgeht, wie er den Wahlgegner und selbst den Oberpräsidenten übertölpelt, die Frau seines Freundes flirten lernt und eine ganze Reihe anderer tollster Späße ausführt — das läßt sich nicht erzählen, man muß es sehen. Wer sich gesundlachen will, der gehe hin.

Hier gibt es keine Feindschaft

Auf der 6. Berliner Katzenausstellung der Vereinigung der Katzenfreunde Deutschlands wird in einer Sonderschau das Zusammenleben der Katze mit Mäusen und Vögeln gezeigt

New York Times

Sollen Schüler Briefmarken sammeln?

Sollen Schüler Briefmarken sammeln? Auf diese Frage erhält man als Antwort ein „Ja" oder „Nein". Die verneinenden Urteile stammen von denen, die von dem wirklichen Wesen des Briefmarkensammelns keine oder nur ganz geringe Kenntnis haben.

In dem Buche: „Die Charakterfehler des Kindes" sagt der Verfasser, der selbst Nichtsammler ist: „Unbegreiflich ist es immer gewesen, wie man seine Freude an solch innerlich toten und im Grunde nichtssagenden Dingen wie Briefmarken haben kann.

Aber es muß doch etwas daran sein,

denn nicht bloß unmündige Knaben, sondern auch ernsthafte Männer sieht man dieser Leidenschaft fröhnen."

Wie steht es nun in Wirklichkeit? Der Schüler, der auf Briefen und Streifbändern ausländische Marken erblickt, die er auf seine Bitte erhält, weil sie ihm gefallen haben, klebt sie bald in ein Heft ein. Das ist zuerst Spielerei, mechanische Arbeit, keine Wissenschaft. Aber nur ganz einzelne sind so gedankenlos, daß sie nur kleben und nicht auch ihre Schätze aufmerksamer betrachten und Vergleiche anstellen, selbst wenn sie noch so wenig von Briefmarkenkunde verstehen. Die Unterschiede in der Größe, Farbe und vor allem die Bilder, beschäftigen doch den Geist des Knaben und er hat an seinen Marken eine stille Freude.

Der Schüler wird älter und reifer, und er

verlangt nach einem Katalog,

um den Wert seiner Schätze kennen zu lernen. Sobald er einen solchen, wenn es auch eine ältere Ausgabe ist, erhalten hat, beginnt er, die Marken nicht mehr willkürlich zu sammeln, sondern nach Ländern zu ordnen und einzureihen.

Was ist dies für eine Marke, wo gehört sie hin? Diese Frage hat der Schüler sich immer wieder vorzulegen und zu beantworten. Er beginnt die Inschriften zu entziffern, und ohne weitere Sprachkenntnisse findet er das Ursprungsland vieler ausländischer Postwertzeichen. Bei Marken ohne aufgedruckten Landesnamen heißt es im Katalog suchen und mit dem Vordruck vergleichen. Dadurch wird das Auge für Unterschiede geschärft, die man vorher nicht beachtete und das Wissen um eine Fülle von Eindrücken bereichert.

Fast jeder Staat hat eine andere Währung, die man aus Briefmarken erfahren kann. Der Junge weiß, um was für Geld es sich bei Aur, Bani, Para, Penny, Reis usw. handelt. Die orientalischen Schriftzeichen wird er mit besonderem Interesse betrachten. Durch die Bilder der Marken lernt er die Staatsoberhäupter und wichtigen Personen, Landeswappen, Tiere und Pflanzen, Landschaften, die Geschichte, Gebäude, Denkmäler, Sinnbilder kennen. Auch das Umkleben ist für den Schüler von großem Nutzen, denn es erzieht zur Ueberlegung, Vorsicht und — Sauberkeit.

Die Phantasie wird besonders angeregt.

Das Sammelbuch wird zum Märchenbuch und versetzt den Jungen in eine andere Welt. Er sieht sich im Geiste in fremden Gegenden, vermag sich fremde Dinge und Ereignisse ganz anders vorzustellen, wenn er auf den Marken zum Beispiel die Landung des Kolumbus, sein Flaggschiff, seine Flotte, die Bisonjagd, die Akropolis, die Pyramiden betrachtet. Auch der Schulunterricht hat hiervon seinen Nutzen. Phantasielose Kinder sind erfindungslos, trocken und langweilig. Aber auch für die ästhetische Bildung, für die Förderung des Schönheitssinns ist das Sammeln wertvoll. Die Wirkung wird gesteigert, wenn

Eltern und Erzieher der Sache selbst Verständnis und Interesse entgegenbringen.

Es freut doch jeden jungen Sammler ganz besonders und macht ihn stolz, wenn er den Eltern sein Sammelbuch zeigen kann. Mancher gute Rat oder Wink kann gegeben werden. „Die Marke ist doch recht schmutzig oder stark beschädigt, schändet die ganze Seite!" „Weshalb ist hier noch unnötig viel Papier an der Marke?" „Warum ist denn dies Stück so schief geklebt, das sieht nicht schön aus." Derartige kleine Hinweise dienen zur Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit, denn das Album soll das Schatzkästlein des jungen Sammlers sein, und es müssen wirklich schlecht erzogene Kinder sein, wo derartige Hinweise nicht die Wirkung haben. Auch die

Gewährung von Prämien in Gestalt erwünschter Marken

bei besonderen Anlässen fördert die Sache sehr. Ein älterer Dresdner Sachsenspezialsammler, höherer Staatsbeamter, der wohl nicht die größte, jedoch die schönste und bestgeordnete Sachsensammlung besitzt, die ich kenne, erzählt heute noch mit Stolz, daß er seine rote Dreipfennig-Sachsen von seinem Vater als Belohnung für das bestandene Abitur erhalten hat.

Der junge Markenfreund hat gegenüber dem Nichtsammler einen Vorteil:

Er hat nie Langeweile.

An trüben Regentagen, langen Winterabenden werden sonst geistig regsame Kinder oft aus Langeweile übellaunig, besonders solche, die keine Geschwister haben, fangen viel an, hören mit Unlust bald wieder auf und haben allerlei Anliegen und unerfüllbare Wünsche und Fragen an die Eltern. Langeweile, die auch zu dummen Streichen führt, kennt der briefmarkensammelnde Schüler nicht, denn er hat stets eine angemessene Beschäftigung vor, die sein Interesse in Anspruch

Schütze den Hals!
pflege ihn täglich — gurgle trocken
90 u. 45 Pf. mit Wybert

sondern auch den fruchtbaren Kritiker und Betrachter der Kunst und eine in allen Standesfragen des Musiklebens führende Persönlichkeit. Kienzl, der ältere Bruder des vor vier Jahren verstorbenen Kritikers und Vorkämpfers der deutsch-österreichischen Gemeinschaft Hermann Kienzl, zu Waizenkirchen in Oberösterreich geboren, war zuerst als Dirigent und Kritiker in verschiedenen Städten Deutschlands und Oesterreichs sowie in Amsterdam tätig, von Graz siedelte er 1917 nach Wien über, wo er an der Spitze der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger steht. Seine Kritiken und kleineren Arbeiten sind mehrfach gesammelt erschienen; 1926 hat er Memoiren unter dem Titel „Meine Lebenswanderung" veröffentlicht.

† **Ein Triumph deutscher Musik in Japan.** Das große Orchesterkonzert, mit dem die Kaiserliche Musikakademie zu Tokio ihre Wintersaison eröffnet hat, brachte als allgemein interessierendes Ereignis das Debut des neuverpflichteten Dirigenten Professor Klaus Pringsheim, der seit diesem Herbst als Orchester- und Chorleiter und als Lehrer für Komposition an der Akademie wirkt. Das Konzert, das durch Rundfunk in ganz Japan übertragen wurde, auch gesellschaftlich eine der repräsentativsten Veranstaltungen des Jahres, fand im größten Saale Tokios statt, in dem 3000 Personen fassenden „Hibiya Kokaido", der bis auf den letzten Platz besetzt war. Besonders stark war diesmal in der Zuhörerschaft, in der man auch viele hervorragende Persönlichkeiten der japanischen und internationalen Gesellschaft bemerkte, neben der Deutschen Botschaft das Diplomatische Korps vertreten. Das Programm enthielt ausschließlich Werke der deutschen Klassik und Romantik und vermittelte ein wahrhaft imposantes Bild der großen deutschen Musik. Pringsheim wurde nach jeder Nummer, besonders zum Schluß nach dem großartig gestalteten Symphonie-Finale überaus herzlich gefeiert. Die vor 50 Jahren gegründete Kaiserliche Musikakademie hat einen glänzenden Erfolg zu buchen; für die Sache der deutschen Musik in Japan, der sie sich mit verständnisvoller Liebe widmet, bedeutet der Abend einen großen Erfolg.

†* **Lapplands einziger Schriftsteller.** Vor dem Kriege erregte das „Buch des Lappen Johann Turi", das auch in deutscher Sprache erschienen ist, bei Volkskundlern und Sprachforschern lebhaftes Aufsehen. Es ist bis heute das einzige selbständige Werk in lappischer Sprache geblieben; der Verfasser, ein jetzt 77jähriger Renntierhirt, besitzt aber noch darüber hinaus viel Material zur Geschichte, den Bräuchen und der Sprache der Lappen. In Schweden will man nun die Handschriften Turis für eine Bibliothek erwerben und wissenschaftlich verwerten.

Schallplatten-Ecke

Instrumentale Virtuosenmusik

Emil v. Sauer spielte für Odeon Chopins Es-Dur-Etüde sowie ein eigenes Vortragsstück „Spieluhr". Die Aufnahme ist im Klang vorbildlich gelungen. Sogar das Verhalten des Schlußtones im Pedal kommt bei Chopin heraus, der im übrigen sehr warm und innig erfaßt wirkt. Auch die „Spieluhr" glitzert und glänzt mit feingesponnenem Tongewebe, ohne jemals klapprig zu werden. Man vermeint eher, manchmal zarte Flöten- und Klarinettentöne zu hören. Bronislaw Hubermanns Geigenspiel ist auf einer neuen Parlophonplatte festgehalten. Man hört ein kleines Charakterstück von Elgar, das als Komposition etwas eintönig wirkt, aber durch den wundervollen Violinton Seele erhält. Ein übertragener Chopinwalzer gewinnt bei brillanter Technik und starkem Stimmungsausdruck noch unmittelbarere Wirkung. Das Cellospiel vertritt daneben nicht minder glänzend Arnold Földesy auf Grammophon. „Spinnerlied", ein Virtuosenstück von Popper mit chromatischen Läufen, rauscht verblüffend vorüber. Aber stärker und länger haftet doch die meisterhaft verlebendigte edle Gesangsmelodie von Schuberts „Ave Maria" im Ohr. Die altertümlichen feinen Klangreize der vergessenen Viola d'Amour läßt Eero Selin auf Homocord in anmutender Weise neu aufleben. Er spielt zu Cembalobegleitung von Walter Drwenski Menuettvariationen von Stamitz und dann mit Grete Eweler (Violine) und Gregory Pecker (Cello) zusammen zwei Divertimentosätze von Haydn: feine, tändelnde Rokokoklassik von ganz entzückender bald graziöser, bald zärtlich empfindsamer Aufmachung. Eine gegensätzlich andere Welt, die uns freilich doch näherliegt, tut sich schließlich auf, wenn Edith Lorand mit ihrem Kammerorchester eine Gavotte von Czibulka und den „Letzten Walzer" von Oscar Straus hinlegt (Parlophon). Das ist die fesche, beschwingte Grazie und Empfindsamkeit einer wesentlich robusteren Zeit. Jetzt, wo man unlängst auch in Dresden diese fabelhafteste aller „Stimmungsgeigerinnen" persönlich gehört hat, wird für ihre Meisteraufnahmen hier noch verstärktes Interesse sein.

K. S.

Bücher und Zeitschriften

× **Reichtum für Alle.** Der neue Kapitalismus. Von Edward A. Filene. Verlag Wilhelm Braumüller, Leipzig. Das kleine Bändchen mit dem etwas grotesk klingenden Titel ist nicht etwa ein Rezept für diejenigen, die den Weg zum Reichtum suchen, sondern es ist die Vortragssammlung eines amerikanischen Nationalökonomen über die optimistische Wirtschaftsauffassung, die sich jenseits des großen Teiches im Anschluß an den Fordismus entwickelt hat. Sie ist des Glaubens, daß die kapitalistische, freie Wirtschaftsweise, richtig verstanden, zwangsläufig gerade zum Wohlstand der breiten Massen führen muß. Es liegt viel gesundes Denken in diesem Wirtschaftsoptimismus, eine Gesinnung, die gerade für ein schwer daniederliegendes Land wie unser Vaterland, das durch äußere Lasten und innere Wirtschafts- und Steuerexperimente nicht zur Ruhe kommen will, nur von Nutzen sein kann. Schlagwortartig dargestellt ergibt sich nach Ansicht des Verfassers eine natürliche Harmonie des Wirtschaftslebens aus dem Gesichtspunkt, daß die moderne, rationalisierte Produktion Massenproduktion ist, also der Massenkaufkraft bedarf. Früher hätten bittere Konkurrenz die Preise niedrig gehalten, jetzt der Wunsch nach Gewinnen durch Steigerung des Absatzes unter Heranziehung immer neuer Käuferschichten. Derselbe Grundsatz zwinge trotz Senkung der Preise zur Erhöhung der Löhne. Die höheren Löhne würden nicht aus dem Profit gezahlt, sondern durch bessere Betriebsführung und bessere Zusammenarbeit ermöglicht. Die Ansicht, Reichtum werde auf Kosten anderer gewonnen, sei demnach irrig. Arbeiter, Kapitalisten und Konsumenten kämpften für eine gemeinsame Sache. Die amerikanische Krise ist nach Ansicht des Verfassers nicht durch Ueberproduktion und durch Ueberspannung des Prosperitätsgedankens erfolgt, sondern durch den Irrtum breitester Kreise, die zukünftige Entwicklung durch eine phantastische Börsenspekulation vorwegnehmen zu können, die die Kurse auf das Dreifache ihres wahren Wertes trieb und durch ein veraltetes Verteilungssystem, das die Erfolge der technischen Rationalisierung teilweise aufhob.

Dr. K.

× **Geld und Währung.** Von Oberfinanzrat Dr. Bang. (J. F. Lehmanns Verlag, München.) Eine gemeinverständliche Darstellung.

× **Kartell und Trust.** Von Dr. S. Tschierschky, Reichswirtschaftsgerichtsrat in Berlin, Herausgeber der Kartell-Rundschau. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage. Sammlung Göschen Band 522. (Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10, und Leipzig.)

× **„Attische Kultstätten"**, 87 Bilder von Walter Hege; Einleitung von Dr. Emil Waldmann, „Schaubücher", herausgegeben von Dr. Emil Schaeffer, Bd. 30. (Orell Füßli Verlag Zürich und Leipzig.) Ein kostbares Geschenk ist dieses Schaubuch nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern für alle die „das Land der Griechen mit der Seele suchen" oder, wie man zeitgemäßer sagen könnte, das Land der Seele mit den Griechen suchen.

nimmt, sein Sammelbuch und seine Marken, er reinigt, prüft, vergleicht, bewertet und zählt seine Schätze.

Das Briefmarkensammeln ist also durchaus nützlich,

und es handelt sich nun darum, die Sammeltätigkeit der Schüler durch Aufsicht und Belehrung zu fördern. Schon 1907 begann der Oberelsässische Sammlerverein in Mühlhausen mit 40 Schülern einen unentgeltlichen Lehrgang in der Briefmarkenkunde. Mit welchem Erfolg, ist mir nicht mehr erinnerlich. Jedenfalls steht fest, daß bis 1925 von den Vereinen wenig geschah, woran ja die gewaltigen Ereignisse in der Zwischenzeit Schuld haben mögen. 1925 richtete der Verein für Briefmarkenkunde, Dresden, der besonders die Pflege und Förderung des Briefmarkensammelns in allen Kreisen auf sein Banner geschrieben hat, und bei dessen Sitzungen stets 70 bis 80 ernste Sammler anwesend sind, eine Jugendabteilung ein. Hier bekommen unter Leitung von Oberlehrer Hesse Schüler aller Anstalten Anleitung zum Sammeln von Briefmarken. Durch Vorträge, Vorlagen und Besprechungen werden sie

planmäßig in die Briefmarkenkunde eingeführt.

Sie erhalten hier Weisung, wie eine Sammlung mit geringen Mitteln angelegt und ausgebaut wird. Dabei wird nicht nur Länder-, Völker-, Naturkunde und Geschichte ausgiebig gepflegt, sondern auch Ordnungs- und Schönheitssinn in den Schülern entwickelt. Um das Sammeln zu erleichtern und die Freude an ihm wachzuhalten, kommen von Mitgliedern des Vereins gestiftete Marken, Behelfsmittel, Sammlerzeitschriften und Kataloge kostenlos zur Verteilung. Die Teilnahme an den Jugendveranstaltungen ist für Schüler und Schülerinnen völlig kostenlos.

Themen wie: „Fehler bei dem Befestigen der Marken im Sammelbuch", „Farbtünsen bei Mischfarben", „Marke auf Brief oder Briefstück?" „Wie hält man in seinem Sammelbuch Ordnung?" „Unbeliebte Markenländer", können selbst den älteren Sammler interessieren, denn oft habe ich beobachtet, daß viele junge Sammler ohne Belehrung und sachgemäße Leitung aufwachsen und des Sammelns schließlich überdrüssig werden.

Wer kann hier helfen?

Vor allem die lokalen Sammlervereine durch die Tat, wie dies auch anderwärts in Nürnberg, Leipzig, Berlin und noch in einigen größeren und kleineren Städten geschieht. Voreilige Gelehrsamkeit ist vom Uebel; ein rechter ernster Sammler muß erst werden und nach und nach wachsen. Wer vom echten Sammlergeist ergriffen ist, läßt nie wieder davon, wie mein verstorbener alter Freund, der Altmeister der Philatelie, A. E. Gl., der es aus kleinen Anfängen zum Bundesprüfer gebracht hat. Er erzählte im engsten Freundeskreise oft, wie er als Schüler von seinem Vater eine Mark erhalten hatte, um in Altenburg sich eine Schülermütze zu kaufen. Dort sah er auf dem Jahrmarkt einen fliegenden Händler mit Briefmarken. Dort fand er auch, was schon lange sein Wunsch war,

die rote Dreipfennig-Sachsen.

Alle guten Vorsätze waren vergessen; für eine Mark erstand er diese Marke, und die alte Mütze mußte noch bis zum nächsten Jahrmarkt ihren Dienst verrichten.

Mögen recht viele junge Leute mit Unterstützung der Eltern und Erzieher zu ernsten Philatelisten heranwachsen, um noch in späteren Jahren nach anstrengender Berufsarbeit angenehme Zerstreuung und edle Freude am Sammeln von Briefmarken zu finden. M. H.

— **Die Fastnacht ohne Krise**, ein lustiger Abend mit allerlei Ueberraschungen, findet Sonnabend 20 Uhr im Kasino „Kurhaus Weißer Hirsch" statt. Der gesamte Ertrag des Eintritts ist für die Winterhilfe der Stadt Dresden bestimmt. Leitung: Engelbert Milde. Tischbestellungen rechtzeitig unter Nr. 37851 erbeten.

— **Tymians Thalia-Theater** (Direktion: Max Neumann). Das Eröffnungsprogramm bleibt unwiderruflich nur noch bis Freitag auf dem Spielplan. Donnerstag 16 Uhr das beliebte Damenkränzchen bei ganz kleinen Preisen mit vollem Abendprogramm.

— **Ein Konzertabend zum Besten der Rudolf-Steiner-Schule** findet am Freitag 20 Uhr im Künstlerhaus statt. Mitwirkende: Maria Fuchs (Waldorf-Lieder), Erika Teuscher (Violine), Karl Bergmann (Flügel), Konzertmeister Gottfried Hofmann-Stirl (Violine und Bratsche), Kapellmeister Erich Schneider (Klavier).

Vereinsveranstaltungen

— **Verein Fußartillerie.** Heute 20 Uhr im Johanneshof Monatsversammlung.

— **Kamer. Ver. ehem. 24ler.** Heute 20 Uhr im Schößerhof Hauptversammlung.

— **Verein für Geschichte Dresdens.** Mittwoch (20.) Hauptversammlung. Vortrag des Oberstaatsarchivars Dr. Brabant: Die Dresdner Heide als Kampfplatz.

— **Sektion Meißen des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute 20 Uhr Gewerbehaus, geschäftliche Mitteilungen. Sonntag Ski-Ausfahrt mit Hüttenvorabend; Abfahrt Sonnabend 16.20 und 19.45 Uhr Hbf.; Ek. Kipsdorf: Führer: Paul Herrig.

— **Dramat. Wohltätigkeitsverein Don Carlos, e. V.** Heute 20.30 Uhr Bunter Abend. „Zur Kameradschaft", Holbeinplatz.

— **Vereinigung ehem. Crucianer, e. V.** Heute Mittwoch 20 Uhr bei Halaach, Gr. Kirchgasse 1.

— **Hitlerjugend Dresden.** Heute Scher 20 Sprechabend im Ballhaus, Bautzner Straße 35. Redner: Goh.

—* **Sektion Dresden des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute 20 Uhr im Künstlerhaus Lichtbildervortrag Kröner, Traunstein: „Kletterfahrten in der Brenta."

— **Mulling.** Heute 20 Uhr 18. Gesellschaftsabend mit Tanz im Belvedere.

— **Sächsischer Militärverein ehem. 177er.** Donnerstag 19.30 Uhr Versammlung im Stadtkrug, Weiße Gasse 8.

— **Militärverein Pioniere.** Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im Johanneshof, Johann-Georgen-Allee.

— **Militärverein Sächsische Grenadiere.** Donnerstag 20 Uhr im Italienischen Dörfchen Monatsversammlung.

— **Reichsbund ehem. Militärmusiker.** Donnerstag 20 Uhr im Gewerbehaus Operettenabend.

— **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Donnerstag 20 Uhr, Canalettostraße 12, Kunstabend; „Richard Wagner und seine Werke". Gäste willkommen.

— **ISA.** Donnerstag 19.15 Uhr im Min.-Hörsaal. Dr. G. Bierbaum: Neue Steinzeitfunde der Flur Groß-Dresden (mit Vorlagen).

— **Vereinigung Meeraner Landsleute.** Donnerstag 20 Uhr im Künstlerhaus Weihnachtsfeier.

— **Sebnitzer Landsmannschaft.** Donnerstag, 20 Uhr, Hauptversammlung im „Herzog Albrecht".

— **Theosophische Gesellschaft (ATB.).** Donnerstag, 19.45 Uhr, Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9, Eingang Malergäßchen, öffentlicher Vortrag von M. Böhme: „Urne oder Grab?"

— **Vereinigung der Katzenfreunde.** Donnerstag 20 Uhr Zusammenkunft im Hotel Imperial.

— **Ver. Wurzener Landsleute.** Donnerstag 19.30 Uhr im Braunschweiger Hof Monatsversammlung. Sonntag 17 Uhr Weihnachtsfeier im Soldatenheim.

— **Philosophische Gesellschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Stadtcafé Vortrag mit Versuchen: „Der Geist der Astrologie."

— **Geringswalder Landsmannschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Stadtcafé.

— **Frauenklub Dresden 1916**, Zinzendorfstraße 4. Donnerstag 18 Uhr Kameradschaftsabend. Vortrag: Frau Gernot-Eder. Violine: Frau Elsa Jaeger.

— **Oschatzer Landsmannschaft.** Donnerstag 20 Uhr in Hallacks Gaststätte Versammlung.

— **Burgstädter Landsmannschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Stadtkrug Heimatabend mit Lichtbildervortrag: „Ludwig Richter, ein deutscher Maler". A. Scheer.

— **GDA.** Buchhalterarbeitsgemeinschaft: Donnerstag 19.30 Uhr im Ortsgruppenheim „Betriebsabrechnung der Praxis". — Schachvereinigung: Donnerstag 20 Uhr im Ortsgruppenheim Uebungsabend.

— **Dramatischer und Geselligkeitsverein „Siegfried" 1918.** Donnerstag 20 Uhr Hauptversammlung Café Günzel, Hobelstr. 2, nicht bei Schiller, Ehrlichstr. — 6. Februar Faschingsfeier Drei-Kaiser-Hof.

Nachrichten aus dem Lande

Gemahlener Pfeffer kann auch Waffe sein

Leipzig. Am 15. Juli 1931 wurde nach einer kommunistischen Versammlung in Groitzsch ein Umzug veranstaltet. Versammlung und Umzug waren nicht genehmigt; die Polizei griff ein und nahm einen Arbeiter Willy Lorenz und einen Arbeiter Reinhard Voigt aus Pegau fest; Voigt hat in der Versammlung gesprochen, ihm war aber nicht nachzuweisen, daß er gewußt habe, daß es sich um eine nichtgenehmigte Versammlung handelte. Bei Lorenz aber fand man eine Tüte mit gemahlenem Pfeffer. Das Schöffengericht Leipzig nahm an, daß dieser Pfeffer dazu bestimmt war, bei Zusammenstößen mit Andersdenkenden als Abwehrmittel Verwendung zu finden; es verurteilte deshalb den Voigt wegen verbotenen Waffentragens im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu drei Monaten Gefängnis.

Verhängnisvolles Spiel mit einer Schußwaffe

Zittau. Als der 20 Jahre alte arbeitslose Schlosser Walter Fischer in Kleinschönau einem anderen jungen Mann einen alten Trommelrevolver zeigen wollte, entlud sich ein Schuß und drang Fischer in den Kopf. Er wurde bewußtlos ins Zittauer Stadtkrankenhaus gebracht, wo er noch am gleichen Tage verstarb.

Bürgermeister Willer-Naunhof †

Naunhof. Nach kurzem Krankenlager verstarb der 64 Jahre alte Bürgermeister von Naunhof, Paul Willer. Der Verstorbene bekleidete sein Amt seit 1904, war Vorsitzender des Schulbezirksvorstandes und des Berufsschulverbandes sowie der Unterhaltungsgenossenschaft für die Parthe. Ferner gehörte er dem Aufsichtsrat des Elektrizitätsverbandes Borna-Grimma-Rochlitz an. Bürgermeister Willer beabsichtigte, in Kürze in den Ruhestand zu treten.

Dreißigjährige Tätigkeit im Bezirkspflegeheim

Bautzen. Direktor Giebelt konnte auf eine dreißigjährige Tätigkeit im Bezirkspflegeheim zurückblicken. Unter seiner Mitarbeit hat sich das Heim zu seiner jetzigen Höhe entwickelt. Ebenso lange ist der Oberaufseher Pehle dort tätig.

Kein Verbrechen, sondern Unfall

Seifhennersdorf. In dem Toten, der am Freitagabend in der Nähe von Oberhennersdorf an der böhmischen Grenze aufgefunden wurde, wurde der 77 Jahre alte Schneider Tobias, der nach Altei bei Leitmeritz zuständig ist, erkannt. Die Art der Verletzung läßt eher auf einen Unglücksfall als auf einen Mord schließen. Der Tote war ein Sonderling, der sich mit dem Sammeln und dem Verkaufe von Kräutern ein paar Groschen verdiente und im Armenhause in Eibau wohnte. Der Tod dürfte infolge Erschöpfung eingetreten sein und Tobias sich beim Sturze die Stirnverletzung zugezogen haben.

Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 13. Januar 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6.30: Funkgymnastik. — Anschließend: Frühkonzert.
8.15: Dienst der Hausfrau: Fleischlose Gerichte.
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten außerhalb des Programms.
12.00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10: Mittagskonzert (Leipziger Sinfonieorch., Dir.: H. Weber). Dazw.: 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- u. Börsenbericht.
14.00: Erwerbslosenfunk: Reparaturen im Haushalt.
14.30: Der moderne Landwirt und die Post.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend. Das Emde-Orchester, Leipzig. „Der große und der kleine Klaus" Hörspiel, Regie: Hans Freyberg. Ein Stegreifspiel mit Susanne Bach.
17.30: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.10: Pädagogischer Funk (Ob.-Reg.-Rat Prof. Dr. R. Schubert).
18.35: Sprachenfunk: Italienisch.
18.55: Wir geben Auskunft . . .
19.05: Die deutsche Wirtschaft im Jahre 1931 (Dr. A. Paulsen).
19.30: Militärkonzert (Trompeterkorps 16. Reiter-Rgt., Erfurt. Dirigent: Obermusikmeister M. Löchel).
21.00: Zeitbericht.
21.10: „Weh dem, der lügt!" Lustspiel von Franz Grillparzer. Hörspielbearbeitung v. H. Metelmann. Regie: O. Kroedel.
22.10: Nachrichtendienst. — Anschließend: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen

6.30: Funkgymnastik. — Anschließend: Frühkonzert.
9.00: Berliner Schulfunk: Im Segelflugzeug über Berlin.
9.35: Lehrgang über Bienenzucht (Prof. Dr. Armbruster).
10.10: Schulfunk: Gerichtsszene aus dem „Kaufmann von Venedig".
10.35: Neueste Nachrichten.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte: Pflanzenschutz.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert: „Mozart."
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert aus Berlin.
14.45: Kinderstunde. Kindertheater: „Aschenbrödel."
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde (Grete Michels).
16.00: Pädagogischer Funk. Aus dem preußischen Kultusministerium.
16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.30: Die Kunst der Fuge (Willy Apel).
17.50: Rechtsfragen des Tages (Geh. Justizrat Prof. Dr. Heilfron).
18.20: Vom Wesen historischer Größe (Oskar von Wertheimer).
18.40: Hochschulfunk: Land und Leute in Schweden.
19.05: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Stunde des Beamten (Erich Händeler).
19.30: Volkswirtschaftsfunk (Min.-Dir. Dr. Posse).
20.00: Militärkonzert (Trompeterkorps 16. Reiter-Rgt., Erfurt. Dirigent: Ober-Musikmeister M. Löchel).
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.15: Zum Goethejahr: „Goethe und die Politik."
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Unterhaltungsmusik (Kapelle Michael Schugalté. — Danach: Abendunterhaltung des Notstandsorchesters Berlin-Mitte.

Was wollen wir heute noch hören?

17.00: Alt-Wiener Komponisten (Wien).
20.00: Straußwalzer (Schweiz).
20.05: Wunschkonzert (Wien, Zagreb, Königsberg).
21.00: Opernübertragung (Rom).
21.30: Paukenschlagsinfonie (Schweiz).
21.45: Moderne Wiener Komponisten (Stuttgart, Frankfurt a. M.).
23.45: Sechstagerennen (Köln).

---

200. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse — Ziehung vom 12. Januar — 2. Tag

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, wurden mit 240 Mark gezogen

— Ohne Gewähr —

175 (300) 656 297 880 (400) 916 881 782 692 901 (300) 299
407 (1000) 1287 818 288 (800) 048 913 977 125 715 802 709 882 681
289 791 2911 880 527 074 646 207 718 (300) 799 (300) 490 010 297
589 828 850 968 283 3568 187 581 840 466 848 114 496 105 891 4879
861 691 851 159 278 628 405 892 (20000) 598 (300) 063 5538 801 784
088 093 (300) 789 118 858 982 886 (300) 788 261 068 (300) 770 622
684 458 (300) 588 689 (300) 040 886 6912 848 611 887 782 486 626
891 (300) 7959 168 197 986 120 041 071 8809 978 045 108 (300) 607
819 477 508 382 055 438 101 205 115 555 585 139 9465 811 178 196
584 (400) 282 787 429 455
10087 250 808 804 844 (300) 601 728 594 (300) 11109 776 105 992
989 780 964 921 924 12404 645 438 112 918 (300) 068 (300) 962 806
187 (300) 988 114 600 881 13008 818 894 131 469 881 848 669 904
689 (400) 889 884 134 (300) 442 14081 984 179 (400) 411 888 618 (300)
817 848 427 980 678 881 (3000) 15707 680 804 849 819 (800) 887 186
002 896 895 061 (300) 768 16834 448 990 466 485 199 109 058 869 879
068 17980 070 877 194 977 099 868 058 147 (400) 808 19056 (300)
015 (300) 713 696 589 496 849 428 (500) 188 186 904 19797 871
909 (800) 887 401 689 064 860 014 090
20855 (300) 307 468 989 648 786 887 (800) 808 688 091 187 (400)
21600 750 198 (300) 464 587 779 114 119 508 881 (400) 981 22318
464 844 861 (800) 618 098 809 805 096 (800) 988 519 23341 004
518 191 (3000) 888 (3000) 649 24410 878 497 168 487 157 496 978
786 705 661 (300) 841 849 878 190 098 891 197 25680 988 887 968
949 885 741 017 791 744 (300) 156 868 268 (300) 897 968 26203
816 (300) 585 781 618 806 928 278 966 096 089 27410 861 784
096 587 274 906 118 999 497 129 914 557 487 898 497 890 907 (300)
28041 070 910 (3000) 530 828 587 867 907 (800) 808 066 482 (3000)
915 29681 869 (800) 696 695 019 (800) 770 788 869 180 042 860
30607 904 128 708 881 196 016 115 400 (300) 015 874 618 515
604 (400) 488 (5000) 876 31029 176 787 671 121 265 189 104 907 876
560 897 808 (300) 486 805 763 32147 120 769 616 168 (300) 904
516 (300) 980 (400) 078 008 249 959 33034 988 158 879 670 770
096 404 (300) 880 870 266 714 225 (300) 560 896 999 000 290 704
129 754 (300) 877 34438 079 994 518 491 804 176 695 580 891 (400)
257 (300) 395 727 898 940 117 882 35504 974 701 806 401 101 509
735 700 858 729 587 870 36777 859 902 001 265 877 874 (300) 297 481
258 37915 694 161 861 017 099 296 670 (300) 054 (300) 424 790 (1000)
788 38979 068 427 988 066 415 676 490 877 (300) 768 460 861 877
39675 880 185 002 284 426 841 496 248 (1000) 037 128 208
40885 581 419 891 808 880 907 900 091 044 41182 708 081 734
418 688 518 (300) 298 42678 072 149 198 (300) 880 (300) 889 068 885
545 549 43791 598 215 249 070 880 875 748 971 878 186 028 849 898
408 565 44058 (400) 490 881 884 759 554 981 131 587 909 780 45015
045 967 (300) 688 761 577 312 067 878 886 046 962 (300) 46772 766
978 898 (300) 148 216 700 068 064 118 074 906 508 790 101 049 821 222
47517 288 688 698 108 626 104 868 887 888 094 829 788 854 848 061
391 818 988 766 48521 279 291 248 884 897 069 018 149 898 858 987
49687 472 747 280 912 987 478 287 353 879 258 504 417 (800) 984 858
50872 (300) 806 044 (800) 812 881 (300) 904 848 440 804 587 481
51875 147 (300) 085 907 717 751 254 788 (300) 881 52427 809 804 894
489 787 972 888 53788 124 188 191 459 028 568 097 691 066 108 229
536 488 54818 984 571 881 479 715 257 480 118 007 278 298 758 875
605 880 848 869 55316 (300) 459 092 848 720 808
698 587 480 988 269 086 064 889 56751 489 904
(300) 068 697 618 068 580 (3000) 588 987 418 57118 829 477 942 745
535 787 524 750 812 128 887 884 454 896 294 938 879 (300) 58471
003 858 912 (300) 887 776 896 900 819 880 781 589 637 841 59234
414 808 409 949 880 530 748 (300) 486 (300) 066 098 706 (300)
60632 466 890 805 885 078 414 (300) 718 404 504 61811 841
686 890 585 892 954 156 62290 229 968 (300) 587 829 817 964 887 904
464 881 487 117 747 964 (300) 530 (800) 696 778 587 63174 062 896
537 561 762 839 817 156 819 517 227 872 64141 (300) 440 806 069
735 724 287 (300) 502 389 127 026 65025 827 769 015 780 126 968 800
095 996 010 406 509 66501 859 064 556 288 605 980 67480 498 875
504 078 890 719 158 131 806 587 675 222 (300) 826 078 (300) 402
786 880 68790 592 485 825 276 672 210 882 401 486 011 (300) 789
099 682 962 169 436 800 (400) 960 69820 538 268 647 880 (300) 807
587 426 064 674 561 806
70879 011 867 616 090 587 (400) 478 856 790 876 098 961 612 (500)
850 929 71012 043 047 266 806 565 878 868 881 864 624 706 (300)
72208 607 512 142 509 119 920 846 (300) 547 211 214 (1000) 049 669
73025 (300) 001 996 (500) 035 050 177 298 013 964 876 (300) 310 794
154 74160 818 (300) 417 618 841 736 818 699 012 75304 401 578 (300)
567 368 856 (300) 096 916 808 267 616 477 998 76729 748 170 685
568 071 197 249 (400) 113 996 594 137 794 199 809 (300) 891 114
615 (300) 004 961 77146 588 706 874 968 517 680 887 098 856 78136
187 679 583 822 608 854 588 068 157 944 550 79976 488 969 565 564
932 862 (300) 909 158 881 044 218 789 265 478 844 149
80830 867 756 401 421 202 (300) 038 425 261 845 804 81618 676
524 010 151 828 250 615 472 82969 857 989 402 442 868 877 428
698 (300) 090 708 (300) 754 585 888 225 83437 242 150 819 558 891
286 886 84406 909 263 024 492 (300) 704 401 844 664 (300) 906
769 828 888 528 (300) 486 85140 (5000) 466 516 (300) 774 587 238
86679 (300) 267 098 584 648 878 702 (300) 759 728 717 147 191 898
896 409 87010 212 198 919 572 (400) 802 769 156 708 786 (300) 829
674 88000 507 081 144 088 216 801 608 (300) 626 89722 794 022
091 812 836 (300) 166 596 012 567 088 148 217 002 790
90000 554 760 621 805 806 582 (300) 009 613 684 626 100 718
91865 514 279 (300) 011 804 962 188 285 (300) 932 445 096 092 969
425 584 076 (500) 111 92787 941 181 443 044 586 144 372 283 427
280 902 025 981 279 884 871 (300) 409 (2000) 93782 728 891 (300)
068 272 537 660 (300) 122 888 514 051 94090 403 898 858 847 538
258 836 861 246 032 873 (300) 852 288 95186 600 130 908 817 843
892 (300) 581 298 446 901 [illegible] 080 948 819 858 508 96078 146 591
888 048 598 685 068 848 501 809 597 054 425 814 461 878 157 428
902 087 878 728 488 747 805 811 97060 849 424 214 288 742 287 (300)
256 426 707 095 98080 118 852 815 171 298 (300) 826 (300) 747
99000 589 656 588 958 779 214 (300) 062 (300) 244 208 006 (300)
100148 174 429 867 (300) 585 206 288 868 (400) 680 777 288
101966 526 052 236 (400) 497 622 (2000) 748 086 808 (300) 068 818
190 400 102804 712 082 962 172 108 412 687 243 984 024 810 965 669
584 827 081 103002 182 410 (400) 506 063 811 807 291 170 562 084
104058 (5000) 165 027 898 670 829 458 145 074 150 810 845 105391
084 (300) 801 253 840 841 088 049 106840 790 018 191 (1000) 110 431
826 142 216 613 483 118 (300) 810 235 606 107807 205 105 514 570
653 507 201 586 744 (300) 450 008 602 (400) 598 110 108210 548 827
671 688 845 215 889 806 941 601 109450 952 673 888 154 124 704 604
138 (300) 750 951
110285 211 125 278 050 190 636 180 918 111840 882 241 802 (300)
651 078 (300) 280 958 008 307 814 693 390 (300) 112 112290 622 659
195 566 244 650 718 248 239 030 833 147 880 113886 534 844 (300)
521 800 (300) 905 577 544 016 140 027 107 798 526 514 (500) 725 613
114040 526 818 136 (1000) 088 948 201 584 236 292 241 464 544 027
115104 129 (300) 074 881 028 078 (300) 064 292 (400) 116171 488 711
986 582 542 802 107 (300) 616 780 (800) 117407 871 057 309 800 178
980 (400) 072 210 611 017 610 060 177 118618 817 487 012 569 469
889 250 762 848 190 119078 064 803 401 883 210 200 426
120590 229 664 207 476 758 487 040 (500) 064 908 121098 658
(300) 058 747 680 (300) 028 (300) 066 (300) 508 950 122032 148 008
154 123391 661 795 689 418 588 406 601 (300) 124255 782 803 978
428 895 047 612 287 861 258 882 481 805 125000 (300) 812 (300) 900
155 001 884 198 010 491 (300) 218 087 006 040 161 810 080 266 854
(300) 126847 607 088 849 011 071 249 411 868 866 078 075 (300) 199
812 065 127665 828 054 (300) 818 908 101 102 274 627 686 641 589
(1000) 128282 858 887 708 710 572 058 482 (300) 892 811 802 285 808
478 (300) 165 (300) 781 607 (300) 195 803 129001 690 509 548 719
387 872 189 887
130768 (300) 110 296 487 587 881 872 450 965 416 881 270 131020
864 201 (300) 718 368 787 988 489 268 (400) 826 132626 962 (300)
908 079 768 260 807 128 224 869 133380 504 011 444 286 (300)
134290 518 068 881 (300) 918 585 870 135158 206 871 824 815 004
812 941 979 (300) 088 511 874 304 790 136573 (400) 069 877 591 187
(300) 137456 212 907 206 815 604 826 620 197 680 567 744 (300) 181
692 126 089 758 138565 089 519 841 706 810 641 096 216 (300) 049
096 390 139062 062 282 068 182 150 111 888 865 814
140418 860 068 (400) 807 807 977 608 141090 788 (300) 226 140
908 542 024 758 058 068 644 121 275 888 602 142970 874 089 (300)
082 548 416 095 405 810 118 143537 064 849 (300) 038 110 158 118
682 208 711 188 491 588 580 144144 618 184 585 (400) 544 009 588
801 752 508 (300) 027 145090 588 826 440 562 240 498 066 907 888
682 678 520 128 258 081 146083 878 161 688 124 019 (300) 885 104
588 724 678 006 217 172 897 291 147214 801 (300) 685 681 218 181
042 781 860 848 148068 (400) 882 (300) 080 180 848 982 116 (300)
488 (300) 026 821 406 850 149350 (1000) 879 798 441 981 872 519
(300) 947 884 077 402 287 888 064 981 804 178 026 (300)
150018 159 856 648 448 490 (300) 478 619 019 804 151960 888 918
722 278 874 189 891 481 891 198 114 068 (400) 072 428 152181 449
868 808 (3000) 888 128 244 018 153408 (400) 522 594 286 (300) 738
198 559 (400) 080 868 630 110 847 (500) 418 818 806 (300) 154099
(300) 101 829 806 828 008 001 107 409 (10000) 848 906 (300) 276 218
108 278 155742 892 072 108 568 095 928 (300) 041 (300) 920 126 218
002 156424 878 066 966 868 (300) 856 067 678 (300) 157109 488 889
485 407 827 827 760 804 806 (300) 805 867 158614 808 (300) 091 508
190 548 848 582 274 071 947 802 114 080 140 159742 522 061 846 003
(400) 971 782 (300) 884 867 099

Vorschläge für den Mittagstisch

Oesterreichische Pofesen mit Rosenkohl und feinem Buntsalat.

Pofesen. In Semmeln macht man eine Anzahl tiefe Einschnitte, so daß man zwischen die so entstehenden, doch aber noch zusammenhaltenden Scheiben in Butter geröstetes Kalbshirn oder sonst ein beliebiges Haschee einstreichen kann. Die dann wieder leicht zusammengedrückten „Pofesen" legt man in etwas Milch, die man mit einem Ei verquirlte, läßt sie gut anziehen, wendet sie dann noch in geschlagenem Ei und geriebener Semmel, bäckt sie in heißem Schmalz aus und gibt sie auf.

Buntsalat. Kopfsalat wird gelesen, gewaschen, trocken geschwenkt und mit dünnen Scheibchen von Pfeffergurken, mit gekochten, in Scheiben geschnittenen roten Rüben sowie mit Kapern und feingehacktem Kerbel oder Petersilie vermengt. Dann zerdrückt man die Dotter von zwei hartgekochten Eiern, verrührt sie mit Oel, Senf und Essig, vermischt diese Tunke mit dem Salat, dem man auch noch das feingehackte Weiße der Eier beimengt.

Vermischtes

Phantastische Bibelspekulation eines Berliners

Vor kurzem wurde eine kostbare Gutenbergbibel, die sich im Besitz des Benediktinerklosters St. Paul in Kärnten befand, an die Bibliothek des amerikanischen Parlaments in Washington verkauft. Wie sich jetzt allmählich herausstellt, setzte der Verkauf dieser bibliophilen und kunsthistorischen Kostbarkeit den Schlußpunkt hinter die größte Bibelspekulation aller Zeiten.

Die Geschichte fing in der Inflationszeit an. Damals zeigten die Amerikaner besonderes Interesse für alte Druckwerke, sogenannte Inkunabeln, die von dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg, und seinen ersten Schülern auf primitive Weise gedruckt worden sind und in der Regel eine Wiedergabe der Bibel darstellen. Von diesen jahrhundertealten Bibeln gibt es so wenige, daß ihr jeweiliger Aufenthaltsort stets bekannt ist, zumal der materielle Wert bei einzelnen Stücken in die Hunderttausende geht.

Da kam ein Berliner Bibliophile auf den Gedanken, sich für den Export dieser Raritäten nach Amerika ein Monopol zu schaffen. Zu diesem Zweck wandte er sich zunächst an alle Bibliotheken, von denen er wußte, daß sie alte Gutenbergdrucke besaßen, und machte ihnen Kaufvorschläge. Zeigte sich ein Institut nicht geneigt, auf seine Kaufvorschläge einzugehen, so sicherte er sich zumindest ein Vorkaufsrecht für den Fall, daß sich das betreffende Institut vielleicht später einmal entschließen würde, sich von seinem Schatze zu trennen. Ebenso sicherte er sich ein Vorkaufsrecht auf Werke, die er selbst nicht kaufen konnte, weil er im Augenblick die Mittel dazu nicht flüssig hatte. Hierunter befand sich auch die Gutenbergbibel aus dem Kloster St. Paul. Für den Fall des Ankaufs dieser Bibel war zwischen ihm und dem Kloster ein Preis von 250 000 Dollar, das heißt mehr als eine Million Mark, vereinbart worden!

Der phantasievolle Bibelspekulant hatte nicht nur den Vorteil, den der übliche Inflationsgewinn bot. Durch seine fortwährenden Aufkäufe entstand vielmehr eine fühlbare Verknappung des einschlägigen Materials. Hierdurch stieg zwangsläufig auch der Geldwert dieser alten Drucke ständig im Kurse, so daß der Bibeltrust, der hier allmählich entstanden war, nicht nur tatsächlich das Monopol für den Export alter Gutenbergdrucke an sich gerissen hatte, sondern auch ganz nach seinem Belieben die Preise diktieren konnte.

Die Geschäfte des Trusts gingen ausgezeichnet. In der Person des amerikanischen Multimillionärs Henry E. Huntington aus San Marino bei Los Angeles hatte sich außerdem ein Großabnehmer gefunden, der im Laufe der Zeit für mehrere Millionen Mark Bibeln abnahm. Mister Huntington war auch Interessent für die Gutenbergbibel aus dem Benediktinerkloster in St. Paul. Aber noch bevor dieses Millionengeschäft abgeschlossen werden konnte, wurde Mister Huntington plötzlich vom Tode ereilt.

Zu gleicher Zeit trat ein unvorhergesehener Konjunkturumschwung ein. Amerika hatte einen Börsenkrach von ungeahnten Ausmaßen erlebt, und die Amerikaner, die bis dahin nur als Käufer aufgetreten waren, wurden auf der Suche nach neuen Geldquellen selbst zu Verkäufern. Es war eine Baisse für Inkunabeln eingetreten. Der Zusammenbruch des Bibeltrusts schien manchem schon unvermeidbar.

Da zeigte plötzlich, obwohl die Weltwirtschaftskrise inzwischen auch empfindlich in Amerika zu spüren war, die Bibliothek des amerikanischen Parlaments in Washington Interesse für alte Gutenbergdrucke. Sie setzte sich mit dem Berliner Bibliophilen in Verbindung. Der Bibeltrust offerierte seinen gesamten Besitz einschließlich der Gutenbergbibel aus dem Kloster St. Paul zu dem phantastischen Preise von drei Millionen Dollar. Der Preis erschien den Amerikanern um das Doppelte zu hoch. Der Berliner Bibliophile glaubte jedoch, aus Renommeegründen nicht in der Lage zu sein, sich etwas abhandeln zu lassen. Er machte den Amerikanern aber gleichzeitig ein neues überraschendes Angebot. Er erklärte sich bereit, ihnen die Hälfte seines Besitzes zum Preise von eineinhalb Millionen Dollar zu überlassen und ihnen die andere Hälfte zu schenken!

Auf der Grundlage dieses Angebots kam das Bibelgeschäft dann zustande. Eine Schwierigkeit gab es noch zu überwinden. Das Benediktinerkloster St. Paul bezweifelte, daß die vor Jahren gegebene Option auf seine Bibel heute noch Gültigkeit habe. Es kam zum Prozeß. Der Bibeltrust bekam ein obsiegendes Urteil, und das Kloster mußte gegen Erhalt von 250 000 Dollar seinen Schatz herausgeben. Unter den größten Vorsichtsmaßregeln wurde die kostbare Bibel über Paris nach Cherbourg und von dort auf einem amerikanischen Dampfer nach Amerika gebracht. Das romantischste Geschäft im Zeitalter der Sachlichkeit hatte seinen Abschluß gefunden.

Von Bremen nach Amsterdam auf Schlittschuhen!

Bei der Frage nach Deutschlands größter Eisbahn wird jeder unwillkürlich an die riesigen Seen und breiten Flüsse in verschiedenen Teilen des Vaterlandes denken. Doch sie sind es nicht: Deutschlands größte Eisbahn besitzt Bremen in Gestalt der überschwemmten und zugefrorenen Marsch- und Moorwiesen im Nordwesten der alten Hansestadt. Mehr als 200 Quadratkilometer glitzernde Eisfläche hat dieses natürliche Paradies der Schlittschuhläufer. Der fast utopisch klingende Wunsch, tagelang auf den flinken Stahlschuhen durch die Landschaft zu gleiten, wird hier zum wirklichen Erlebnis. Der Langlauf, nicht der Kunstlauf, wird deshalb hier vor allem geübt, und so sind auch fast ausschließlich die dafür am besten geeigneten „Holländer" in Gebrauch, die knapp fünf Zentimeter hohen, mit einem hölzernen Fußbrett versehenen, vorn hochgebogenen Schlittschuhe, die man aus dem benachbarten Holland übernommen hat.

Der Lauf querfeldein, mit der Richtung auf einen Baum, auf einen Kirchturm, die fern am Horizont stehen, ist der besondere Reiz dieses Bremer Eisgebietes. Streckenleistungen von 50 Kilometer an einem Tage sind keine Seltenheit, Strecken von 90 Kilometer, ohne einmal den Schlittschuh abzuschnallen, durchaus möglich. Und der fast allwinterlich von einigen Beherzten verwirklichte Traum jedes Bremer Schlittschuhläufers ist die große Fahrt nach Holland. 200 Kilometer bis Groeningen! 300 Kilometer bis Amsterdam! Der Weg führt die Hunte aufwärts bis Oldenburg, über den Küstenkanal bis Elisabethfehn, durch die Emsniederung nach Leer und von Neuschanz durch das Gebiet der holländischen Kanäle. Wo in Deutschland gibt es noch eine Eisbahn, auf der man solche „Schlittschuhreisen" unternehmen kann . . .?

Happyend im Schauspielerdrama von Ischl

Das „Drama von Ischl" dürfte noch in aller Erinnerung sein. Damals, im Sommer 1930, hatte der ungewöhnlich begabte Wiener Schauspieler Kurt Daehn die Theaterelevin Grete Maren mit mehreren Revolverschüssen lebensgefährlich verletzt, weil sie sich weigerte, ihm zum Altar zu folgen und er ohne sie nicht leben zu können vermeinte.

Die erschütternde Tragödie hatte seinerzeit um so mehr Aufsehen erregt, als Daehn zur begabtesten deutschen Schauspielerjugend zählte und man von seinem aufstrebenden Können sich noch viel versprochen hatte.

Jene Revolverkugel, abgeschossen im Morgengrauen auf die, die er mehr als sein Leben liebte, hatte Daehns Karriere unterbrochen, und der Attentäter mußte für ein Jahr ins Gefängnis. Ein Gnadenakt des österreichischen Bundespräsidenten erließ dem Schauspieler einen Teil seiner Strafe und Kurt Daehn durfte wieder, zuletzt auch in Berlin, sein Können zeigen. Auch das Opfer, Grete Maren, war rascher, als man gedacht, vollständig wiederhergestellt und durfte nun, durch die dramatische Liebestragödie aus der Unauffälligkeit herausgehoben, Erfolge verzeichnen.

Jetzt kommt die Meldung, daß Kurt Daehn und Grete Maren vor ihrer Verheiratung stehen. Die Schauspielerin hat es sich überlegt. Sie erklärt, daß sie sich keinen besseren Mann wisse, als es Daehn sei. Die Revolverszene ist längst vergessen und einzig und allein die Liebe regiert.

„Oder kennen Sie einen Mann, der eine Frau so lieben würde, daß er imstande wäre, sie zu töten", sagt Grete Maren.

Zwischen Wahnsinn und Hoffnung im Schacht

Der gerettete Bergmann Slama erzählt

Aus Beuthen wird berichtet: Die sieben geretteten Bergleute von Carsten-Zentrum, auch die beiden Verletzten, sind wohlauf.

Was sie in den 144 Stunden da unten zwischen dem Holzgewirr und den Geröllmassen durchgemacht haben, ist grauenhaft. Der gerettete Bergmann Slama erzählt: Wir standen unweit der Bühne am Haspel, als der Schlag kam. Durch den Luftdruck wurde der Haspel aus seiner Verzimmerung gerissen und umgestülpt, die Menschen auseinandergefegt. Ich kam auf den Haspel zu liegen, Weiß wurde gegen den Wagen geschleudert. Er versuchte, sich am Wagen festzuhalten, da kam schon der Stein herunter; Riesenblöcke waren es, viele, viele Zentner schwer. Sie klemmten Weiß die Finger fest und quetschten ihm die Beine. Wir waren ohne Licht, ununterbrochen prasselte der Stein herunter. Und dann war es still. Nur unser Schreien und das Rufen nach Licht, vermischt mit dem Geräusch des nachrieselnden Gerölls waren vernehmbar. Nach fünf Stunden — im Finstern war man umhergekrochen — fand man eine Lampe und Streichhölzer und kam zu Licht. Man wollte Weiß befreien, konnte es aber nicht, man hatte ja kein Werkzeug. Mit den Händen waren die mächtigen Steinblöcke von Weiß nicht wegzukriegen. Man mußte ihn seinem Schicksal überlassen.

Ueber zwei Tage und Nächte hat er gelitten, dann starb er.

Kurz vor seinem Hinscheiden sagte er noch zu mir: „Alfred, grüß' meine Frau und das Kind!"

Auf der anderen Seite fanden wir Misch zwischen den Stempeln; eine ungeheure Last lag auf seinem Rücken. Mit den Fingern versuchte er, sich herauszukrallen und seine unmenschliche Last loszuwerden. Vergeblich! **Drei Tage und vier Nächte dauerte sein Kampf. Dann hatte auch er es überstanden.**

Und dann kam die Verzweiflung auf.

Nur Starzinski schlief meistens. Ich selbst habe die sechs Tage hindurch kaum acht Stunden geschlafen. Ich getraute mich nicht, zu schlafen, weil ich Angst hatte, die anderen könnten übereinander herfallen. Nowak war schon so verzweifelt, daß er sogar mit Steinen werfen wollte.

Immer wieder faßte mich die Hoffnung. Ich konnte die Ruhe aufrechterhalten, und wenn dann und wann das Verzweiflungsgeschrei zu arg wurde, wiederholte ich immer nur:

„Seid doch ruhig, sie holen uns raus!"

Manchmal schien es mir, als wären wir alle schon wahnsinnig. Halb waren wir es auch durch den schrecklichen Durst. Und Hunger hatten wir! Wir hatten nichts zu essen. Tabak, Holz, Rinde haben die anderen gekaut, ich an meinem Gummigurt, und wenn der Schrei nach Wasser gar zu schlimm wurde, versuchte ich, die Kameraden zu beruhigen, indem ich sagte: „Aber sei doch schon ruhig, du hast ja gerade eine Flasche Wein getrunken!" Die anderen waren schon so wirr, daß sie glaubten, was ich ihnen vorsagte. Gut war es, daß wir keine Uhr hatten. Die Tage zählte ich dadurch, daß ich an der Preßluftleitung erkannte, wann es Nacht war, denn dann war das Rohr kälter, die Luft kühler. Manchmal kam es zu ganz gefährlichen Situationen, doch meisterte ich noch immer die halbwirren Gemüter. Einmal sagte einer, nun wäre der dritte Tag. In Wirklichkeit war es aber schon der sechste.

Wenn ich das gesagt hätte, wäre der Teufel los gewesen.

Infolge der dauernden verzweifelten Unruhe hörten wir erst kurz vor dem Durchbruch das Bohren der Rettungsmannschaft.

Der Sonntag war herangekommen. Ich sagte mir, wenn man uns nicht bis zum Abend heraushole, würde ich verrückt, denn es wurde mir schon ab und zu schwindelig. Einmal wollte man schon Draht suchen, um sich daran aufhängen zu können oder sich die Pulsadern damit zu durchschneiden.

Und dann schlug die Rettungskolonne durch.

Den Hauer Konopka erkannte ich zuerst. Trinken wollten wir, trinken, trinken! Man reichte uns Kaffee herein. Die Flasche mußte dreimal gefüllt werden.

Dann holten sie einen um den anderen heraus.

„Betrunkenheitsmeßapparat"

Angesichts der Tatsache, daß Automobilunfälle des öfteren darauf zurückzuführen sind, daß Automobilisten zu tief ins Glas geguckt haben, ist es für Polizei und Gericht von großer Bedeutung, mit Sicherheit festzustellen, ob der betreffende Wagenlenker in der Tat betrunken ist oder zwar mehrere Glas Alkohol getrunken hat, aber trotzdem seiner Sinne mächtig geblieben ist.

Um den Behörden diese Aufgabe zu erleichtern, hat nun der Direktor eines Krankenhauses in Batavia, Professor van Wulften Palthe, einen „Betrunkenheits-Meßapparat" konstruiert, der auf der Erfahrung beruht, daß Betrunkene (z. B. beim Suchen des Schlüsselloches) alles doppelt sehen. Bei dem Apparat, der vom Erfinder vor Vertretern der Justiz und der Polizei erfolgreich vorgeführt wurde, kommt es darauf an, einen beweglichen Stab mit Hilfe von zwei Bindfäden in eine solche Lage zu bringen, daß er sich auf gleicher Höhe und parallel zu zwei unbeweglichen Stäben befindet. Dieses Experiment ist für einen Nüchternen ziemlich einfach, für Betrunkene aber äußerst schwierig. Bei der erwähnten Demonstration waren die Assistenten des Erfinders, die man vorher absichtlich in den Zustand der Betrunkenheit versetzt hatte, als Versuchskaninchen tätig. Sie sollen sich für dieses Experiment sehr gern zur Verfügung gestellt haben.

*** Schaffung eines bayrischen Zunftmuseums.** In Bamberg wird — voraussichtlich in den Räumen des ehemaligen Arbeitsamtes im Alten Priesterseminar — in Kürze ein Zunftmuseum untergebracht werden. Es werden darin sämtliche Zunftzeichen und Urkunden der Bamberger Zünfte, die bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen, zur Schau gebracht werden. Dieses Zunftmuseum wird einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der bayrischen Zünfte bilden.

*** Raubüberfall auf einen Straßenbahnschaffner.** Auf den Essener Straßenbahnschaffner Badinger wurde in Borbeck ein Raubüberfall verübt. Badinger hatte sich gerade an einem Bahnübergang davon überzeugt, daß die Strecke frei war, als er beim Wiederbesteigen des Wagens von einem Fahrgast mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen wurde. Bei dem sich entspinnenden Kampf erhielt der Schaffner noch mehrere Schläge auf den Kopf, konnte aber verhindern, daß der Räuber ihm die Geldtasche entriß. Die Verletzungen des Schaffners sind schwer, doch nicht lebensgefährlich.

*** Fund eines menschlichen Skeletts.** Im Walde zwischen Oberstein und Idar wurden von erwerbslosen Holzsammlern an einer aufgeweichten Stelle des Bodens von einer menschlichen Leiche stammende Knochen gefunden. Die Polizei förderte ein vollständiges Skelett zutage. Ueberraschend schnell gelang es, die Persönlichkeit des Toten festzustellen. Es handelt sich um den am 1. November 1908 geborenen Goldarbeiter Richard Juchen. Dieser hatte am Nachmittag des 27. April 1929 Oberstein verlassen, um nach Saarbrücken zu fahren. Seit dieser Zeit hatte man nichts mehr von ihm gehört. Die schnelle Identifizierung der gänzlich verwesten Leiche war möglich an Hand der bei ihr gefundenen Gegenstände. Da sich darunter 120 Mark in Silber befanden, dürfte ein Raubmord auszuschalten sein. Die polizeilichen Ermittlungen haben noch zu keiner weiteren Klärung geführt.

*** Ein Oberkellner bestiehlt seine Gäste.** In einem Rotterdamer Hotel wurden vor einigen Tagen zwei englische Gäste während des Schlafes um einen Geldbetrag von über 100 Pfund bestohlen. Die Untersuchung ergab, daß der Oberkellner des Hotels den Gästen und einem bei ihnen zu Besuch weilenden Deutschen ein Schlafmittel in den Whisky geschüttet hatte, um später den Diebstahl begehen zu können. Der Deutsche wurde in der gleichen Nacht in einer öffentlichen Anlage auf einer Bank fest schlafend angetroffen. Der Oberkellner leugnete zunächst, legte aber später ein Geständnis ab.

*** Einweihung des größten Staudammes.** Die Eröffnung des größten Staudammes der Welt, des Sukkurdammes über den Indus, ist jetzt erfolgt. Die gewaltigste Bewässerungsanlage soll im indischen Sindgebiet aus einem bisher unfruchtbaren Gelände von 3 200 000 Hektar fruchtbares Gartenland machen. Das ist bedeutend mehr, als die ganze angebaute Fläche Aegyptens beträgt. Der Damm, der vor acht Jahren begonnen wurde, hat 8½ Millionen Pfund gekostet, eine Million Pfund mehr als der Assuandamm; er trägt zwei mächtige Brücken, die über den Indus führen, und weist 66 Oeffnungen auf, von denen jede 20 Meter breit ist. Jeder der sieben Kanäle der Anlage ist breiter als der Suezkanal, der längste ist über 800 Kilometer lang. Die bewässerten Landstrecken werden eine jährliche Ernte von zwei Millionen Tonnen an Korn und Baumwolle hervorbringen. Wenn die ganze Bewässerungsanlage vollendet sein wird, dann schätzt man die Gesamtkosten auf 12 Millionen Pfund.

*** Japan von den Chinesen Amerikas boykottiert.** Die in Neuyork lebenden Chinesen haben den Japanern der Stadt in aller Form den Krieg erklärt. Sowohl der „Patriotische Verband Chinas" wie der „Verband der chinesischen Kaufleute" beschlossen die Durchführung des strengsten Boykotts. Der Beschluß wurde auf Riesenplakaten allen Landsleuten bekanntgegeben. Danach müssen sich die Chinesen verpflichten, niemals mehr etwas von Japanern zu kaufen oder an diese zu verkaufen. Sie müssen außerdem diese Verpflichtung auch ihren Kindern auferlegen, die ihrerseits gehalten sind, ihre Kinder das gleiche Gelübde ablegen zu lassen, so daß der Verruf der Japaner bis ans Ende der Welt bestehen bleibt. Jeder Chinese, der sich dieser Verpflichtung entzieht, soll auf die schwarze Liste gesetzt werden, was in Neuyorks Chinatown als höchste Schmach gilt.

*** Orientiert.** „Ich traf gestern Ihren Gatten, aber er hat mich nicht gesehen." — „Ich weiß es. Er hat es mir erzählt."

*** Die Probe.** Wirtin: „Woran erkennen Sie, ob Sie ein junges Hühnchen oder ein altes Huhn gekauft haben?" — Marx: „An den Zähnen!" — Wirtin: „Unsinn, Hühner haben doch keine Zähne." — Marx: „Hühner nicht, aber ich."

*** Faul.** „Mensch, Ede, da liegt 'n Groschen uff de Erde." — „Schade, daß wir beide Hände in den Hosentaschen haben . . .

*** Wörtlich genommen.** „Nun, wie finden Sie Ihren Bräutigam, Fräulein Liesa?" — „Indem ich der Reihe nach bei allen Kaffeehäusern der Umgegend antelephoniere."

Eheschwindeleien eines falschen Grafen

Das Gericht in Neuyork fällte vor einigen Tagen ein Urteil in einem Scheidungsprozeß, das nicht nur in Amerika, sondern auch auf dieser Seite des Ozeans, in Schweden, großes Aufsehen erregte. Die Ehe einer schwerreichen Dame aus einer alten Neuyorker Familie, Katharina van Wyck mit dem schwedischen Grafen Ture Bjelke wurde als ungültig erklärt. Es stellte sich nämlich heraus, daß der angebliche Graf in Wirklichkeit ein biederer aber unternehmungslustiger Masseur war. Mrs. van Wyck war dem angeblichen schwedischen Grafen in der berühmten amerikanischen Scheidungsstadt Reno 1930 begegnet. Die Dame hatte sich dort eingefunden, um die Scheidung von ihrem ersten Ehemann durchzusetzen. Es war eine Liebe auf den ersten Blick. Besonders, nachdem der Masseur sich als Sproß eines uralten schwedischen gräflichen Geschlechtes vorgestellt hatte, kannte die Begeisterung der reichen Dame keine Grenzen. Nach einigen Tagen vertraute der angebliche Graf seiner „Angebeteten" an, daß er gezwungen war, sein Schloß in Schweden für 500 000 Dollar zu veräußern und sein geliebtes Vaterland zu verlassen. Daraufhin erklärte sich Mrs. van Wyck bereit, den Verehrer zu heiraten. Die Hochzeitsreise führte das neuvermählte Paar nach Schweden. Der falsche Graf hatte dort Gelegenheit, seiner Gemahlin sein Schloß zu zeigen, natürlich aus der Ferne. Nach der Rückkehr ließ sich Graf Bjelke, der in Wirklichkeit den profaischen Namen Schultz führte, von seiner Gattin den Betrag von 60 000 Mark und eröffnete mit diesem Gelde in Neuyork ein schwedisches Reisebüro. Die chronische Geldnot des Mannes erregte allmählich bei seiner Gemahlin Verdacht, und sie entschloß sich, einen Privatdetektiv mit Nachforschungen zu beauftragen. Es stellte sich bald heraus, daß der „Graf" bereits zweimal in den Vereinigten Staaten verheiratet war. Die beiden Damen hatten aber keine Ahnung davon, daß sie durch ihre Ehe mit dem Masseur Schultz in den gräflichen Stand erhoben waren. Die Ehefrau Nr. 2, Helene Schultz, war mit dem Masseur sechs Jahre lang verheiratet. Sie erklärte unumwunden, daß die Scheidung nur aus dem Grunde vorgenommen worden war, um dem Masseur die Möglichkeit zu geben, durch eine reiche Heirat seine materielle Lage zu verbessern. Er hätte ihr feierlich versprochen, sich von der reichen Amerikanerin nach kurzer Zeit scheiden zu lassen, um zu ihr zurückzukehren, die seine einzige und wahre Liebe sei. Vor den Schranken des Gerichts fanden sich alle drei Frauen des Betrügers ein. Merkwürdigerweise stimmten sie alle darin überein, daß, wenn Schultz auch kein Graf, sondern nur ein biederer Masseur war, er sich stets als vollendeter Gentleman führe. Die Gattin Nr. 1, die Tochter eines Baptistenpastors in Memphis, erklärte, ihr geschiedener Gatte sei der idealste Ehemann, den sich eine Frau überhaupt denken kann.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen / Sport / Wandern

12. Olympiade 1932 in Los Angeles

Auch Ungarn ändert den Olympiaentschluß

Europa hat eigentlich beim 10. Olympia besonders durch die Unsicherheit der Teilnahmebeschlüsse geglänzt. Absagen, Zusagen, Zusagen, Absagen, Widerrufe und Einschränkungen wechselten in bunter Reihenfolge.

Ungarn hat nun in der Tagung des Körperkulturverbandes den gefaßten Beschluß, nicht nach Amerika zum Olympia zu gehen, widerrufen. Zwar weiß der Verband noch nicht, wie er die Mittel aufbringen kann, er verläßt sich aber auf Sammlungen der in Amerika lebenden Ungarn. Die diplomatischen Vertreter in USA. sollen sich in den Dienst der Sache stellen. Außerdem wird ein Verbandsfunktionär in den nächsten Tagen die Ueberfahrt antreten, um drüben die notwendigen Schritte zu unternehmen. Vielleicht hat auch hier der Entschluß der Deutschamerikaner als Beispiel gewirkt. Leider hören wir nur innerhalb Deutschlands nichts über das Wirken des Deutschen Olympischen Ausschusses.

Tagung der Segelflieger in Berlin

Im großen Saale des Flugverbandshauses fand unter Leitung des Vorsitzenden des Segelflugausschusses des Deutschen Luftfahrtverbandes, Professor Georgii, eine Tagung statt, zu der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Oberpräsidien und Luftpolizeikommandos sowie Delegierte der Jungsegelfliegergruppen des DLV. und der befreundeten Luftfahrtorganisationen erschienen waren.

Nachdem Staatsminister a. D. Dominikus die Teilnehmer der Tagung herzlichst begrüßt hatte, nahm er zu der auf der Tagesordnung stehenden Frage des Schleppsegelflugs Stellung. Er wies besonders auf die wirtschaftlichen Gründe hin, die zu einer eingehenden Klärung dieser Frage zwingen. Dann äußerten sich vier jüngere Flugtechniker und Flieger dazu, und zwar die Berliner cand. ing. Koester und Dipl.-Ing. Schilo und die beiden Rekordsegelflieger Wolf Hirth und Kronfeld. Während sich die beiden ersten mehr mit den theoretischen Grundlagen beschäftigten und darauf aufmerksam machten, daß die neuartigen Startmethoden eine ganz neue Grundlage für die Festigkeit der Segelflugzeuge bedingten — an die allgemeine Freigabe derartiger Starts müßte man also mit besonderer Vorsicht herangehen —, waren die beiden Praktiker dagegen anderer Meinung und setzten sich für möglichst schnelle Einführung der neuen Startmethoden ein, die bereits im Ausland mit Erfolg angewandt werden. Die besonders in England und in Amerika erzielten Ergebnisse sprechen durchaus für Einführung der Neuerung. Besonders die Ausbildung junger Segelflieger hat sich mit Hilfe von Auto- und Motorflugzeug sehr beschleunigen und auch verbilligen lassen.

In der sich anschließenden Diskussion fanden sich Stimmen für und wider den Schleppstart. Letzten Endes wird aber wohl doch die Praxis den Ausschlag geben.

Im Anschluß an die öffentliche Kundgebung fand am Sonnabendvormittag eine Sitzung des Segelflugausschusses des DLV. statt, in der Professor Georgii den Jahresbericht für 1931 erstattete. Die Zahl der Starts im ganzen Lande rechnet nach hunderttausenden. Man zählt etwa 9000 bis 10 000 Segelflugtreibende im Deutschen Luftfahrtverband. Auf 80 Flugübungsstellen wurden mehrere tausend A-Prüfungen, etwa 1000 B-Prüfungen und etwa 280 C-Prüfungen abgelegt. Weitere Segelflugschul- und -übungsstellen sind noch im Bau. Durch den Beitritt der Deutschen Turnerschaft, des ADAC., der Deutschen Burschenschaft, des Kösener SC., des ATB. hat die Segelflugbewegung wieder einen starken Zuzug erhalten. Auch im Modellflug, der im vergangenen Jahre seinen Höhepunkt in dem Pfingsttreffen an der Wasserkuppe mit 400 Teilnehmern und 227 Modellen hatte, ist eine starke Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Sportspiegel

Die Kampfverträge für Schmeling—Walker sollen dieser Tage in Neuyork unter Beisein der Offiziellen des Madison Square Gardens unterzeichnet werden. Kampftermin: 25. Februar; Ort: höchstwahrscheinlich Miami (Florida).

Südafrikas Rugbymannschaft trug auf ihrer Reise durch das englische Inselreich einen weiteren Sieg davon. Die „Springböcke" spielten in Aberdeen gegen eine Auswahlmannschaft von Nordschottland und gewannen mit 0 : 0 (3 : 0) Punkten.

Baron P. de Coubertin hat die ihm aus Anlaß seines 70. Geburtstages zugedachte Ehrung, die kommenden Olympischen Spiele als „Coubertin-Olympiade" zu bezeichnen, zurückgewiesen.

Brandenburgs Eishockeymannschaft trug in Troppau noch ein weiteres Spiel aus. Auch im zweiten Kampf wurden die Berliner vom Troppauer EV. geschlagen, und zwar glatt mit 4 : 0 Toren.

Die Leipziger Spielvereinigung hat sich durch den 10 : 8-Sieg über Viktoria endgültig die Handballmeisterschaft von Nordwestsachsen gesichert.

Zum Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz am 6. März in Leipzig wird aus Zürich ein Sonderzug verkehren. Interessenten wird damit Gelegenheit gegeben, den Länderkampf und gleichzeitig die Leipziger Messe zu besuchen.

Zum Magdeburger Hallensportfest am 23. Januar hat jetzt auch der SV. Zehlendorf Meldungen zur Viermal-400- und Dreimal-1000-Meter-Staffel abgegeben. Fredy Müller und Schömann starten für Zehlendorf auch im 1000-Meter-Lauf. In der Viermal-400-Meter-Staffel tritt auch der VfL. Halle 96 an.

Sein 30jähriges Bestehen feiert Tennis Borussia Ostern dieses Jahres mit einem Fußballturnier, an dem wahrscheinlich neben dem Jubilar noch Hertha/BSC., Eintracht Frankfurt und München 1860 teilnehmen werden. Am Karfreitag sollten zunächst Eintracht gegen 1860 spielen, dann Hertha gegen Tennis. Ostersonnabend träfen dann die Sieger dieser Spiele aufeinander.

Die Deutschland-Rundfahrt, die vom 17. April bis 8. Mai veranstaltet wird, dürfte in diesem Jahr Ländermannschaften und Touristen an den Start bringen, also nach dem Muster der Tour de France aufgezogen werden. Die Entscheidung darüber fällt am 12. Januar bei der Ibus-Sitzung in Kassel.

Pferdesport

Voraussagen für Mittwoch, 13. Januar

Nizza

1. Rennen: Marie Laurencin, Notsbroeck. 2. Rennen: Dominalion, De Medicis. 3. Rennen: Deucalion, Pierrefonds. 4. Rennen: Rhône, Mastonaland.

Radsport

Dortmunder Sechstagerennen

Aeußerst lebhaft ging es am Dienstagnachmittag in der gut besuchten Westfalenhalle zu. Während der ersten Spurtserie gaben Vopel und Korsmeier das Zeichen zu einer längeren Jagd, die wesentliche Veränderungen im Stand des Rennens zur Folge hatte. Zunächst schlossen Schön—Gorbel mit Pijnenburg—van Kempen auf. Dann kamen Rausch—Hürtgen stark auf, und vorübergehend hatten die Kölner sogar die alleinige Führung. Als das Feld nach 4 Uhr wieder zur Ruhe gekommen war, hatte sich eine vier Mannschaften starke Spitzengruppe gebildet, die aus Pijnenburg—van Kempen, Schön—Gorbel, Kroll—Maidorn und Charlier—Deneef bestand. Die Sieger der Nachmittagsspurts waren Vopel, Schenk, Rausch, Linari, Korsmeier, Olzmella, Manthey, van Kempen, Linari und Olzmella.

Am Dienstagabend war die Westfalenhalle wieder ausverkauft. Der vierte Tag hatte mit einer Kilometerleistung von 2420,700 Kilometer abgeschlossen. Gleich nach dem zweiten Spurt der Abendwertung setzten die Vorstöße wieder ein, die dann in fast ununterbrochener Weise zu Ueberrundungen führten. Nach der Abendwertung ergab sich folgender Stand: Rausch—Hürtgen 195, Kroll—Maidorn 95, Charlier—Deneef 92, Pützfeld—Meyer 87; eine Runde zurück: van Kempen—Pijnenburg 191, Gorbel—Schön 170, Linari—Dinale 147, Wambst—Broccardo 81; zwei Runden zurück: Dülberg—Tietz 100; vier Runden zurück: Rieger—Schenk 92; fünf Runden zurück: Manthey—Olzmella 155; sieben Runden zurück: Vopel—Korsmeier 111 Punkte.

Berliner Schlittschuhklub Deutscher Eishockeymeister

Auf dem Rießer See kam am Montag das Endspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und dem Münchner Eislaufverein zum Austrag. Die Berliner, die am Vortage mit dem S.C. Rießer See 0 : 0 gespielt hatten, siegten gegen die Münchner 4 : 1.

Unser Bild zeigt einen spannenden Kampfmoment aus dem Spiel zwischen dem Berliner S.C. und dem S.C. Rießer See

Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Dritte Olympische Winterspiele

In der Hoffnung, daß sich die europäische Beteiligung an den 3. Olympischen Winterspielen noch heben würde, hatten die Amerikaner den Meldeschluß vom 20. Dezember auf den 21. Januar verlängert. In der Zwischenzeit ist aber gerade das Gegenteil eingetreten, es hat noch einige Absagen gegeben und so scheint es, als ob die Spiele in Lake Placid weit hinter ihren Vorgängern Chamonix und St. Moritz an sportlichem Werte zurückstehen werden. Nachdem die europäische Beteiligung nunmehr feststeht erleidet aber nur das Eishockeyturnier eine erhebliche Einbuße, da hierfür nur noch Kanada, Amerika und Polen in Betracht kommen. Allen übrigen Prüfungen darf man aber mit vollem Recht den Ehrentitel „Olympia" zuerkennen, denn überall geht Weltklasse an den Start und den Siegern wird man die Goldmedaillen ohne Einschränkung anerkennen dürfen. Selbst von dem schwach besetzten Eishockeyturnier darf man dies behaupten, denn Kanada und Amerika sind unbestritten die spielstärksten Nationen. Es wäre also verfehlt, wenn man die Bedeutung der 3. Olympischen Winterspiele negieren wollte.

Die deutschen Bobfahrer in Lake Placid

Deutschlands Mannschaft für die Bobwettbewerbe bei den Olympischen Spielen in Lake Placid ist nunmehr zusammengestellt und wird am 15. Januar mit der „Europa" die Ueberfahrt nach Amerika antreten. Die deutsche Vertretung ist zehn Mann stark und besteht aus:

Hauptmann Zahn (Braunschweig), Hopmann (Braunschweig), Hans Kilian (Garmisch), Sebastian Huber (Garmisch), Heinrich Rosner (Zeitz), Dr. Mehlhorn (RSV. Dresden), Ludwig Huth (Breslau), Max Ludwig (Berlin), Fritz Grau (Berlin), Albert Brehme (Berlin).

Die Ankunft der Bobmannschaft in Amerika erfolgt am 20. Januar. Die Weiterfahrt nach Lake Placid soll sofort angetreten werden, da am 22. oder 23. Januar mit dem Training auf der Rennbahn begonnen werden soll. Die Rückkehr ist für den 25. Februar zu erwarten. Die Bobs werden in folgender Aufstellung gefahren:

Zweierbob: „Deutschland I" Kilian—Huber.
Zweierbob: „Deutschland II" Huth—Ludwig.
Viererbob: „Deutschland I" Zahn—Rosner—Dr. Mehlhorn-RSV. Dresden.
Viererbob: „Deutschland II" Grau—Brehme—Hopmann.

Die Mannschaften für die Viererbobs sollen in Amerika durch Deutsche ergänzt werden.

Das schweizerische Aufgebot

In seiner in Bern abgehaltenen Sitzung hat das Schweizerische Olympische Komitee die Beteiligung für Lake Placid endgültig festgelegt. Bereits am Donnerstag werden die Skispringer Fritz Kaufmann, Chiogna und E. Julen sowie die Bobfahrer Capadrutt, Berner und drei Brüder Bonzallaz die Reise antreten.

Norwegens Eisschnelläufer

Auf Grund der am Wochenende in Oslo stattgefundenen Landesmeisterschaft hat das Norwegische Olympische Komitee seine Eisschnelläufer bestimmt. Es sind dies neben dem bereits an Ort und Stelle befindlichen Bernt Evensen noch der neue Landesmeister Staksrud sowie Ballangrud, Engnestangen, Pedersen und Lindboe.

Belgien meldet ...

Das Belgische Olympische Komitee hat von den bisher abgegebenen Meldungen nur die für das Eiskunstlaufen aufrechterhalten. Die auch bei uns bestens bekannte Frau Yvonne de Ligne wird im Anschluß an die Pariser Europameisterschaften nach USA. abreisen.

Rasensport

Fußballsport am Sonntag

Der kommende Sonntag bringt neben vier Punktspielen noch ein interessantes Gesellschaftsspiel, und zwar zwischen dem

Dresdner Sport-Club und dem ungarischen Fußballmeister Ujpest

im DSC.-Sportpark im Ostragehege. Die Ungarn sind nach ihrem siegreichen Spiele am vergangenen Sonntag in Berlin gegen eine kombinierte Mannschaft von Tennis-Borussia-BSV 1892 das sie 4 : 1 sicher gewannen, bereits in Dresden eingetroffen. Die Budapester sind große Fußballkünstler und werden auch hier in Dresden ihr hohes Können unter Beweis und die DSC.-Elf vor eine schwere Aufgabe stellen. — Heute nachmittag ist gemeinsames Training im DSC.-Platz.

Von den vier Punktspielen finden drei in Dresden und eins in Meißen statt:

Ring-Greiling gegen Sportgesellschaft 1893

an der Bärnsdorfer Straße. Für die Ringelf steht ein schwerer Kampf bevor, denn nach dem Siege der 93er über Brandenburger geben diese einen Gegner ab, der sich nicht leichten Kaufs aus dem Felde schlagen lassen wird.

Brandenburg gegen Rasensport

im Schützenhof Trachau. Auf eigenem Spielfelde sollte diesmal Brandenburg den Sieg davontragen, wenn auch Rasensport alles daransetzen wird, die Punkte aufs eigene Konto zu bringen.

Spielvereinigung gegen Sportverein 1906

an der Saalhausener Straße. Die Tolkewitzer vermochten am Sonntag Ring-Greiling einen Punkt abzunehmen. Das spricht für großen Kampfgeist der 06er, so daß die Naußlitzer den Sieg noch lange nicht errungen haben.

SV. Meißen 1908 gegen Guts Muts Dresden

in Meißen. Nach dem Ueberraschungssiege der Guts Muts über DSC. am vergangenen Sonntag wird das Punktepaar bestimmt nach Dresden wandern, es sei denn, daß die Meißner in ihrem Verzweiflungskampf, der sie vor dem Abstieg bewahren soll, mit einer ganz großen Ueberraschung aufwarten.

Die Spiele beginnen 2 Uhr nachmittags, wie die folgenden Punktspiele der

1b-Klasse

VfB. 1903 gegen Südwest in Leutewitz.
Dresdensia gegen Sachsen, Ilgenkampfbahn.
Leubnitzer Sportklub gegen VfL. Reichsbahn in Leubnitz.
Postsportverein gegen Sportfreunde Freiberg im Ostragehege.
Pirnaer Sportklub gegen SC. Freital 1904 in Pirna.
SV. Röderau gegen Radebeuler BC. in Röderau.
SC. Freiberg gegen Favorit Dresden in Freiberg.

Handballsport am Mittwoch

Nach längerer Unterbrechung werden heute, Mittwoch, die Spiele um die Standortmeisterschaft fortgesetzt. In der 2. Gruppe treffen sich

2./Fahrabt. 4 und 2./Inf.-Regt. 10

um 2 Uhr im Artilleriekasernenhof. Der Standortmeister schlug die Infanteristen in der ersten Runde bereits 8 : 3 und wird wieder als Sieger erwartet. Die Entscheidung um die Meisterschaft dieser Gruppe wird allerdings erst das Rückspiel zwischen 2./Fahrabt. 4 und 3./Nachr.-Abt. 4 bringen. Letztere behauptet durch ihren 5 : 3-Sieg im Vorspiel noch die Spitze.

In der ersten Gruppe führt 6./Reiter-Regt. 12 vor 12./Inf.-Regt. 10 und 11./Inf.-Regt. 10, in der dritten 1./Nachr.-Abt. 4 vor 1./Fahrabt. 4, während die übrigen Mannschaften für die Gruppenmeisterschaft nicht mehr in Betracht kommen.

Wassersport

Der Elbgau Sachsen im Oberelbekreis des Deutschen Kanuverbandes

veranstaltet am Mittwoch, dem 18. Januar, abends 8 Uhr, im Kasino der Postsportvereinigung Dresden, Pieschener Allee 4, einen Lichtbildervortrag „Skitouren im Monte-Rosa-Gebiet". Vortragender O. Werner vom VfL. Reichsbahn Dresden. Zu dieser Veranstaltung sind alle Freunde des Kanu- und Skisportes freundlich eingeladen.

Boxen

Dresdner Boxer in Olmütz siegreich

Die Boxstaffel des Dresdner SC. gestaltete nach ihrer Niederlage in Brünn ihren zweiten Kampfabend in Olmütz zu einem eindrucksvollen Erfolge. Die Dresdner überzeugten diesmal und siegten mit insgesamt 11 : 5 Punkten.

Eishockey

Berlin schlägt Göta Stockholm

Im Berliner Sportpalast begann heute das zweitägige Gastspiel der schwedischen Eishockeymannschaft von Göta Stockholm. Vor halb gefülltem Hause siegten die Berliner mit 3 : 1 (2 : 0, 0 : 0, 1 : 1).

Die Kanadier schlagen die Mannschaft der Universität Oxford

Die kanadischen Eishockeyspieler von Ottawa fertigten in Krefeld eine Mannschaft der Universität Oxford mit 8 : 0 Toren ab.

Tuch-Pörschel
das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe
Schoffelstraße 21 □ Tel. 13725

Wintersport

Deutsche Bobmeisterschaften in Schreiberhau

Wie bereits an anderer Stelle unseres Blattes berichtet, ereigneten sich bei der Austragung der Bobmeisterschaft in Schreiberhau schwere Unfälle. Trotz dieser Vorkommnisse will man den zweiten Lauf am Mittwoch nachholen. Wenn man jedoch davon absehen sollte, gilt der am Dienstag gefahrene Vorlauf als erster Lauf. Das Endergebnis würde sich danach wie folgt stellen:

1. Bob 18 (v. Kemlinski—Maa vom Berliner Schlittschuhklub), Zeiten: 1:29,8, 1:21,1, zusammen 2:48,9; 2. Bob Fräulein Brand (Dr. Brune und Heinze vom Akademischen Sportklub Dresden), Zeiten: zweimal 1:24,2, zusammen 2:48,4; 3. Bob Ingeborg mit Gebr. Falkenberger, Wien, Zeiten: 1:27,9, 1:20,7, zusammen 2:48,6. Näheres über den Unglücksfall siehe auf Seite 2.

Stakrud norwegischer Eisschnellaufmeister

Bei ausgezeichneten Eisverhältnissen wurde zu Oslo die norwegische Eisschnellauf-Meisterschaft zum Austrag gebracht, die diesmal zum erstenmal nach einer neuen Wertungsmethode ausgetragen wurde. Für die Meisterschaft waren nämlich nicht die Zeiten, sondern die Placierung maßgebend. So konnte Stakrud zum erstenmal gegen Ballangrud die Meisterschaft gewinnen. Das Meisterschaftsergebnis war: 1. Stakrud 10,5 P., 2. Ballangrud 11,5 P. Die Streckenergebnisse waren: 500 Meter: 1. H. Pedersen 43,8, 2. G. Rogren 44,7, 3. Ballangrud 44,9, 4. Stakrud 44,9. 1500 Meter: 1. M. Gundersen 2:20,8, 2. Engnestangen 2:21,4, 3. Ballangrud 2:21,6, 4. Stakrud 2:22. 5000 Meter: 1. Stakrud 8:37,7, 2. Ballangrud 8:41,9, 3. Mathiesen 8:51,8, 4. G. Rogren 8:52,1. 10 000 Meter: 1. Stenbeck 19:20,8, 2. Stakrud 19:30,7, 3. Ballangrud 19:32,8, 4. Carlsen 19:38,8.

Schach

Ein schwerer Zweikampf Bogoljubow – Spielmann

Auf dem Semmering findet im Augenblick das Schachduell zwischen dem Deutschen Meister Bogoljubow und dem Holländer Spielmann statt. Bis zur dritten Partie lag Bogoljubow in Führung. Er spielte sehr sicher und elegant, obwohl er die dritte Partie selbst nur remis machen konnte. Uebrigens erlaubte er sich wieder ein Zuspätkommen von fast ¾ Stunden. Jetzt, nach der vierten Partie, stehen beide Spieler gleich, denn der Deutsche verlor gleich zu Anfang eine wichtige Figur durch einen groben und einfach unentschuldbaren Fehler. Aber auch dann hätte er noch ein Unentschieden erzwingen können. Er gab jedoch nach dem 15. Zuge auf. — Das fünfte Spiel kommt am 13. Januar zur Durchführung. Der bisherige Stand: Bogoljubow 1½ Punkt; Spielmann 1½ Punkt; eine Hängepartie.

Vereinskalender

Dresdner Ruderverein. Morgen Donnerstag im Klubhaus, Avenariusstraße: Feier des 42. Stiftungsfestes, verbunden mit künstlerischen Darbietungen und Ball.

Bogenabteilung des Dresdner Sport-Clubs. Morgen Donnerstag, um 8 Uhr Mannschaftsversammlung im Kasino, Ostragehege, rotes Zimmer. Zur Fassung weittragender Beschlüsse wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Turnverein Dresden-Gruna (DT.). Sonnabend, den 9. Januar, Weihnachtsfeier sämtlicher Abteilungen in der „Grünen Wiese". Kinder: Einlaß 3,30 Uhr, Beginn 4 Uhr. Mitglieder und Gäste: Beginn 7,30 Uhr. Kapelle Richard Kirsten.

Deutscher Schäferhund-Verband (DSV.), Ortsgr. Dr.-Klotzsche u. Umg. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, Jahreshauptversammlung bei Fiffel in Klotzsche.

RV. Wettin von 1893 Dresden (BDR.). In der Hauptversammlung wurde die Vorstandschaft wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender: Max Engel; 2. Vorsitzender: Bruno Hänel; 1. Schriftführer: Alfred Appelt; 2. Schriftführer: Karl Hille; Kassierer: Arno Walter; 1. Tourenwart: Max Schnabel; 2. Tourenwart: Alfred Diepe. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Dürerplatz 19 beim 2. Vorsitzenden Bruno Hänel. — Sonntag, den 10. Januar, Weihnachtsfeier und Preisverteilung im Lämmchen, Blasewitzer Straße.

RV. Süd-West Dresden (BDR.). Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier mit Preisverteilung wurde im „Deutschen Sport" abgehalten. In wechselvoller Reihenfolge wurde ein selten schönes Festprogramm abgewickelt. Vorträge, ausgeführt von Mitgliedern sowie der Jugend vom TV. Guts Muths, fanden reichen Beifall. Knecht Ruprecht verteilte an klein und groß seine Gaben. Eine Ueberraschung war das von Mitgliedern gezeigte Duett auf Einrädern, das prachtvoll gelang. Ein Tanz hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. — Das Kegeln wurde vom 17. auf den 24. Januar verschoben.

Amtliche Bekanntmachungen des Gaues Ostsachsen e. V. im VMBV.

Geschäftsstelle: Dresden-A. 1, An der Kreuzkirche 3, I., Ruf: 18037. Sprechzeit: Montags und Mittwochs von 15 bis 17 Uhr, Sonnabends von 15 bis 16 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen Nr. 2 vom 12. Januar 1932

Der VJA. hält in der Zeit vom 8. bis 13. Februar 1932 im Verbandsheim in Leipzig einen Lehrgang für erwerbslose Jugendleiter ab. Außer Fahrtkosten entstehen den Teilnehmern keine weiteren Ausgaben. Meldungen hierzu an den GJA. bis zum 16. Januar 1932. Die Geschäftsstelle bleibt am Donnerstag, dem 14. Januar 1932, wegen Vorbereitungsarbeiten für die Weihnachtsbescherung der Kinder erwerbsloser Sportkameraden für jeden Verkehr geschlossen.

Hunger. Panzer.

Auf der Reise nach Amerika

Europa leb' wohl! — Mit drei Hundertpferdigen über den großen Teich

Von Paula von Reznicek

Die bekannte Tennisspielerin und Journalistin Paula von Reznicek hat gemeinsam mit dem berühmten deutschen Automobilisten und Europa-Bergmeister Hans Stuck eine mehrmonatige Reise nach Süd-, Mittel- und Nordamerika angetreten. Stuck, der zwei Rennwagen Mercedes SSK und seinen Privatwagen SS Mercedes mit hinübernimmt, wird an verschiedenen großen Autorennen teilnehmen; zunächst handelt es sich am 31. Januar um den Großen Preis von Argentinien, der von Buenos Aires startet, bis Cordoba und wieder zurück; Rennstrecke 1500 Kilometer!

Boulogne mit seiner Kathedrale, seinen Festungswällen, seiner „plage", seinen unzähligen Konditoreien und Friseuren erinnert stark an die Hafenviertel von Kriminalromanen. Aus allen Ecken und Enden begegnet man Mensch gewordenen Wallace-Figuren. Nur das „Casino Municipale" zwischen dem Steg und den Anlegebojen der großen Schiffe scheint falsch hingebaut.

Der letzte Tag in Europa ist ausgefüllt: Koffer werden geholt, Wagen abgerüstet, Briefe geschrieben, Papiere revidiert und Vergessenes nachbeordert. In einem Warenhaus begeisterte ich mich an dem Ton einer Frauenstimme, die eine bekannte Melodie durch einen Lautsprecher wiedergibt. Der Verkäufer entgegnet auf meine Frage: „Oh, c'est une Allemande très connue — Marlene Dietrich — tout le monde veut l'entendre . . .!" (Ach, das ist eine berühmte Deutsche — Marlene Dietrich —, die Leute sind ganz toll auf sie!). Als nächste Platte ertönen die „Drei Musketiere". Und das Nächste habe ich nicht mehr abgewartet — aber es wäre bestimmt: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder" geworden! Ja, wir sind „populärer", als wir denken.

Um fünf Uhr verlassen wir das Hotel. Die Scheinwerfer der „Andalucia" — unseres Schiffes — sind schon zehn Kilometer weit zu sehen. In einem Zubringerschiff fahren wir mit unseren Renntieren — Stucks drei Hundertpferdigen — aufs Meer hinaus. Ein schwerer Kran der „Andalucia" setzt sich in Bewegung: Wagen in der Luft! Ein unheimliches Bild. Neugierig lehnen die Passagiere an der Reling und verfolgen gespannt das Hinabschaukeln der Hundertpferdigen in den Riesenleib des englischen Luxusschiffes, das wir nehmen mußten, da leider kein deutsches Schiff rechtzeitig zu den Rennen eintrifft.

Dann sind auch wir drei an Bord. Schnumpelchen — Stucks drahthaariger Fox — wird in seinen Extrakäfig geführt und wir warten, bis der massive Riesenkörper langsam und geräuschlos aus dem Hafen gleitet. Ein Steward überreicht Stuck ein Telegramm, das er hastig entfaltet. „Richtig — ich habe ja heute Geburtstag!" erinnert er sich lächelnd. Wind und Regen lassen die Lichter von Boulogne, das immer mehr verschwindet —, als verschwommene Kette verblassen.

Das letzte Stückchen europäischen Bodens liegt hinter uns — wir fahren einer anderen Welt entgegen!

Biskaya in Aufruhr!

Völlig zerknirscht erwachte ich am ersten Morgen in meiner kleinen Kajüte durch das Plätschern der Wellen, die wie ein Trommelfeuer immer wieder an die Scheibe hämmerten. Bei jeder Bewegung des Riesenkörpers unserer „Andalucia" quietschten und ächzten die Schränke und Türen, und der Wind heulte schaurig und ohne Unterlaß.

In solchen Augenblicken tut Trost not! Aber der gemütvolle Obersteward, der uns ein Frühstück servierte, das an Land zugleich Mittag- und Abendessen sein könnte, sah mit gewölbten Brauen gen Himmel und meinte gelassen: „Das wird heute nacht noch ganz anders werden . . .!"

Und das war das Schlagwort. Jeder Mensch, dem man den Tag über begegnete, warf einem sensationslustig oder bereits ermattet das grauenerregende Wort: „Biskaya" entgegen.

Von den vierzig Passagieren erschienen zum Mittag nur noch zehn. Mit Schächtelchen und Pillen hantierend, zogen die Schwestern und Aerzte von Kajüte zu Kajüte. Ich aß, was ich unter die Finger bekam. Unser treuer Mechaniker Heinrich auch, aber dem bekam es schlecht, und Stuck war der einzige, der aus Mangel an Partnern mit seinem Fox „Schnumpelchen" eine Partie Schiffstennis absolvierte, bei dem allerdings er immer aufschlug und „Schnumpelchen" immer die Bälle fortschleppte.

Gegen 9 Uhr abends kam der Steward besorgt in die Kajüte und stellte alle zerbrechlichen Sachen sicher. Dabei sang er das Lied von den „Sieben kleinen Negerlein, die in den Krieg zogen". Am Schluß war es nur noch eins — das sitzt und ißt ganz allein im Eßsaal für 170 Personen und bekommt so viel Kaviar, wie es will!

Schiffe, die sich nachts begegnen!

Der Funkoffizier hatte uns bei Besichtigung der fabelhaften Funkkabine mitgeteilt, daß wir um Mitternacht herum die „Cap Arcona" kreuzen würden. Darauf kabelten wir an Cilly Aussem und Irmgard Rost, die sich gerade auf dem Heimweg befinden: „Vergeßt nicht zu winken, wenn wir uns begegnen — Paula, Hans Stuck!"

Das hatten wir aber im Sturm der Ereignisse wieder vergessen. Inzwischen war man aus dem Bett geflogen, die Gegenstände im Zimmer hatten Rumba getanzt, und man war so matt und gleichgültig geworden, daß es kaum eine Nachricht gegeben hätte, die uns außer Fassung gebracht haben würde.

Zehn Minuten nach zwölf klopfte es an die Tür und der Funkoffizier ließ melden: „‚Arcona' in Sicht!" Mühsam kletterten wir zum Ausguck. In etwa 500 Meter Entfernung — genau so schaukelnd und von hohen Sturzwellen umspült wie wir — zog das wunderbare große Schiff an uns vorbei.

Ein sonderbares Gefühl: Der letzte Gruß eines viele tausend Kilometer hinter uns liegenden deutschen Vaterlandes . . .

„. . . and party"

Die Majorität der Mitreisenden sind Kinder. Fast alle steigen in Rio aus. Dann dominieren die alten strengen Engländerinnen, die, mit Lorgnetten und tortenähnlichen Hütchen bewaffnet, auf Liegestühlen ruhen, lesen und nur selten aufstehen, dann aber mit tödlicher Sicherheit „isn't it lovely?" sagen. Einige junge Backfische, eine unbekannte argentinische Schönheit mit Anstandsdame, drei junge Ehepaare und wir bilden das derzeitige Team der „Andalucia".

Ein sehr bekannter französischer Künstler bedarf besonderer Erwähnung: Er lebt seit mehr als sieben Jahren mit einer Kollegin zusammen und befindet sich auf einer Gastspielreise nach Brasilien. Er hatte eine Kabine mit Bad beordert. Als bei der Bestellung die Direktion feststellte, daß seine Begleiterin nicht seine legitime Frau war, legte man ihm nahe, zwei Kabinen zu nehmen. Der Künstler weigerte sich standhaft und war nahe daran, ein anderes Schiff zu belegen. Die Direktion wollte den Künstler aber auf ihrem Schiff haben. So mußte ein Ausweg gefunden werden! Nach tagelangem Hin und Her beschloß man, die Angelegenheit so zu ordnen, daß man die Kajüte für „Mr. X and party" reservierte. Diese Geschichte ist populär geworden, und seitdem erfreut sich „party" einer besonderen Beliebtheit!

Außer uns dreien gibt es nur einen deutschsprechenden Passagier, einen jungen spanischen Studenten der Philosophie, der Deutschlandverehrer ist, drei Jahre in Freiburg studiert hat und wieder dorthin zurück will. „Es ist der schönste Platz auf dieser Welt!" meint er emphatisch — und hat bereits 25 Filme für unsere Mercedes-Wagen geknipst, die der Traum seines Lebens sind.

Eine Neujahrsüberraschung!

Der Kapitän, der gestern mit Stuck und mir das „Ringspiel" spielte, und drei Whisky verlor, teilte uns heute morgen mit, daß man sechs Stunden Aufenthalt in Lissabon eingelegt habe. Also fünf Stunden Zeit, noch einmal europäischen Boden zu genießen! Es ist tiefblauer Himmel, ganz ruhiges Meer, Tausende von Möwen begleiten uns, und die portugiesischen Felsen, die in ihrem rötlichen Gestein an die blaue Küste der Riviera erinnern, tauchen vor uns auf. Die ersten hellen Sommerkleider — ein warmer Seewind — und lauter frische Gesichter, die lachen und guter Laune sind. Ich habe bei der Seekrankheit immer das Gefühl, daß die Mittel, die man dagegen einnimmt, viel anstrengender zu überwinden sind, als die Krankheit selbst.

Auf dem kastanienroten Gestein der nur noch ein paar hundert Meter entfernten Bergkette die ersten einzelnen Häuser. Dann wieder prachtvolle Klöster und Paläste. Unvermittelt auf einmal der Hafen, gigantisch in seiner Naturanlage. Ein Hafenviertel wie ich es bisher noch nie gesehen habe. Gestikulierende und schreiende Männerhaufen, als wir langsam einfahren. Fast keine Frau zu sehen, aber diejenigen, die dabei sind, auf mondän zurechtgemacht. Teilweise schmutzigstes Elend — teilweise phantastische Prachtbauten.

Unsere angesammelte Post wird abgesandt. Wir nehmen den Tee im Ambassadeur. Ausgehungert stürzen wir uns auf deutsche Zeitungen, in denen wir unseren Abschied aus Berlin lesen. Um 5 Uhr tönen die Sirenen unserer „Andalucia" befehlend zur Rückkehr.

So nehmen wir zum zweiten Male Abschied von Europa — indessen an Deck die ersten Lampions aufleuchten, und die ersten Fräcke erscheinen: Ein Galadiner bei Kerzenbeleuchtung zum Abschied des alten Jahres. Die Speisenfolge nimmt kein Ende. Doch wir haben so gut wie keinen Appetit und sind ausgesprochen sentimental. Bei einem Glase Pilsener bei Henry Bender in Berlin — wie gerne würden wir im Augenblick tauschen!

Kurz vor zwölf Uhr schleichen wir uns in die Offiziersmesse und versuchen, Berlin zu hören . . . Ganz leise zuerst und dann immer deutlicher die Glockenschläge des Berliner Senders — wir fallen uns in die Arme —, während auf Deck ein turbulenter Trubel ausbricht und Böllerschüsse von Schiff zu Schiff den Einzug eines hoffentlich glücklicheren neuen Jahres anzeigen . . .

Dresdner Kasperle (Oswald Hempel) im Heimatschutz

nachm. 3 und 5 Uhr sowie abds. 8 Uhr im Festsaal des Kurländer Palais, Zeughausplatz Nr. 3, zwischen Heimatschutz und Oberversicherungsamt

Kinder 30 Rpf. Erwachsene 60 Rpf.

Programm:

Mittwoch, nachm. 3 Uhr und 5 Uhr: „Kasperle fährt in den Himmel". Abends 8 Uhr: „Oberon und Titania". Großes Feenmärchen.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr und 5 Uhr: „Rumpelstilzchen". Abends 8 Uhr: „Isabella, Königin von Spanien, Haupt- u. Staats-Aktion mit Musik.
Freitag, nachm. 3 Uhr und 5 Uhr: „Lügen-Hansel". Abends 8 Uhr: „Kasperles Weltreise in 40 Tagen mit Ballett".
Sonnabend, nachm. 3 Uhr und 5 Uhr: „Reineke Fuchs und die Gänse". Abends 8 Uhr: „Die Palme von Port Said".
Sonntag, nachm. 3 Uhr und 5 Uhr: „Hänsel und Gretel". Abends 8 Uhr: „Das Mädchen von der Schäferstraße". Großes Volksstück mit lokalem Einschlag.

Weiteres Programm wird noch bekanntgegeben!

Danksagung.

Von schweren Leiden befreit

Bin 71 Jahre alt und litt seit vielen Jahren an Rheumatismus und Arterienverkalkung, welche ich mir nach ärztlichem Attest im Weltkrieg zugezogen hatte. Durch Empfehlung eines Herrn entschloß ich mich, nachdem ich nun schon viele Mittel angewendet hatte, zu dem letzten Versuch, dem Indischen Kräuter-Pulver. Ich habe die 6. Schachtel. Bin aber froh, daß ich von den schweren Leiden befreit bin, trotzdem werde ich die Kur weiter fortsetzen, da der Erfolg mich über alle Erwartungen gefunden hat. Aus Dankbarkeit empfehle das Indische Kräuter-Pulver allen Leidenden. So schreibt Adolf Gerlach, Dresden-A., Münchner Straße 21, am 24. November 1931.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Aderverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— Mark, reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag 20 Pfg. Vorrätig in allen Apotheken in Dresden, bestimmt in der Engel-Apotheke, Leipzig, Markt 12.

Vorher

Nachher

Weil's so schön war!
Jeden Mittwoch
Groß-Schlachttag
mit Musik im
Scheffelstr. **Tucher** Webergasse
Schrammel-Kapelle Knospe
Alle Schlachtespezialitäten in bekannter Güte
Besonders zu empfehlen die pickfeine
Hausschlachtene Blut- u. Leberwurst
Täglich frische rohe Riesenbratwürste
Verkauf zu Ladenpreisen über die Straße.

Schwerhörigkeit
und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 179 a. Harz
Erfinder d. Deutschen Reichspatents Nr. 451 430 und anderer Patente

Vonrantried-Stoewer-Kabriolett
5/25 PS, neuestes Modell, fabrikneu. Umstände halber weit unter Preis zu verkaufen. O. Pietsch, Bautzner Straße 28, III.

Neuester DKW, BMW, Essex, Cleveland
km 15–30 Pf.
Fernruf 50050
Katharinenstraße 10b, nahe Albertplatz

Meine gewaltige Ersparnis allzuvieler Ladenmieten u. der hohen Provisionen für Annahmestellen fließt restlos meiner Kundschaft in Gestalt außerordentlich verbilligter Preise zu. Geben Sie bitte Ihre Sachen zum
Chemisch Reinigen und Färben
nur direkt in meine Fabrik Dürerstraße 44 (kein Laden! Annahme nur im Hofe), oder in meine einzige Annahmestelle Landhausstraße 27 (direkt am Pirnaischen Platz), oder rufen Sie 60100 oder 60200 zur kostenfr. Abholung an
Hermann Görlachs Großwäscherei
Dürerstraße 44
Für Weißwäsche ebenfalls billigste Berechnung bei sorgfältigster Ausführung.

Schrank-, Auto- u. Coupékoffer
Taschen- und Einrichtungskoff.
Sonderanfertigungen u. Reparaturen
Nur beste, eigene Fabrikate direkt in den Werkstätten zu billigsten Preisen
THOMASS
Reichsstraße 4
Lindenaustraße 14
Telephon 41926
Verkauf nur im Hofe

Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußbaum nur 450.— M.
Küchen
lackiert, 7 tlg., nur 165 M.
10 Ritterstr. 10
a. d. Neust. Markth.

Wenig gebr., herrl.
Flügel
Blüthner, Grotrian-Steinweg, Förster u. a.
Rabe, Zirkusstraße 30.

Unterricht

Ihr Vorteil
nicht nur das beste Wagenmaterial sondern die **beste Ausbildung**
Kraftfahrlehranstalt Polizeimajor a. D. Eichler
Ehem. Schloß Tel. 29047

Bürsten Besen Pinsel Kämme Korb und Seiler-Waren
J. Röppel
Obergraben 3
Ammonstr. 57
Kamenzer Str. 25

Schreibmaschinen verkauft billig Konrad, Pirnaische Str. 11, 2. Reparatur Verleih.

ff. Ball-Blumen
am schönsten bei Hesse
Scheffelstraße 12

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Söderg. 39
Eilige Stempel in wenig Stunden

Achtung Möbelkäufer!
Um Umsatz u. Arbeit zu schaffen beste Qualitätsmöbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
zu allerbilligsten Preisen!
Unverbindl. Besuch lohnend
Möbelfabrik
Richter & Mähler
Inh. B. Mähler, Tischlermeister
Dresden
Weißeritzstr. 14
Ecke Friedrichstr.

Börsen- und Handelsteil

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark

für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für den Monat Dezember 1931 wie folgt festgesetzt:

			RM.
Argentinien	100	Goldpesos	241,12
Britisch-Hongkong	100	Dollar	103,93
Britisch-Ostindien	100	Rupien	107,96
Britisch-Straits-Settlements	100	Dollar	165,91
Chile	100	Pesos	50,64
China-Schanghai	100	Tael (Silber)	188,65
Mexiko	100	Pesos	162,76
Peru	100	Soles	120,48
Türkei	1	Pfund	2,02
Union d. Soz. Sowjetrepubliken	10	neue Rubel (=1 Tscherw.)	21,59

Auf dem Wege zur Umbildung des Kupferkartells

Nach den letzten amerikanischen Meldungen hat das Präsidium des Internationalen Kupferkartells beschlossen, im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten eine einheitliche Notierung für Elektrolytkupfer vorzunehmen, so daß in Zukunft die Preisspanne zwischen dem europäischen Verkaufspreis und dem Neuyorker Kurs für Elektrolytkupfer fortfällt. Diese Abänderung der bisherigen Preispolitik ist also eine begrüßenswerte Maßnahme auch im Interesse der deutschen verarbeitenden Industrie anzusehen, die sich in den letzten Jahren sehr oft über die ungerechtfertigte Ueberteuerung der Preise unter Berücksichtigung der Verhältnisse an den amerikanischen Märkten und unter Betonung der überreichlichen Vorratsbildung beklagte. Außerdem ist die Zuständigkeit des Kartells auch auf die Kontrolle von Raffinadekupfer ausgedehnt worden.

Ueber die Anwendung der neuen Restriktionspolitik bestehen aber noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten, da die wirkliche Höhe der Produktionseinschränkung infolge des unklaren Inhaltes des offiziellen Kartellberichtes noch nicht feststeht, obwohl in den Vorberichten stets von einer Einschränkung der Gesamtgewinnung von 110 000 auf ungefähr 82 500 Tonnen gesprochen wurde. Die statistische Lage selbst hat sich, soweit man sich auf die Schätzungen ausländischer Interessenten verlassen kann, auch in den letzten Monaten des vergangenen Jahres durch eine anhaltende Steigerung der Vorräte weiter verschlechtert. Für Nord- und Südamerika zusammen sollen allein die Raffinadebestände auf rund 580 000 Tonnen gestiegen sein, so daß der Bedarf von annähernd 7 Monaten allein durch die amerikanischen Raffinadebestände gedeckt ist. Um den schon seit langer Zeit angestrebten Ausgleich zwischen Verbrauch und Erzeugung zu erreichen, ist natürlich eine sehr weitgehende Einschränkung der Gesamtproduktion erforderlich. Nach den bisherigen Nachrichten scheint auch zwischen den Lohnhütten und den Gruben in Amerika ein Abkommen getroffen zu sein, so daß sich, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, zu Beginn des neuen Jahres die vorher schwer erschütterte Position des Kartells etwas gebessert hat.

Der deutsche Viehbestand

Die Viehzählung am 1. Dezember 1931 hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes folgende Gesamtviehbestände im Deutschen Reich (gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1930) ergeben:

Pferde	3,46 (3,52)	Mill. St.	Schafe	3,49 (3,50)	Mill. St.
Rindvieh	19,09 (19,47)	„ „	Ziegen	2,51 (2,58)	„ „
davon			Gänse	5,68 (6,25)	„ „
Milchkühe	9,68 (9,45)	„ „	Enten	3,54 (3,88)	„ „
Schweine	28,78 (28,44)	„ „	Hühner	84,06 (88,10)	„ „
davon			Bienenvölker	1,87 (2,00)	„ „
Ferkel	8,13 (8,47)	„ „			

Im Vergleich mit dem Vorjahre hat hiernach die Zahl der Pferde um rund 74 000 Stück = 2 % abgenommen. Der Bestand an Rindern hat sich um 620 000 Tiere = 3,4 % vergrößert, und zwar hauptsächlich infolge Zunahme des Jungviehs um 516 000 Stück = 9,2 %. Auch bei den Milchkühen ist ein Mehrbestand um 180 000 Stück = 1,9 % zu verzeichnen, während sich die Zahl der Kälber um 22 000 Tiere = 2 % verringert hat. Auf die Vergrößerung des Schweinestapels um 341 000 Stück = 1,5 % gegenüber Dezember 1930 ist bereits bei Bekanntgabe der Sonderauszählung der Schweinebestände hingewiesen worden. Für die Beurteilung der künftigen Marktverhältnisse ist in der Schweinehaltung vor allem der Rückgang des Ferkelbestandes (um 344 000 = 6,8 %) und der Zahl der Zuchtsauen (um 224 000 = 10,8 %) von Bedeutung. An Schafen sind bei der neuen Viehzählung rund 9000 Tiere und an Ziegen rund 66 000 Tiere weniger gezählt worden als im Vorjahr. In der Geflügelhaltung wird diesmal die seitherige Entwicklungsrichtung durch einen Rückgang um rund 5 Millionen Tiere = 5 % unterbrochen, und zwar hat die Zahl der Hühner um 4 Millionen Stück = 4,6 %, die der Gänse um 569 000 Stück = 9,1 % und die der Enten um 338 000 Stück = 8,7 % abgenommen. Auch in der Bienenhaltung ist eine Bestandsverringerung (um 6,7 %) eingetreten.

Auswärtige Devisen

* **London**, 12. Jan., 8.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 340¾, Montreal 406, Amsterdam 849, Paris 87,00, Brüssel 34,58, Italien 67,48, Berlin 14,40½, Schweiz 17,50, Spanien 40,48, Kopenhagen 18,20, Stockholm 17,90, Oslo 18,35, Lissabon 109¾, Helsingfors 283½, Prag 114½, Budapest 27,00, Belgrad 190, Sofia 440 Br., Moskau 654¾, Rumänien 572½, Konstantinopel 605 Br., Athen 290, Wien 30,00, Lettland 17,00, Warschau 30,50, Buenos Aires 30,75, Rio de Janeiro 437, Alexandria 97,50, Hongkong 1,6, Schanghai 1,11¼, Yokohama 2,1 7/16, Australien 125, Mexiko 850, Neuseeland 100,81, Montevideo 81,50 nom., Valparaiso 28,00, Buenos Aires auf London 41,48.

* **Neuyork**, 12. Jan., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,60, London, Kabel 341 Paris 802, Schweiz 19,50, Italien 506¼, Holland 40,12, Oslo 18,65, Kopenhagen 18,80, Stockholm 19,07, Brüssel 18,91, Madrid 845.

* **Neuyork**, 12. Jan. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,87½, London, Kabel 341¾, Paris 802, Schweiz 19,49, Italien 505¾, Holland 40,13½, Oslo 18,65, Kopenhagen 18,80, Stockholm 19,10, Brüssel 18,90¼, Madrid 844, Montreal 84,25, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 689, Japan 36,00, Bankzinssatz (90 Tage), Geld 3½, Brief 3, tägliches Geld 2½, Prima-Handelswechsel, niedr. 3½, höchst 4, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2½.

Geld- und Börsenwesen

* **Eine Völkerbundsanleihe des Ruhrverbandes?** Nach offenen Verlautbarungen hat sich der Ruhrverband, die seit 1913 bestehende öffentlich-rechtliche Körperschaft der Ruhrwasserwirtschaft, an den Völkerbund wegen Beschaffung einer Anleihe von zunächst etwa 7 Millionen Reichsmark gewandt. Es handelt sich dabei um Mittel für die Fortführung der Bauarbeiten bei dem großen Baldeneyer Stauer, dessen Gesamtkosten auf 13 Millionen veranschlagt waren und für den bereits 4 Millionen für Landkäufe und Vorarbeiten aufgewandt wurden. Verzinsung und Tilgung der neuaufzunehmenden Anleihe sollen aus den Pachteinnahmen für das geplante neue Ruhrkraftwerk aufgebracht werden.

Leicht belebter Weltgetreidemarkt

Gebesserte Kaufneigung zu anziehenden Preisen auf der ganzen Linie

Der Ausfuhrüberschuß in Argentinien wird von privater Seite auf 2,75 Mill. Tonnen geschätzt; aus der alten Ernte dürften noch etwa 425 000 Tonnen zum Export zur Verfügung stehen. Die Maissaaten haben sich bisher durchaus günstig entwickelt. In Australien haben die Erträge sowohl mengenmäßig als auch qualitativ die bisherigen Erwartungen in keiner Richtung enttäuscht. In den Vereinigten Staaten hat sich der Stand des Winterweizens infolge anhaltender Regenfälle zuletzt erheblich gebessert. In Kanada herrscht strenge Kälte vor, durch die die Bewegung der Getreideernte in den Prärieprovinzen behindert wird. In Westeuropa ist der Stand der Kulturen durchaus befriedigend. In Osteuropa ist empfindliche Kälte eingetreten, vor deren Auswirkungen jedoch die Saaten weitgehend durch eine ausreichende Schneedecke geschützt sind. In Rußland war der Getreidebereitstellungsplan bis zum 10. Dezember v. J. zu 84,5 Prozent durchgeführt; das zentrale Schwarzerdegebiet ist mit seinen Verpflichtungen besonders stark im Rückstand geblieben.

Nach der völligen Geschäftslosigkeit während der zahlreichen Feiertage ist in den letzten Tagen am

internationalen Getreidemarkt

eine leichte Belebung eingetreten. Die politische Lage und vor allem das Problem der internationalen Verschuldung scheint zur Zeit, besonders in Amerika, etwas günstiger beurteilt zu werden, wodurch auch das Weltgetreidegeschäft eine gewisse Anregung erfuhr. Da vor den Feiertagen auf seiten der Zuschußgebiete für die gegenwärtige Zeit der allgemeinen Geschäftslosigkeit nur verhältnismäßig geringe Käufe vorgenommen worden waren, sind die Lager der Importeure bereits in beträchtlichem Umfange gelichtet, zumal die Vorräte an sich schon vergleichsweise niedrig waren. Infolgedessen trat sowohl der Kontinent als auch England wieder stärker als Abnehmer in Erscheinung. Ein befestigender Einfluß ging auch von der Tatsache aus, daß die Weizenverschiffungen ziemlich klein waren, und daß insbesondere Rußland seine Verladungen weiter nicht unbeträchtlich eingeschränkt hat. Die Nachfrage erstreckte sich in der Hauptsache auf kanadische und argentinische Provenienzen. Die Marktlage muß zur Zeit als stetig bis fest bezeichnet werden. Vom Kontinent her liegt noch immer einiger Bedarf vor. Die Abgeber halten stark auf Preis und versuchen mit Erfolg, ihre höheren Forderungen durchzusetzen. Die Preise haben sich sowohl bei Weizen und Roggen als auch bei Futtergetreide im allgemeinen etwas zu befestigen vermocht. Plata-Weizen liegt infolge des reichlichen Angebotes aus der alten und neuen Ernte wenig verändert.

Nachdem in den letzten 14 Tagen des Jahres 1931 das

deutsche Getreidegeschäft

unter dem Eindruck der zahlreichen Feiertage nur sehr schleppenden Verlauf gezeigt hatte, setzte die erste Börsenwoche des neuen Jahres auf fast allen deutschen Getreidemärkten mit einer deutlichen Belebung ein. Die Abnehmer zeigten sich fast allgemein nur sehr knapp mit Vorräten versorgt, so daß besonders für Brotgetreide sowohl in der Provinz als auch an den großen Märkten größerer Bedarf vorhanden war, der gelegentlich sogar ziemlich dringende Formen annahm. Dabei fand die Nachfrage nach Weizen im allgemeinen verhältnismäßig leicht Befriedigung, während Roggen anhaltend nur knapp angeboten war und dementsprechend besondere Festigkeit entwickelte. Beim Futtergetreide war die Entwicklung weniger einheitlich. Die von der Aufkaufaktion der Getreide-Handelsgesellschaft berührten Gebiete zeigten für Gerste eine merklich festere Tendenz und dementsprechend höhere Preise als unmittelbar benachbarte, von der Aktion jedoch nicht berührte Gebiete, in denen anhaltend lebhaftes Angebot einer Befestigung der Preise zunächst noch im Wege stand. Erst gegen Ende der Woche hat sich auch in diesen Gebieten eine leichte Befestigung der Gerstenpreise angebeutet. Höchst unbefriedigend blieb während der ganzen Zeit die Lage am Hafermarkt, an dem fortdauernd reichlich Ware angeboten, jedoch nur sehr zögernd Nachfrage vorhanden war. Weizen und Roggen liegen in Berlin um 9 bzw. 8 RM. je Tonne höher als vor einer Woche. Etwa entsprechend ist das Preisbild in der Provinz. Die Steigerung bei Roggen tritt dort allerdings nicht so stark in Erscheinung, weil der Berliner Roggenpreis vorher durch die Abgabe von Russen-Roggen in besonderem Maße gedrückt worden ist. Gerste kostet in Berlin zur Zeit etwa 8 RM. je Tonne mehr als vor einer Woche. An den süddeutschen und schlesischen Plätzen liegen die Preise nennenswert höher. Hafer verharrt nahezu unverändert auf dem bisherigen niedrigen Preisniveau.

Gründungen und Beteiligungen

* **Konzentration der Grundstücksinteressen der Michael-Gruppe.** Der umfangreiche, hauptsächlich in der Inflationszeit erworbene, in einzelne Grundstücksgesellschaften eingekleidete Immobilienbesitz Jakob Michaels soll laut „J. Z." jetzt umorganisiert und in unmittelbaren Besitz übergeführt werden. Zur Gruppe Jacob Michael & Co., Berlin, gehören bekanntlich sehr umfangreiche Grundstücksinteressen in verschiedenen Städten Deutschlands. Allein in Berlin besitzt die Gruppe etwa 20 Grundstücke, in Köln 40, einige auch in Frankfurt und anderwärts. Diese Objekte liegen in besonderen Untergesellschaften, insgesamt 57 an der Zahl. Die bekannteste von ihnen ist die Terra-A.-G. für Grundbesitz in Berlin, die mit einem Kapital von nur 400 000 Reichsmark ausgestattet ist, aber einen verhältnismäßig großen Grundstückskomplex in sich vereinigt. Die übrigen Grundstücksgesellschaften sind kleiner. Die gesamten Immobilieninteressen haben sich in letzter Zeit recht ungünstig entwickelt. Aus Gründen der Verwaltungsrationalisierung, vor allem aber auch zwecks Steuerersparnis besteht der Wunsch, den Gesamtkomplex in einer Hand zusammenzufassen, indem der Grundbesitz in den direkten Besitz der Einzelfirma Jakob Michael & Co., Berlin, übergeführt wird, wodurch gleichzeitig die Verschachtelung beseitigt wird. Zur Durchführung ist mit kleinem Kapital eine Concentra-Grundstücksverwaltung G. m. b. H., Berlin, gegründet worden, die bei sämtlichen mit der Abwicklung befaßten Gesellschaften zum Liquidator bestellt werden soll.

* **Mitteldeutsche Landbank — Braunschweigische Staatsbank?** Zwischen der Mitteldeutschen Landbank, Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, und der Braunschweigischen Staatsbank haben Fusionsverhandlungen stattgefunden, die ihren Ursprung in rein territorialen Gründen haben. Nähere Einzelheiten fehlen bisher noch.

Geschäftsabschlüsse

* **Hypothekenbank in Hamburg. (Voraussichtlich 6 % Dividende gegen 10 % i. V.)** Die Bank, die es für 1930 trotz höheren Reingewinnes aus Vorsichtsgründen bei einer unveränderten Dividende von 10 % bewenden ließ, hat über die Gewinnverteilung für 1931 noch keine endgültigen Entschlüsse getroffen, zumal die entscheidende Aufsichtsratssitzung noch aussteht. Die „Köln. Ztg." glaubt jedoch zu wissen, daß man die Dividende auf 6 % festsetzen wird. Die Entscheidung ist gerade in diesem Jahre besonders schwierig, da das Ergebnis für 1931 an sich wohl eine höhere Ausschüttung gestatten würde, aber anderseits die ganz unklare Lage des Hypothekengeschäftes und die Stockung des Neugeschäftes eine Stärkung der Rücklagen ratsam erscheinen lassen. Da die Verhältnisse bei allen Hypothekenbanken ähnlich liegen, — wenn auch die Hamburger Gesellschaft durch die Beschränkung auf das Platzgeschäft in verhältnismäßig günstiger Lage ist —, so ist anzunehmen, daß vor der Festsetzung der Dividende mit den übrigen Gesellschaften Fühlung genommen worden ist. Insofern ist der Beschluß der Hamburger Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Erwähnt sei noch, daß der Zinseingang nach Lage der Dinge befriedigend ist.

Verschiedenes

* **Auftragsbestand beim amerikanischen Stahltrust.** Der Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrustes ist im Monat Dezember 1931 weiter zurückgegangen und stellt somit einen neuen, seit Jahren nicht erreichten Tiefstand dar. Am 31. Dezember betrug der Auftragsbestand nur 2 735 000 Tonnen gegen 2 994 000 Tonnen am 30. November 1931 und 3 119 000 Tonnen am 31. Oktober 1931. Am Jahresultimo 1930 belief sich der Auftragsbestand noch auf 3 944 000 Tonnen.

Zahlungseinstellungen

* **Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H., Berlin-Oberschöneweide. — Konkurs eröffnet.** Ueber das Vermögen des Instituts, das im August vorigen Jahres die Durchführung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens angestrebt hat, ist nach Einstellung des Vergleichsverfahrens am 10. Dezember das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Zahlungseinstellung einer Forster Tuchfabrik.** Die seit Jahrzehnten bestehende Tuchfabrik Adolph Graß Nachf. in Forst (Lausitz) hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 12. Januar

Kaffee. Die Meldungen aus Brasilien lauteten unverändert. An den Terminmärkten lagen die Geldkurse ½ bis 1 Pfennig niedriger, Briefkurse wurden nicht genannt. Die Nachfrage war allgemein sehr schlecht, nur aus dem Inland bestand etwas Interesse für billige Sorten. Die Notierungen für Lokoware und gewaschene Kaffees blieben unverändert. Santos: special 53 bis 58, extraprime 50 bis 53, prime 48 bis 50, superior 45 bis 48, good 41 bis 45, Rio 38 bis 38, Victoria 33 bis 38, Sul de Minas 41 bis 48; gewaschene: Salvador 36 bis 91, Guatemala 88 bis 115, Costarica 44 bis 123, Maragogype 75 bis 145 Reichsmark je 50 Kilogramm, unverzollt.

Kakao. Tendenz stetig, Preise unverändert. Accra neue Ernte loko 19,25 Reichsmark, per Januar-Februar 26 Schilling cif, Superior-Bahia per Januar-März 5,50 Dollar, Fanq. Lagos per Januar-Februar 24 Schilling cif, Superior-Epoca-Arriba per Dezember-Januar 9 Dollar, alles je 50 Kilogramm, unverzollt. — Deutsche Inlands-Kakaobutter lag bei letzten Preisen und kleinem Geschäft stetig.

Reis. Der Osten meldet erneut feste Tendenz. Hier verlief das Geschäft bei letzten Preisen und fester Grundstimmung sehr ruhig. Burma R. R. 0 10,9, Bassein 00/0 glaciert 11,9, Moulmein 17,6, Siam 000 extra glaciert 15,9, dergl. 000 glaciert 17,6, Patna 000 glaciert 21,8, Bruchreis 1. Sorte 9,9, dergl. 2. Sorte 9,8 Schilling cif, unverzollt, ab Mühle. Italiener per Dezember 94 Lire je 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra Fancy blue Rose loko 7,85, per Dezember-Januar 7,66 Dollar je 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Käufer und Verkäufer verhalten sich reserviert, die Preise blieben unverändert. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 8,4½ bis 8,5¼, per März 8,8¼, per Mai 8,9¾ bis 8,10¼ Schilling je 50 Kilogramm, unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 16, raffiniertes 17,95 bis 17,75, Hamburger Schmalz 19,50 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Geschäft sehr ruhig, Preise unverändert. Schmalzbohnen 27, Langbohnen 24, Mittelbohnen 19, grüne Erbsen mit Schale 29, Viktoriaerbsen 29, grüne Erbsen geschält 50, grüne Splittererbsen 38, gelbe Erbsen geschält 40, gelbe Splittererbsen 34, kleine Linsen 30 bis 34, Mittellinsen 36 bis 40, große Linsen 44 bis 54 Reichsmark je 100 Kilogramm, verzollt, ab Hamburg.

Berliner Metallterminhandel vom 12. Januar

Kupfer: fest. Januar 60,25 bez., 60 G., 60,25 Br., Februar 60,25 bez., 60 G., 60,25 Br., März 60,25 G., 61 Br., April 60,75 G., 61,50 Br., Mai 61,25 bez., 61,25 G., 61,50 Br., Juni 61,50 G., 62 Br., Juli 61,75 G., 62,75 Br., August 62,50 bez., 62,50 G., 62,75 Br., September 63 G., 63,50 Br., Oktober 63,75 G., 64,25 Br., November 64,25 G., 64,75 Br., Dezember 64,50 G., 65,50 Br.

Blei: ruhig. Januar 20,50 G., 22 Br., Februar 21 G., 22 Br., März 22,25 bis 22,50 bez., 22,50 G., 23 Br., April 22,75 G., 23,50 Br., Mai 23 G., 23,50 Br., Juni 23 G., 24 Br., Juli 23 G., 24,50 Br., August 23,50 G., 25 Br., September 23,50 G., 25 Br., Oktober 23,50 G., 25 Br., November 23,50 G., 25 Br., Dezember 23,75 G., 25 Br.

Zink: stetig. Januar 22 G., 22,50 Br., Februar 22,50 G., 23 Br., März 23,25 bez., 23 G., 23,25 Br., April 23,75 bez., 23,75 G., 24 Br., Mai 24,25 G., 24,75 Br., Juni 24,50 G., 25,25 Br., Juli 25 G., 26 Br., August 25,75 G., 26,50 Br., September 26 G., 27 Br., Oktober 26,50 G., 27,75 Br., November 27,50 G., 28 Br., Dezember 27,50 G., 28,50 Br.

Londoner Metallbörse vom 12. Januar

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: fest. Standard per Kasse 42¾ bis 42¾, 3 Monate 42¼ bis 42¾, Settlementspreis 42¾, Elektrolyt 49 bis 50, best selected 44 bis 45¼, strong sheets 77, Elektro wire bars 50.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 142¾ bis 142¾, 3 Monate 145¾ bis 145¾, Settlementspreis 142¾, Banka 161¾, Straits 165¾.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Ausländ. prompt 15¾, entfernte Sichten 15¾, Settlementspreis 15¾.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt 14 11/16, entfernte Sichten 15 3/16, Settlementspreis 14¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne): Inland 96. **Aluminium-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne): Erzeugerpreis 96 bis 98¾, chinesisches per 25¾. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 18½ bis 18¾. **Platin** (Pf. Sterl. je 20 O.) 11,6. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 15. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne): Inland 245, Ausland 37 Cent. **Weißblech** J. C. Cokes 20×14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pounds) 14¼ bis 14¾. **Kupferfeinst** fob (Pfund Sterling je Tonne) 19¼ bis 14¾. **Cleveland Gießeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 53¾. **Silber** stetig. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 121,4.

* **Neuyork**, 12. Januar. Baumwolle. (Anfang.) Januar 6,48, März 6,55, Mai 6,71 bis 6,72, Juli 6,80 bis 6,90, Oktober 7,13 bis 7,15, Dezember 7,27. Tendenz: stetig.

* **Neuorleans**, 12. Jan. Baumwolle. (Anfang.) Januar 6,80, März 6,81, Mai 6,68 bis 6,69, Juli 6,84, Oktober 7,03, Dezember 7,17. Tendenz: stetig.

* Liverpool, 12. Januar. Baumwolle. (Anfang.) Loko 5,05, Januar 5,16, Februar 5,10, März 5,03, April 5,07, Mai 5,06, Juni 5,06, Juli 5,08, August 5,07, September 5,08, Oktober 5,09, November 5,11, Dezember 5,14, Januar 5,16, März 5,21, Mai 5,26, Juli 5,30, Oktober 5,34. Tagesimport 2500 Ballen. Tendenz: stetig. — Ägyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,90, Januar 6,86, März 6,97, Mai 7,18, Juli 7,30, Oktober 7,54, November 7,67, Dezember 7,68. Upper G. G. F.: Loko 6,04, Januar 5,88, März 5,98, Mai 6,04, Juli 6,12, Oktober 6,24, November 6,27, Dezember 6,30. Tendenz: stetig.

* Buenos Aires, 12. Januar. (Anfang.) Weizen: Februar 6,08, März 6,17. Mais: Januar 4,37, Februar 4,41, März 4,55. Hafer: Februar 4,60. Leinsaat: Februar 9,85, März 9,45.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	12. Januar	11. Januar
a) Rohzucker:		
per Januar	1,08	1,08
per März	1,08—1,09	1,08—1,09
per Mai	1,13	1,13
per Juli	1,17—1,18	1,16—1,17
per September	1,22	1,21—1,22
per Oktober	1,25	1,24
per Dezember	1,28	1,28—1,29
per Januar 1933	1,29—1,30	1,30
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,30	3,30
Tendenz stetig.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	12. Januar	11. Januar
Rio Nr 7 loko	7,00	7,00
Rio per Januar	5,73	5,67
Rio per März	5,88	5,82
Rio per Mai	6,00	5,98
Rio per Juli	6,10	6,08
Rio per September	6,19	6,17
Rio per Dezember	6,28	6,29
Santos Nr. 4 loko	9,125	9,00
Tendenz: stetig.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	12. Januar	11. Januar
Loko Neuyork	6,55	6,55
Januar	6,40	6,39
Februar	6,44	6,44
März	6,49	6,50
April	6,57	6,58
Mai	6,66	6,66
Juni	6,74	6,75
Juli	6,83	6,84—6,85
August	6,90	6,92
September	6,97	7,01
Oktober	7,05	7,09
November	7,12	7,17
Dezember	7,19	7,25
Zufuhr in atlantischen Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	80 000	51 000
Export nach England	—	14 000
Export nach dem Kontinent	20 000	3 000
Tendenz: stetig		

Am Baumwollmarkte war das Geschäft heute gering. Käufe des Handels und der Kommissionshäuser auf Grund der gebesserten Nachfrage in der Textilindustrie führten zu leichten Preisgewinnen, um so mehr, als das Angebot des Südens sich in engen Grenzen hielt. Die Annahme des Hooverschen Vorschlages zur Gründung der Rekonstruktions-Corporation wurde günstig beurteilt. Im Verlaufe trat im Einklang mit der Preisbewegung an der Effektenbörse eine Abschwächung ein.

Baumwolle — Neworleans (Schluß)	12. Januar	11. Januar
Loko Neworleans	5,83	5,41
Januar	6,38	6,38
März	6,49	6,50—6,51
Mai	6,64—6,65	6,66
Juli	6,80	6,82—6,89
Oktober	7,06	7,02
Dezember	7,18	7,18
Tendenz: stetig.		

Metalle — Neuyork (Schluß)	12. Januar	11. Januar
Kupfer lake loko	7,625	7,50
Kupfer Elektrolyt loko	7,50	7,375
Kupfer Casting refinery loko	7,25	7,125
Kupfer cif Hamburg	7,62,50	7,50
Zinn Neuyork, Straits loko	22,00	21,50
Zinn Neuyork, Straits per Februar	22,125	21,90
Blei Neuyork loko	3,75	3,75
Blei Ost St. Louis loko	3,55	3,55
Zink Ost St. Louis loko	3,05	3,07,50
Silber	30,00	29,875
Platin	37,50	37,50
Aluminium 98/99 %	22,875	22,875
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,00	5,00
Roheisen per Bahn	20,41	20,41

Getreide und Mehl (Schluß) Chikago, Terminpreise	12. Januar	11. Januar
Weizen per März	55,00	55,50
Weizen per Mai	56,625	57,00—57,125
Weizen per Juli	56,00—55,875	56,375—56,25
Weizen per September	57,375	57,75
Tendenz: kaum stetig.		

Mangels irgendwelcher Anregungen hielt sich die Geschäftstätigkeit an allen Getreidemärkten heute in sehr engen Grenzen und auch die Preisveränderungen waren im allgemeinen nur minimal. Günstige Wetternachrichten aus dem Südwesten hatten für Weizen einige Realisationen und Abgaben der Berufsspekulation zur Folge, die an sich ziemlich belanglos waren, aber in Anbetracht der nur geringen Aufnahmeneigung bereits genügten, um das Kursniveau leicht herunterzudrücken. Besonders vermerkt wurde die sehr schleppende Auslandsnachfrage.

	12. Januar	11. Januar
Mais per März	36,875	36,875
Mais per Mai	40,125	40,50
Mais per Juli	41,625	42,00
Mais per September	43,50	43,75
Tendenz: kaum stetig.		
Hafer per März	—	—
Hafer per Mai	25,875	26,00
Hafer per Juli	25,50	25,875
Hafer per September	—	—
Tendenz: kaum stetig.		
Roggen per März	—	—
Roggen per Mai	46,00	46,50
Roggen per Juli	46,25	46,625
Roggen per September	—	—
Tendenz: kaum stetig.		

Für Roggen und Hafer fehlten ebenfalls irgendwelche besonderen Momente.

Chikago, Lokopreise	12. Januar	11. Januar
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	56,75
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Mais gelber Nr. 2	36,25	37,00
Mais weißer Nr. 2	36,50	—
Mais gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	26,75	27,00
Gerste malting	42,00—58,00	42,00—58,00

Neuyork, Lokopreise	12. Januar	11. Januar
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	79,875	79,875
Roter Sommer/Winter Nr. 2	69,875	69,875
Harter Sommer/Winter Nr. 2	69,875	69,875
Mais, neu ankomm. Ernte	48,625	49,00
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	59,625	60,00
Mehl Spring wheat clears	4,10—4,50	4,10—4,50

Winnipeg (Schluß)	12. Januar	11. Januar
Weizen per Mai	62,875	63,125
Weizen per Juli	63,75	64,125
Weizen per Oktober	—	—
Tendenz: kaum stetig.		
Hafer per Mai	29,625	29,75
Hafer per Juli	32,75	33,00
Hafer per Oktober	—	—
Roggen per Mai	46,625	47,00
Roggen per Juli	47,00	47,50
Roggen per Oktober	—	—
Gerste per Mai	40,875	41,25
Gerste per Juli	40,125	40,50
Gerste per Oktober	—	—
Leinsaat per Mai	102,25	103,50
Leinsaat per Juli	103,25	103,50
Leinsaat per Oktober	—	—

Manitoba	12. Januar	11. Januar
Weizen loko Northern I	60,125	60,875
Weizen loko Northern II	56,625	56,125
Weizen loko Northern III	51,125	51,875

Fette und Schweine — Chikago (Schluß)	12. Januar	11. Januar
Schmalz per Januar	5,05	5,02,50
Schmalz per März	5,17,50	5,15
Schmalz per Mai	5,35	5,30
Schmalz per Juli	5,47,50	5,45
Speck loko	5,75	5,62,50
Schmalz loko	5,05	5,02,50
Tendenz: träge.		

Neuyork	12. Januar	11. Januar
Schmalz prima Western loko	5,90	5,75
Talg spezial	2,75	2,75
Talg extra	3,00	3,00

Chikago	12. Januar	11. Januar
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,15	4,15
Leichte Schweine höchster Preis	4,30	4,35
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,85	3,75
Schwere Schweine höchster Preis	4,05	3,90
Zufuhr in Chikago	37 000	75 000
Zufuhr im Westen	124 000	206 000

* Rosario, 12. Januar. (Nur Schlußkurse.) Weizen: Februar 5,90, März 6,05. Mais: Januar 4,15, Februar 4,25. Leinsaat: Februar 9,05, März 9,20. In Papierpeso je 100 Kilogramm.

Familiennachrichten

An den Folgen einer schweren Operation verschied heute nachmittag, völlig unerwartet, viel zu früh für uns, meine geliebte, herzensgute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Benndorf geb. Kaiser

im 55. Lebensjahre.

In tiefstem Weh

Leberecht Benndorf, Reg.-Amtmann
Gottfried Benndorf
Käte Benndorf
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A. 16, Hammerstr. 9, am 11. Januar 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

All den lieben, guten Menschen, welche uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

Herrn Oscar Croener

Liebe und Teilnahme in so reichem Maße entgegenbrachten, sei hierdurch innigster Dank gesagt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, den 12. Januar 1932.

Für die vielen Beweise wärmster und wohltuender Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, dankt herzlichst

im Namen aller Hinterbliebenen

Helga Hennig geb. Mahn.

Dresden-A., Godeffroystraße 6, Januar 1932.

Allen, welche Frau verw. **Marie Kunath** geb. **Gärtner** und uns ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen und letztes Geleit erwiesen, sagen nur hierdurch aufrichtigsten Dank

Margarethe verw. Körner geb. Kunath
nebst Kindern
und Familie Johannes Kunath
Tharandt-Dresden Dresden-Gruna.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Dresden: O. Lehmann, Zwinglistraße 48, Sohn. Prof. Erich Herrich, Hohe Straße 37b, Sohn. **Vermählt: Dresden:** Arthur Anders mit Hildeg. Fiker. Königstein: Erwin Leschke mit Selma Mitzscherling. Seifhen: Erich Döring mit Anni Schulze, Freiberg. Bautzen: Paul Henze mit Elsa Schuster, Zittau. **Gestorben in Dresden:** Karl Hauptvogel, Zinnwalder Straße 9, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr Striesl. Friedhof. Rich. Roßdeutscher, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr Tolkewitzer Friedh. Emilie Kosten geb. Scholz, Wahnsdorfer Str. 7. Reichsbahn-Ob.-Insp. i. R. Kurt Gerber, Liebigstraße 21, Beerdigung Donnerstag 2 Uhr Annenfriedhof, Chemnitzer Straße. Max Thalheim, Einäscherg. Freitag 2 Uhr. Heinrich Robert Venschner, Einäscherung Mittwoch 1.15 Uhr. Herm. Conrad, Pillnitzer Str. 48, Einäscherung Mittwoch 4.15 Uhr. Gul. Robert Pegolzi, Weißeritzstraße 68. Richard Leithold, Reinhardstraße 18, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr Annenfriedhof. Löbtau. Johanna verw. Bitterlich geb. Dörre, Dürerstraße 80, Einäscherung Mittwoch 12.30 Uhr. Wilh. Sachse, Klaunstraße 27, Beerdigung Mittwoch 8 Uhr St.-Pauli-Friedhof. — Boberitz: Georg Fritz Grohe. Kötzschke: Elisr. Alt. Freiberg: Julius R. Hallmann. Eschebe: Hüttendir. Dr.-Ing. h. c. Georg Hartmann. Glösa: Amalie Auguste Kühn. Brand-E.: Elly v. Koch geb. Wollermann. Weißenborn: Aug. verw. Löschner geb. Thiele. Wegefarth: Gul. Hermann Paul. Pirna: Rosa Pientak geb. Theurich. Naundorf: Wilh. Otto Claus. Meißen: Anna Naumann. Niedermuschütz: Gul. Robert Zeibler. Neudörfchen: Karl Hermann Kern. Zittau: Ernst Kunad. Oberullersdorf: Gust. Schmidt.

Ein eleganter Herr, 41 J. alt, mit 7 Kindern, sucht eine hübsche Dame zwecks **Heirat.** Dippoldiswalde, Postlagerkarte Nr. 103.

Aufgepaßt!

Erstklassige Fachfirma für Zentralheizungen, Warmwasseranlagen, Rohrleitungsbau. Ausführung von Neuanlagen sowie Umbau und Reparatur unrentabler Anlagen gegen festes Angebot oder im Stundenlohn, pro Stunde RM 1,50 einschließlich Stellen der Werkzeuge u. Schweißapparate. Ia Referenzen. Vermittlung angenehm unter entsprech. Vergütung. Anfragen u. V. 5449 an die Exped. d. Blattes

Treibriemen

gebraucht, zu kaufen gesucht, erbitte Angebote über Preis und Beschaffenheit. Laube, Dresden-A., Fröbelstraße 48, Telephon 26789

Gebildete, lebensfrohe Dame

bis 40 J., zur Leitung von frauenl. Haushalt von Fabrikant gesucht, bei einigem Vermögen Heiratsmöglichkeit. Gefl. Angebote mit Bild und Lebenslauf unter T. B. 570 an die Exped. d. Blattes erbeten.

28jähr. Mädchen sucht z. 15./2. 1932 oder später in Dresden Stellung als **Stütze**. Offerten unter O. 20221 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche für meine Tochter, 22 Jhr., tüchtiges, fleißiges Mädchen, m. eing. Kochk., z. 15./1. od. 1./2. Stellg. als **Haus- oder Küchenmädchen.** Gute Behandlg. bevorzugt. Lohn nach Übereinkunft. Zimmermstr. Oskar Berger, Reinhardtsdorf (S. Schweiz)

Mietangebote

In kleiner Villa zwei sonn. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), elektr. Licht, m. Keller, Bad und Küchenbenutzung, leer oder möbliert zu vermieten. 48 Mark. Marsdorfer Str. 1, Erdg. Lin. 3 u. 6.

Schloßstraße 19 II bis 3. Etage, 6 Zimmer, reichl. Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Miete 1900 Mk. Passend für Arzt, Rechtsanwalt oder Büro. Näheres Eliasstraße 19, 2.

Forststraße Erdgeschoß mit Souterrain, 6 Zimmer, Mädchenk., Bad Zubeh. u. Veranda, monatl. Miete 154 M., per 1. April ev. eventl. früher. 2. Stock, 3 Zimmer, 2 Kammern, Bad u. Balkon, Zubehör, beziehbar sofort, monatliche Miete 105 M., zu vermieten. Näheres durch **Otto Kleemann,** Gerichtsstr. 15.

Grundstücks- und Geschäfts- An- u. Verkauf, Hausverwaltungen, Wohnungen [illegible] **F. George** Dresd.-A., Zahnsg. 12, Tel. 20288, Gegr. 1902

Stellengesuche

Gebildete junge Dame

tüchtig im Haushalt, kinderliebend, musikalisch, sucht geeigneten Wirkungskreis — Führung eines Haushalts, ev. zur Pflege und Gesellschaft alleinstehender Person. Offerten unter T. D. 572 an die Expedition dies. Blattes.

Kinderfräulein

29 J., in Körperl. u. geist. Pfleg d. Kindes voll u. ganz aufgeh. Helfer, musik. im Spiel u. Beschäftig. erf., sauber u. gewissenh. im Instandh. d. Kleid., aus gut. Familie, sucht z. 1. 2. ob 1. 3. Stellung, möglichst zu Kind von ½—8 Jahren. Gute Zeugnisse vorh., auch aufs Land. Gehaltsanspr. national. Anfragen zu richten an H. Hahn, Dresden, Blasewitzer Str. 18

Hausschneiderin sucht Arbeit auch Kinder., Tag 2.50. Off. u. T. C. 571 Exp. d. Bl.

Geldmarkt

Darlehn — Geschäftskredite gegen gute Sicherheiten zu vergeben durch Straßberger, Winterpartenstr. 6, 1 Etage. Sprechzeit 9—10, 6 Uhr.

Grundstücks-Bes. sucht **500 Mk.** Darlehn für ein schuldenfr. Grundstück inl. auf Private. Angebote unter S. Z. 566 a. d. Exp. d. Bl. erbeten

350 RM. von Staatsangestellten auf 1 Jahr gegen hohe Verzinsung sofort gesucht. Angebote erb. unt. T. E. 573 an die Exped. d. Bl.

Grundstücke

Bauparzellen geschützte Lage, herrliche Fernsicht, die schönsten Tharandts, verkauft u. bebaut [illegible] Dresden-A. 1, Eliasplatz 4, I., Anruf: 61067

Aerztliche Personalnachrichten

Frau Dr. med. **Buché-Geis**
Fachärztin für Frauenleiden
Gerokstraße 3
zurück

Der Spezialist für Augengläser
Dr. Erich Pestel
übernahm die Fa. Diplom-Optiker Pestel
Dresden-N., Hauptstraße 1/3
im Neustädter Rathaus
Linien 7, 8, 9, 11, 13, 15, Haltest. Neust. Markt
Telephon (21655)

Rittergut
Döbeln-Lommatzscher Pflege
ca. 450 Acker groß, allerbester Weizenboden; komplettes, aber kein überflüss. Inventar in bestem Zustande, Bahnstation 1 km, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Sehr günst. Zahlungsbed. Jederzeitige Besichtigungsmögl.
Gefällige Offerten unter S. W. 567 an die Expedition dieses Blattes.

Geschäfte

Sichere Existenz mit über 5000 Mark Einkommen!

Altbekanntes 20 Jahre bestehend. feines Zigarrengeschäft in Dresden, das ca. 35 000 Mark Detailumsatz erzielte, ist sofort für 12 000 Mark gegen Barzahlung zu verkaufen durch
Rob. Hilbert, Dresden, Kreuzstr. 15, I.

Sehr gutgehende, neu vorgerichtete **Landfleischerei** in bester Lage des Ortes ab 1. Febr. zu verpachten. Angebote unter S. Y. 564 an die Exp. d. Bl. erbet.

Welch gutdenkender Fleischermeister würde einem strebsamen, energischen, jungen Fleischergesellen **Fleischerei verpachten?** Eigenes erspartes Kapital sowie gute Referenz stehen zur Seite. Angebote unter T. A. 569 Exped. d. Bl.

Wir haben noch einige
zurückgesetzte

auch ballonbereifte Fahrräder sehr preiswert abzugeben.
Auf Wunsch Teilzahlung!
Winkler-Laden
Dresden, Struvestr. 9

Amtl. Bekanntmachungen

Fundsachen aus städtischen Geschäftsstellen

Im vierten Vierteljahr 1931 sind in den städtischen Geschäftsstellen die an der Anschlagtafel im Neuen Rathaus, Eingang Ringstraße, verzeichneten Gegenstände gefunden und bis jetzt noch nicht abgeholt worden.

Die sich ausweisenden Empfangsberechtigten können die Gegenstände bis zum 31. März 1932 in unserer Rathauswache (Neues Rathaus) in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgeholten Gegenstände, mit Ausnahme des Bargeldes, öffentlich versteigert werden.

Dresden, am 11. Januar 1932.

Der Rat zu Dresden,
Wohlfahrtspolizeiamt.

Straßensperrung

Wegen Instandsetzung der Stützmauer vor dem Flurstück 725c des Flurbuchs für Dresden-Loschwitz wird der **Veilchenweg** zwischen 1. Steinweg und der Robert-Diez-Straße vom 18. Januar 1932 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Unbefugtes Benutzen der gesperrten Straßenstrecke wird auf Grund von § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Umleitung des Verkehrs ist kenntlich gemacht.

Dresden, am 12. Januar 1932.

Polizeipräsidium Dresden,
Verkehrsabteilung.

Der Rat zu Dresden,
Tiefbauamt.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 20671, betr. die **Heinkus v. Mayenburg Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 19. Dezember 1927 ist in den §§ 2 und 9, sowie durch Streichung der §§ 10, 11, 13, 15 und 17 bis 26 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1931 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Der § 12 erhält die Nummer 10, der § 14 die Nummer 11 und der § 16 die Nummer 12. Gegenstand des Unternehmens ist die Zusammenfassung als Dachgesellschaft von Fabrikationsunternehmen der kosmetischen und pharmazeutischen Branche, insbesondere des Besitzes von Geschäftsanteilen der Leo-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an anderen Unternehmungen gleicher oder anderer Art zu beteiligen und solche zu errichten;
2. auf Blatt 22171, betr. die Gesellschaft „[illegible]" [illegible] und [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Hans Merbt in Freital. Er ist berechtigt, die Gesellschaft mit einem Geschäftsführer zu vertreten;
3. auf Blatt 21856, betr. die offene Handelsgesellschaft **Gebr. Kappel & Reichardt** in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen;
4. auf Blatt 16781, betr. die aufgelöste offene Handelsgesellschaft **Elschner & Noack** in Dresden: Die Firma ist erloschen;
5. auf Blatt 16357, betr. die Firma **Oscar Brügmann** in Dresden (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Leipzig): Die Prokuren der Kaufleute Otto Friedrich Franz Krüger und Alfred Max Pelsering sind erloschen. 1 R. Reg. 36/32.

Amtsgericht Dresden,
am 11. Januar 1932.

In das **Güterrechtsregister** ist heute eingetragen worden:

1. daß die Verwaltung und Nutznießung
 a) des **Apothekers Walter Robert Weiße** in Dresden, Lüttichaustraße 23, an dem Vermögen seiner Ehefrau Elfriede Olga Weiße geb. Naegler durch Ehevertrag vom 6. Januar 1932;
 b) des **Ingenieurs Johann Karl Heyl** in Dresden, Schandauer Straße 80, an dem Vermögen seiner Ehefrau Elsbeth Helene Heyl geb. Herwig durch Ehevertrag vom 9. Januar 1932;
 c) des **Kaufmanns Robert Rudolf Morgenstern** in Rähnitz-Hellerau, Markt 5, an dem Vermögen seiner Ehefrau Martha Frieda Morgenstern geb. Möbius durch Ehevertrag vom 31. Dezember 1931 ausgeschlossen worden ist;
2. daß der **Kaufmann Eugen Arth. Kolbe** in Dresden, Wormser Straße 8, und seine Ehefrau Anna Frida Kolbe geb. Thiele durch Ehevertrag vom 31. Dezember 1931 Gütertrennung vereinbart haben;
3. daß der Handelsvertreter **Reinhold Josef Schönfelder** in Dresden, Albertstraße 18, die seiner Frau Elsbeth Schönfelder geb. Koch erteilte Einwilligung zum Betriebe eines Zigarrengeschäfts mit Papierwarenhandlung und Panorama widerrufen hat. Güterr. Reg. Bd. 123 Bl. 201.

Amtsgericht Dresden,
am 11. Januar 1932.

In den **Konkursverfahren** über das Vermögen 1. der Gesellschaft **Ebiar-Bühne, G. m. b. H.** in Dresden, 2. des Kaufmanns **Ernst Max Hemisch** in Dresden, 3. des Buchhändlers **Gust. Adolf Köhler** in Dresden, 4. des Kaufmanns **Wilhelm Kölker** in Dresden, 5. der **Willy Wagner Gesellschaft m. b. H.** in Dresden, 6. der Gesellschaft **W. Weller Zigarettenfabrik m. b. H.** in Dresden, 7. der offenen Handelsgesellschaft **Walcher Steinhart**, Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte in Dresden, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 26. Januar 1932,
vormittags 8,15 Uhr,

vor dem Amtsgericht Dresden-A., Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, anberaumt worden. 4 K 140/31.

Amtsgericht Dresden, Abt. II,
am 11. Januar 1932.

In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß des kaufmännischen Vertreters **Felix Robert Rumberg** in Dresden, zuletzt Müller-Berset-Straße 43 wohnhaft gewesen, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlußtermin** auf den 5. Februar 1932, vormittags 8,45 Uhr, vor dem Amtsgericht, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, bestimmt. 2 K 108/31.

Amtsgericht Dresden,
den 8. Januar 1932.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Gebr. Gaich** in Dresden, Feldschlößchenstraße 27, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der **Schlußtermin** auf den 9. Februar 1932, vormittags 8,30 Uhr, vor dem Amtsgericht, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, bestimmt worden. 1 K 21/31.

Amtsgericht Dresden,
den 11. Januar 1932.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **F. Fischer & A. Oberreich** in Dresden, Bürgerstraße 47, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlußtermin** auf den 9. Februar 1932, vormittags 8,30 Uhr, vor dem Amtsgericht, Lothringer Str. 1, 1., Saal 118, bestimmt worden. 1 K 120/31.

Amtsgericht Dresden,
den 11. Januar 1932.

Das im Grundbuche für das vorm. Kgl. Stadtgericht Dresden, Blatt 447, auf den Namen Curt Alfred Müller eingetragene Grundstück soll am

Sonnabend, den 27. Februar 1932,
vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 17 500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 26 750 RM. nach einer Schätzung vom 5. Dezember 1929. Das Grundstück liegt in **Dresden, Kleine Plauensche Gasse 48**. Es besteht aus einem Vorderwohngebäude in geschlossener Bauweise, einem Hof, einem Wellblechschuppen und unbebautem Hinterland, das bisher als Garten vom Nachbargrundstück benutzt worden ist.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 129b).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. November 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 2 Za. 190/31.

Amtsgericht Dresden,
den 2. Januar 1932.

Folgende im Grundbuche für **Dresden-Loschwitz** auf den Namen Paul Emil Fickmantel eingetragenen Grundstücke sollen

Mittwoch, den 24. Februar 1932,
vorm. 9,30 Uhr,

an der Gerichtsstelle im **Wege der Zwangsvollstreckung** versteigert werden:

1. Blatt 819, nach dem Bestandsbuche 2 Hektar 49,7 Ar groß. Die Brandversicherungssumme beträgt 171 500 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. [illegible]. (Flurbuch Nr. [illegible] und [illegible].)
2. Blatt [illegible], nach dem Bestandsbuche 8,5 Ar groß. (Flurbuch 380a.)

Die Grundstücke unter 1 und 2 liegen in **Dresden-Loschwitz, Schillerstraße 4**. Sie bestehen aus Garten und Waldpark. Das Grundstück Blatt 819 ist bebaut mit einem herrschaftlichen Villengebäude, Nebenwohngebäude, Gewächshaus und verschiedenen kleinen Nebengebäuden.

3. Blatt 894, nach dem Bestandsbuche 9,2 Ar groß. (Flurbuch Nr. 380.) Dieses Grundstück liegt von den ersten beiden Hauptgrundstücken getrennt an der Plattleite und dem [illegible]weg. Es besteht aus Gartenland mit Obstbaumbestand und ist unbebaut. Sämtliche Grundstücke unter 1 bis 3 sind zusammen dem Verkehrswerte nach auf insgesamt 205 000 RM. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 129a).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. März 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 3 Za 94/31

Amtsgericht Dresden,
am 5. Januar 1932.

Auf die Mittwoch, den 20. Januar 1932, vormittags 10 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 159 840 RM. geschätzten Wohnhausgrundstücks in **Dresden-A., Kleine Packhofstraße 5/7**, Eigentümer: Dorothea Irene Gertrud **Rebling** geb. Lindemann wird nochmals hingewiesen. Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" v. 4. Dezember 1931. 3 Za. 2/31.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 129a.

Auf die Sonnabend, den 30. Januar 1932, vorm. 10,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 73 100 RM. geschätzten **Wohnhausgrundstücks in Dresden, Nürnberger Straße 14**, Eigentümer: Hans Günther, wird nochmals hingewiesen. Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" v. 5. Dezember 1931. 1 Za. 43/31.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 12.

Auf die Sonnabend, den 30. Januar 1932, vorm. 8,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 13 504 RM. geschätzten **Wohnhausgrundstücks in Dresden-Cotta, Gottfried-Keller-Straße 71**, Eigentümer Georg Richard [illegible], wird nochmals hingewiesen. Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" v. 9. Dezember 1931. 3 Za. 74/31.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 129a.

Auf die Sonnabend, den 30. Januar 1932, vorm. 9 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf zusammen 10 210 RM. geschätzten Baulandgrundstücks in **Dresden-Tolkewitz, Donaustraße**, zwischen den Grundstücken Nr. 1 und 15, Eigentümer Karl **Wünschmann** (durch Zuschlag v. 4. 2. 1931), noch eingetragen auf Kurt Wolf, wird nochmals hingewiesen. Zu vergl. „Dresdner Nachrichten" v. 5. Dezember 1931. 3 Za. 190/31.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 122a.

Donnerstag, den 14. Jan. 1932, vormittags von 10 Uhr an, sollen im **Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts**, Eingang Ziegelstraße, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: Wohnungs-, Laden- und Büromöbel, 10 Couchs (moderne Liegesofas), 1 modernes Sofa, 1 Regulator, Staubsauger, Flügel, Pianos, Klaviere, Grammophone, Sprechapparate mit Platten, Radioapparate mit Lautsprecher und Akku, 4 Füllfederhalter, elektr. Kronenleuchter, elektr. Heizöfen, elektr. Heizkörper, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Registrierkassen, Vervielfältigungsmaschinen und -apparate, Oelgemälde, versch. Kristallsachen, Teppiche, 1 Voltmeter, 2 Amperemeter, 1 elektr. Schneiderplätte, 1 goldener Ring, 1 Posten Stoffe und Garne, 1 Fahrrad, 1 Exzenterpresse, 1 Leit- und Zugspindeldrehbank, 1 [illegible], 1 Auto „[illegible]" 8/16 PS., 2 Rollschränkchen, ein Milchkessel für Selterswasser, u. a. m.

Dresden-A., den 12. Jan. 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

An den **Montagen** den 18. und 25. Januar und 1. Februar abends 8 Uhr im Grünen Saale des Belvedere, Brühlsche Terrasse

3 Vorträge
von **Dr. Heinrich Stadelmann**

Hygiene des Lebens
Von Niedergang zu Neuordnung und Aufstieg

I. Querschnitt der Zeit u. die europ. Krankheit
II. Wirtschaft, Politik, Ethik
III. Sinn und Rhythmus der Geschichte — Der Weg aus dem Chaos

Oeffentlicher Vorverkauf (auch für Nichtmitgl.), nur Deutsche Buch-Gemeinschaft, Struvestr. 4 (14041), u. am Vortragsabend im Belvedere. Einzel-Karten 1.50 M., der Zyklus 3.75 M.
Veranstalter Deutsche Buch-Gemeinschaft G. m. b. H.

Dr. A. Graf Brockdorff
spricht öffentlich auf Einladung des Alldeutschen Verbandes über:
Drohende neue Tributpläne
Donnerstag den 14. Januar, abends 8 Uhr
im **Ausstellungs-Konzertsaal** (Lennéstraße)
Eintritt frei!

Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Straße 6 / Direktion: **Max Neumann** / Ruf: 50093
Täglich 8¼ Uhr — Sonntag 4 Uhr Kinder halbe Preise
Dresdens billigstes Theater 50, 60, 90 ₰, 1.00, 1.25 ℳ
Letzte Woche
Das herrliche Eröffnungsprogramm
Donnerstag 4 Uhr
Das beliebte Damen-Kränzchen
Garderobe 15 ₰ — Am 16. Programmwechsel
Im **T.T.T.-Restaurant** Mittwoch: Einzugsschmaus mit Schlachtfest
Billigste Speisekarte von 10 Uhr an bis 3 Uhr nachts

Waldschlößchen-Terrasse
Große Veranstaltung
Donnerstag, den 14. Januar 1932
Beil Rudolf, unser bekannt. Redner **mit Beil** Walther, unser beliebt. Kapellmeister mit seiner Standartenkapelle 100 und Spielmannszug
Unkostenbeitrag 60 Pf. Erwerbslose 30 Pf.
Anschließend deutscher Tanz
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Sektion Waldschlößchen

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Das Tanz-Cabaret des Ostens
Heute wie jeden Mittwoch:
Blasewitzer Kleinkunst-Bühne
— Neues Programm —
Während der Pausen und nach Schluß der Darbietungen **TANZ**
Anfang 4 Uhr — Eintritt und Tanz frei — Anfang 8 Uhr
— Kein Preisaufschlag —
Telephon 31302. O. Klostermeyer und J. Witzel

Burgberg-Hotel Loschwitz
Jeden **Mittwoch** und **Montag** ab 4 Uhr
die beliebten **Kaffeekränzchen mit Tanz**
ab 1/2 8 Uhr: **Vornehme Reunion**
Voranzeige! 6. Februar 32 Gr. Burgberg-Maskenball

Viktoriakeller
Heute Mittwoch 4 Uhr
Familien-Kaffeestunde

Juchtenöl echt russisch 80 Pfg.
Collonilöl echtes Fischtranlederfett empf. bill. Wettinerstr. 21

Carl Napp
Deutschlands bester Humorist, zieht wie ein Magnet die Besucher in den
Zentral-Theater-Tunnel
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr
Familienvorstellung
bei freiem Eintritt
Täglich abends 8 Uhr
das große Programm

Li-Mu
Kesselsdorfer Str. 17, Ecke Poststr.
Für Feinschmecker!
Der Film der großen Komiker
So'n Windhund
mit **Ralph A. Roberts**
Johannes Riemann, Max Adalbert
und .... **Lucie English**
Regie: Karl Heinz Wolff
Nur bis einschl. Donnerstag!
Jugendliche hier nicht zugelassen!
Beginn tägl. 1/2 7 und 1/2 9 Uhr

Europahof
Täglich zum Tanztee, Mittwoch und Donnerstag abends spielt und singt
OTTOMAR SCHUMER
Sonnabend und Sonntag
GESELLSCHAFTS-ABEND

Viktoriakeller
Heute
3 Uhr Polizeistunde

Drei Raben
Dresden-A. Marienstr. 18/20
Tel. 21738/20070
Mittwoch den 13. Januar
Schlachtfest
in gewohnter Weise die vorzügl. Schlachtgerichte
Salvator-Ausschank
Carl Radisch sen. und Rudolf Radisch

Größte Auswahl!
Pianos
Flügel
vorteilhaft in Preis, Qualität und Zahlg. bei Pianofortebaumstr. **Funke** Wettinerstraße 37, I
Stimmen. Reparaturen.

Gespielte **Pianos** stets am Lager
F. Ries Seestraße 21

Jge. ärztl. geprüfte **Masseuse** sucht vornehmen Kundenkr., jed. gew. **Massage, bestrahl.** Ferdinandstr. 6, 2., 9–8 Uhr, auch Feiertags. Tel. 11732.

Junger kräftiger **Sportmasseur** **Edwin Röbel** Struvestraße 10, 2. Etage.

Perf. Schneiderin arbeit. schik in u. auß. Haus. Tag 4 M. **Scholz**, Werderstr. 5, 2. Etg.

Gebrauchte **PIANOS** u. a. Bechstein, Wolfframm, sehr billig. 1 gebrd. 425.– Mk.
Wolfframm Ringstr. 18, Viktoriahaus.
Miet-Pianos

Nichte Landkind, Brief liegt Expeb. b. Bl.
Nichte Landkind, Brief liegt Expeb. b. Bl.
Nette Frohgemut, Brief liegt Expeb. b. Bl.

Opernhaus
1/2 8 **Boccaccio**
Komische Operette
Musik von Franz v. Suppé
Musikleiter: Kurt Striegler
Boccaccio — Fuchs
Prinz Pietro — Kremer
Scalza — Lange
Beatrice — Bokor
Lotteringhi — Schmalnauer
Isabella — Kallab
Lambertuccio — Ermold
Peronella — Koettrik
Fiametta — Cebotari
Leonetto — Dittrich
Ende nach 1/2 11 Uhr
Volksbühne: 2339—2418
Spielplan: Do. Der Barbier von Sevilla, Die Puppenfee, Fr. 8. Sinfoniekonzert, Reihe B (vorm. öffentliche Hauptprobe), Sbd. Der Rosenkavalier, Sg. Lohengrin, Mo. Der Evangelimann (Vorstellung für d. Bühnenvolksbund)

Schauspielhaus
1/2 8 **Egmont**
Trauerspiel v. Goethe
Margarethe — Volckmar
Graf Egmont — Woester
Wilhelm — Kleinoschegg
Herzog von Alba — Decarli
Ferdinand — Engels
Machiavell — Reiner
Klärchen — Dietrich
Ihre Mutter — David
Brackenburg — Steinböck
Jetter — Hoffmann
Soest — Schröder
Zimmermann — Kottenkamp
Vansen — Ponto
Ende 11 Uhr
Bühnenvlksb. I: 6301–6900
Spielplan: Do. Der Glückskandidat (Vorstellung für die Volksbühne), Fr. Das Gesetz in dir, Sbd. Der Glückskandidat.

Albert-Theater
8 **Meine Schwester und ich**
Musikalisches Spiel von Berr und Verneuil
Dolly — Brim
Dr. Fleuriot — Rainer
Graf Nagylaludi — Marianne
Filosel — Hoff
Irma — Loeff
Gerichtspräsident — Mähls
Ein Kunde — Wilk
Charly — Jähnig
Henriette — Paulsen
Ende gegen 1/2 11 Uhr
Volksbühne: 1061–1120
Bühnenvlksb. I: 10601–10700
Do. Meine Schwester u. ich

Die Komödie
1/2 9 **Hasenklein kann nichts dafür**
Schwank v. Hans Mahner-Mons
Hasenklein — Wenck
Frau Hasenklein — Holm
Trude — Frank
Jaedicke — Tanis
v. Makkeprang — Thieme
Dr. Anita Marr — Erm
Geh.-R. v. Schendell — Ottbert
Axel v. Schendell — Kersten
Harry Greil — Fiedler
Watschke — Schrotky
Pomuchel — Olathe
Ende 1/2 11 Uhr
Volksbühne: 1961–2000 und 4001–4035
Bühnenvlksb. I: 1901–1900
Do. Charleys Tante

Residenztheater
1/2 4 **Die Eisprinzessin**
Weihnachtsmärchen von Carl Witt. Musik von Bruno Brenner
8 **Die Flucht in die Ehe**
Operette von N. Brodszky
Stefan Pothy — Marié a. G.
Andreas Pothy — Wörige
Elli Dropa — Kepler
Rops — Clairy a. G.
Peter Gönczi — Lerch
Susi — Eckart
Die Mama — Kattner
Gyuri bácsi — Sakhil
Perry — Schippel
Notar — Kallmann
Hoteldirektor — Brunnet
Juliska — Mehnert
Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvolksb. I: 7451–7500 und II: 426–450
Do. Die Flucht in die Ehe

Central-Theater
4 **Das verlorene Spielzeug**
Weihnachtsmärchen
Gastspiel Rosi Barsony in
8 **Die Blume von Hawai**
Operette von P. Abraham
Prinzessin Laya, Susanne Provence — Staffel
Jim Boy — Colani
Kapit. Stone — Groenendahl
Lloyd Harrison — Sikla
Bessie Worthington — Barsony
John Buffy — Heigl
Prinz Lilo Taro — Pauzin
Raka, Tänzerin — Leff
Kanako Hilo — Lange
Admiral Makintosh — Jande
Leutnant Hill — Kleber
Kadett Flipps — Günther
Perouquet — Fleck
Ende 11 Uhr
Volksbühne: 441–[illegible]
Bühnenvlksb. I: [illegible]
Do. Die Blume von Hawai

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: Dr. M. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten.